

DONBAS IN FLAMMEN

EIN REISEFÜHRER IN DIE KONFLIKTZONE



2017

 PROMETHEUS

Canada 



Dieses Guidebook ist das Resultat einer Zusammenarbeit von Autoren, die in den Bereichen Investigativjournalismus, Politologie, Geographie und Geschichte tätig sind. Das Taschenbuch ist in Form einer Art vade mecum geschrieben und soll den Leser mit Ursachen, Problematik, Terminologie und Besonderheiten des Krieges im Donbas vertraut machen. Dieses Buch ist für Experten, Journalisten und Vertreter von internationalen Missionen, die in der Ukraine arbeiten, bestimmt. Es ist darüber hinaus auch für einen breiten Leserkreis interessant, der versucht, sich über die Situation im Osten der Ukraine klar zu werden und eine eigene Sichtweise der Ereignisse zu entwickeln.

Eine elektronische Version der Ausgabe kann man unter folgendem Link herunterladen:

<https://prometheus.ngo/donbas-v-ogni>

Donbas in Flammen
Reiseführer in die Konfliktzone
Lwiw 2017

УДК 908(477.61/.62-074)»2014/...»(036=112.2)
ББК 26.89(4Укр55)
Д67

Redaktion: Alina Majorowa

Autoren: Mykola Balaban, Olga Woljanjuk, Christina Dobrowskaja, Bohdan Balaban, Maxym Majorow

Übersetzung: Irina Schlegel (InformNapalm); editiert von Klaus H. Walter

Design: Lukyan Turezky

Inhalt

Einführung. Wenn Wahrheit die stärkste Waffe ist	5
Kapitel 1. Panorama des Donbas	7
Donbas auf der Karte der Ukraine	7
In der Sprache der Analytik und Publizistik	10
Der (un)bekannte Donbas	14
Kapitel 2. War der Krieg unvermeidlich?	17
Unser Boden	17
„Rostgürtel“	20
Einheit und Vielfalt	22
Stimmrecht	25
Ungefragte Fürsorge	26
Kapitel 3. Chronik des Krieges	31
Ende Februar 2014	31
März 2014	32
April 2014	34
Mai 2014	36
Juni 2014	38
Juli 2014	39
August 2014	41
Anfang September 2014	42
September 2014 – Februar 2015	42
Februar 2015 bis heute	44
Kapitel 4. Leben unter Kriegsbedingungen	45
Verluste und Gefahren	45
ATO-Zone	46
Hybrider Edelmut	49

Binnenflüchtlinge	49
Verkehr	51
Kapitel 5. Im Visier der Medien	53
Schock	53
Widerstand	55
Stabilisierung	57
Ablenkung der Aufmerksamkeit	58
Meist verbreitete Behauptungen der russischen Propaganda	59
Kapitel 6. Russische Präsenz	65
Netzformate zur Untersuchung der Okkupation	65
Der Mechanismus der Aggression	67
Russische Waffen im Donbas	73
Nachwort	83
Anhang	84
Verzeichnis der dekommunisierten Ortsnamen in den Gebieten Donezk und Luhansk:	84
Lexika des Krieges	91
Internationale Qualifikation des Vorgehens Russlands im Osten der Ukraine als einer Aggression	92



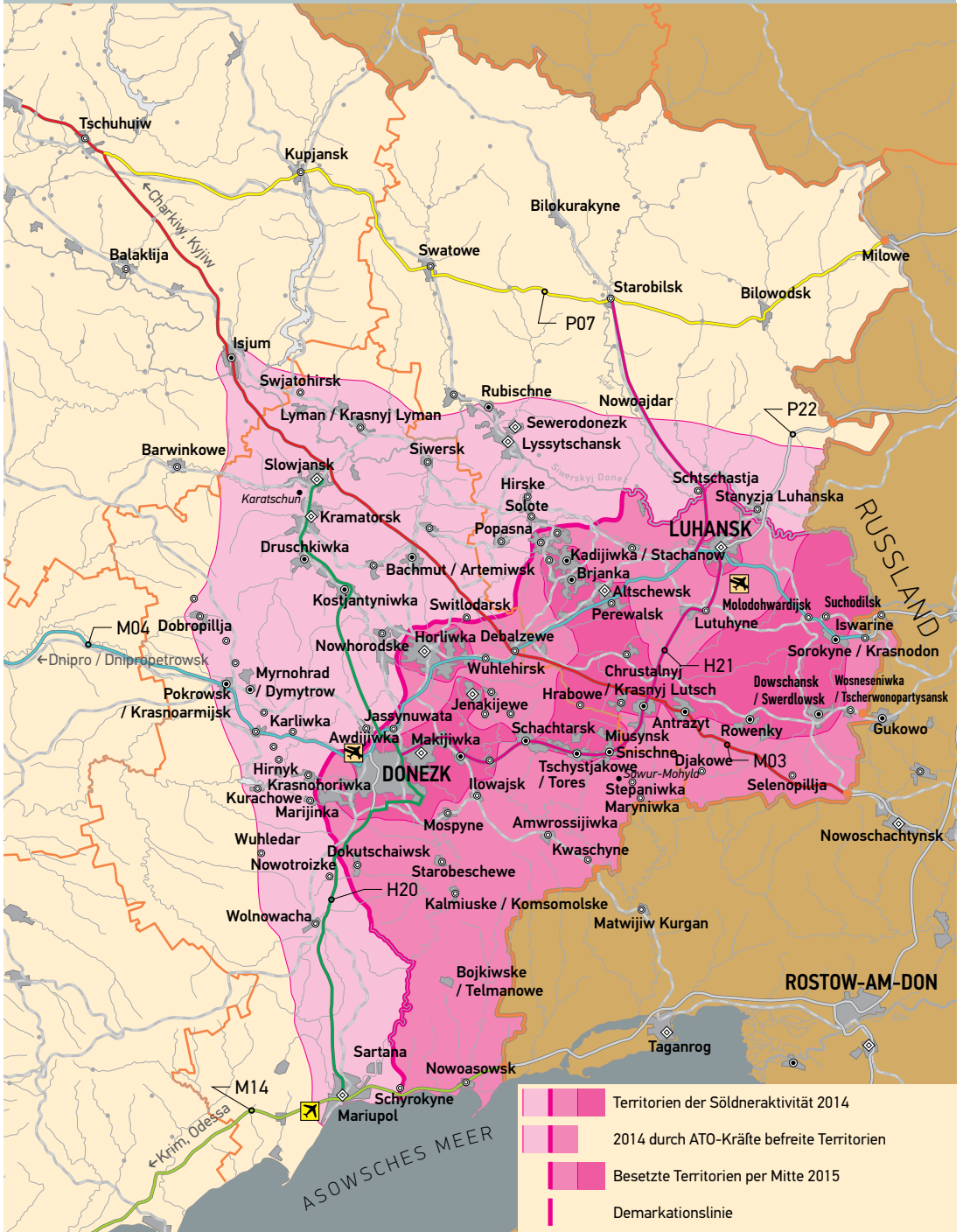
Einführung. Wenn Wahrheit die stärkste Waffe ist

2016 wählte das Oxford-Wörterbuch den Begriff „post-truth“ zum Wort des Jahres. In der Politik und bei der Entscheidungsfindung verlieren objektive Fakten ihre Schlüsselbedeutung, was zu Fake-news und Manipulationen der gesellschaftlichen Meinung führt. Die westliche Gesellschaft wird sich dessen aber gerade erst jetzt bewusst. Die Ukraine war mit dem Phänomen post-truth bereits im Frühling 2014 konfrontiert, als der Kreml nach dem Sieg des Euromaidan eine gigantische Propagandamaschine ins Rollen brachte. Die Propaganda, die auf die Unterminierung der ukrainischen Staatlichkeit gerichtet war, wirkt sowohl auf der innerukrainischen als auch auf der globalen Ebene, und ihr Zielpublikum umfasst jedermann - von der Hausfrau bis hin zu den wichtigsten Persönlichkeiten in Politik und Gesellschaft.

Wobei die ukrainische Gesellschaft es in den drei Jahren Krieg gelernt hat, dem Informationsangriff etwas entgegenzusetzen, und es haben sich zahlreiche Initiativen des Widerstands gegenüber der „Post-truth-Politik“ gebildet. Wir sind überzeugt davon, dass die dabei gewonnenen Erfahrungen für diejenigen Gesellschaften wichtig sein werden, die sich derzeit gerade erst der neuen Bedrohungen und Herausforderungen bewusst werden.

Seit drei Jahren widersetzt sich der ukrainische Staat der hybriden Aggression Russlands im Donbas und auf der Krim. Ziel unserer Untersuchung ist es, grundlegende Informationen für Journalisten, Analytiker und Experten zur Verfügung zu stellen, die sich über die Situation im Osten der Ukraine klar werden möchten: über geografische und sozio-politische Besonderheiten der Region, über innere und äußere Gründe für den Krieg und seine verschiedene Phasen. Wir möchten vor eventuell vorhandenen Denkschemata, Stereotypen und Vereinfachungen warnen, derer sich die Medien des Öfteren bedienen. Für uns ist es besonders wichtig zu zeigen, worin die „Hybridität“ der militärischen und informativen Aggression des Kremls besteht und auf welche Weise man dieser entgegentreten kann.

Wir bedanken uns bei der internationalen Freiwilligengemeinschaft InformNapalm für die bereitgestellten Informationen und bei Experten und Journalisten für wichtige Gedanken und wertvolle Ratschläge.





Kapitel 1. Panorama des Donbas

Donbas auf der Karte der Ukraine

Die Gebiete Donezk und Luhansk haben viel gemeinsam und werden des Öfteren mit einem Begriff beschrieben - Donbas.

Das Wort „Donbas“ ist die Abkürzung von „Donez-Becken“. Der neue Begriff wurde erstmals in den 1820ern vom Bergingenieur Jewgraf Kowalewski zur Benennung von Fundstellen von Steinkohle im Raum des Flusses Siwerskyj Donez verwendet. Der Donezker Steinkohlebecken ist sehr langgezogen - es erstreckt sich über 500 km vom Dnipro bis zum Don. Die Gesamtfläche des geologisch ergiebigen Donbas beträgt etwa 60 000 Quadratkilometer, 13 Mal mehr als die Fläche des Ruhr-Beckens. Das Becken umfasst Territorien, die zu den modernen ukrainischen Gebieten Dnipro, Charkiw, Donezk und Luhansk gehören, sowie einen Teil des Gebiets Rostow in Russland.

Die Schwerindustrie des Donbas wurde zum ausschlaggebenden Faktor bei der Herausbildung der Verwaltungsgliederung der Region. Das im Jahr 1920 gebildete Gouvernement Donezk umfasste den Großteil der industrialisierten Städte der Region. Um die Versorgung der Arbeiter im Donbas mit Lebensmitteln zu verbessern, wurden dem Gouvernement Donezk auch die hauptsächlich landwirtschaftlichen Gegenden von Pryasowja [das Küstengebiet am Asowschen Meer, Anm. d. Übers.] und der Sloboda-Ukraine [das Land um Charkiw, Anm. d. Übers.] hinzugefügt. Nach zahlreichen Umgestaltungen der Ländereien, die zum Gouvernement Donezk gehörten, entstanden schließlich die modernen ukrainischen Gebiete Donezk und Luhansk.

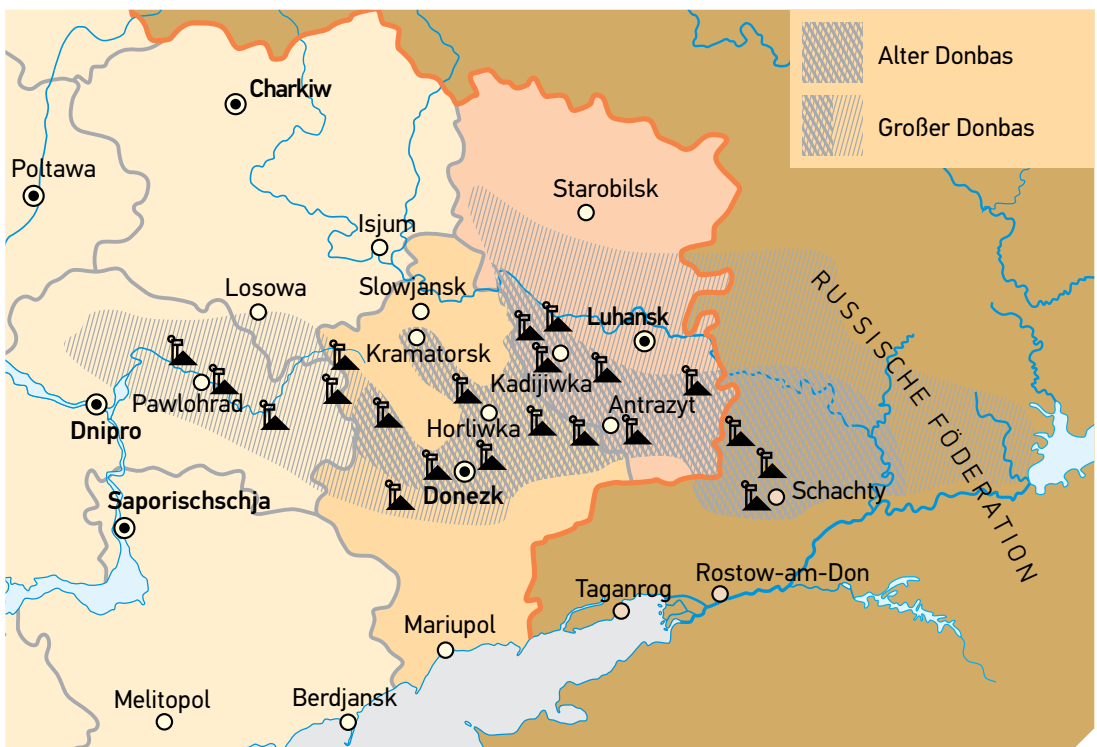
Die Industrieagglomerationen des Steinkohlebeckens wurden zum Herz dieser Gebiete. Selbst die Namen einiger Städte in dieser Region haben einen Bezug zum Bergbau: Schachtarsk (Stadt der Bergarbeiter), Antrazyt (Anthrazit), Wuhlehirsk (Kohle-Berg), Wuhledar (Kohle-Geschenk), Hirnyk (Minenarbeiter). Darum werden diese Gebiete auch oft mit dem Donbas gleichgesetzt, auch wenn diese Verallgemeinerung häufig angezweifelt wird.

Erstens fallen die Grenzen der Gebiete und des Steinkohlebeckens nicht zusammen. Mariupol im Gebiet Donezk und Starobilsk im Gebiet Luhansk gehören nicht zum Donbas, dafür aber Pawlograd im Gebiet Dnipro und Schachty im Gebiet Rostow in Russland. Zweitens wenden sich viele Ukrainer angesichts

des bewaffneten Konflikts im Osten der Ukraine gegen die Politisierung des Begriffs „Donbas“. Trotz dieser Überlegungen gehen wir von der Tradition aus, die Territorien der Gebiete Donezk und Luhansk als Donbas zu bezeichnen, zumal diese Herangehensweise auch praktisch ist. Wir erkennen aber auch die Berechtigung anderer Sichtweisen an.

Der Osten der Ukraine besteht hauptsächlich aus Flach- und Steppenland, das von Flüssen durchkreuzt wird. Der größte Fluss hier ist der Siwerskyj Donez. Genau dieser trennt die ATO-Kräfte und die Söldner im Gebiet Luhansk. Über dem Flachland der Region erhebt sich der Donezker Gebirgszug - eine Hügelkette von 200-300 Meter Höhe über dem Meeresspiegel. Die strategische Höhe Sawur-Mohyla ist ebenfalls ein Teil dieses Donezker Gebirgszugs. Eine typische Besonderheit der Landschaft der Industriezone sind die Halden der Bergwerke.

Donez-Steinkohlebecken

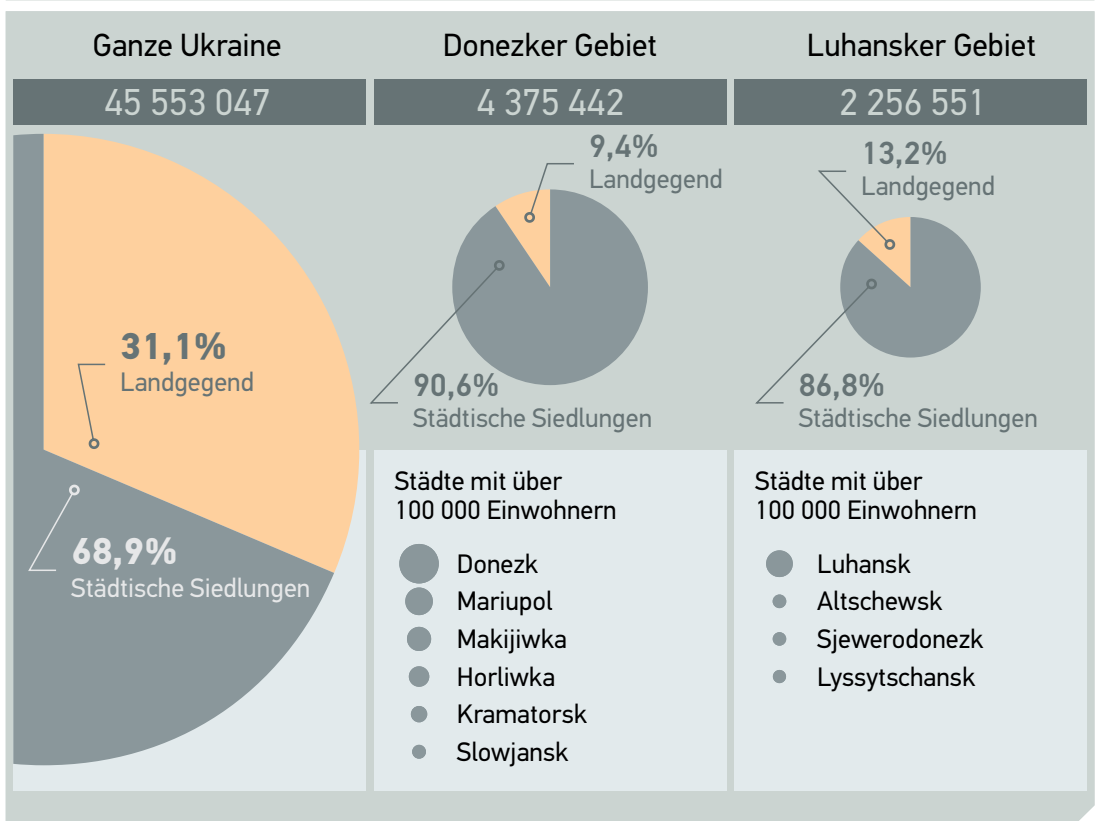


Die Gebiete Donezk und Luhansk liegen im Osten der Ukraine und grenzen an Russland. Die Länge der Landgrenze mit Russland beträgt in diesen beiden Gebieten 923,24 Km. Davon sind derzeit 409,3 Km (44,3%) unter der Kontrolle der Söldner der „LVR“ und der „DVR“. Außerdem hat das Gebiet Donezk eine Verbindung zum Asowschen Meer, wo ebenfalls ein Problem mit der Seegrenze zwischen der Ukraine und Russland besteht.

Hauptmerkmal der Landgrenze zwischen den Ländern ist die faktisch völlige Abwesenheit von natürlichen Barrieren - großen Flüssen oder Bergen. Die Grenze verläuft hauptsächlich über unbewohnte Feld- und Wiesenlandschaften. 2014 war die östliche Grenze der Ukraine vom ingenieurtechnischen Standpunkt aus ziemlich schwach ausgestattet. Das hängt damit zusammen, dass die russisch-ukrainische Grenze lediglich eine innere Verwaltungsgrenze zwischen Sowjetrepubliken war, weshalb sie sich stark von der Außengrenze der UdSSR (also der staatlichen, gut ausgestatteten) unterschied. Die Demarkation der Grenze begann erst 2010, deswegen konnten Grenzverletzer relativ leicht vom Territorium Russlands aus in die Ukraine eindringen.

Die Gebiete Donezk und Luhansk sind untereinander, mit der restlichen Ukraine und mit Russland durch ein Verkehrs- und Eisenbahnnetz verbunden. Die größte Bedeutung für die Region haben die internationalen Fernstraßen M03, M04 und M14, die zur Staatsgrenze der Ukraine führen, sowie nationale Verbindungsstraßen, in erster Linie die H20 und H21. Die Kontrolle über diese Verkehrswege (oder einzelne Abschnitte davon) hatte seit 2014 eine kritische Bedeutung für beide Konfliktseiten

Bevölkerungsverteilung nach Ortschaftstyp (Angaben des staatlichen Statistikdienstes der Ukraine per 2013)



Unter den anderen 27 Gebieten der Ukraine nehmen die Gebiete Donezk und Luhansk einen wichtigen Platz ein. Sie machen etwa 9% des Territoriums des Landes aus und sind dabei die am dichtesten besiedelte und am stärksten urbanisierte Region. Vor dem Krieg lebten hier rund 16% der Bevölkerung der Ukraine. Der Anzahl der Städte nach nimmt das Gebiet Donezk den ersten Platz in der Ukraine ein: Hier gibt es ganze 52 Städte. Das Gebiet Luhansk mit seinen 37 Städten nimmt den dritten Platz ein (nach dem Gebiet Lwiw). In diesen beiden Gebieten des Donbas liegen fast 20% aller ukrainischer Städte. Die Mehrzahl davon sind dicht besiedelte Agglomerationen, die um die Betriebe der Schwerindustrie herum entstanden sind.

Die hohe Urbanisierung von zentralen Teilen der Gebiete Donezk und Luhansk hat auch Auswirkungen auf den Charakter der Kampfhandlungen. In der Anfangsphase der Konfrontation konnten sich die Söldner in den Großstädten festsetzen. Deren Erstürmung hätte von Seiten des ukrainischen Militärs besondere Vorbereitungen erfordert, was damals nicht ausreichend der Fall war. Die ukrainischen Kommandeure konnten sich nicht dazu durchringen, die Stellungen der Söldner in dicht besiedelten Wohnvierteln unmittelbar anzugreifen, denn das Risiko großer Verluste unter der Zivilbevölkerung und Militärangehörigen war groß. Stattdessen wählten die ATO-Kräfte Taktiken wie Einkesselung, Belagerung und Kontrolle über die Versorgungswege. Am Ende befand sich ein Großteil der städtischen Agglomerationen der Gebiete Donezk und Luhansk unter der Kontrolle der „DVR“ und „LVR“.

2015 verabschiedete das Parlament der Ukraine das Gesetz „Über die Verurteilung der kommunistischen und nationalsozialistischen totalitären Regime und das Verbot der Propaganda mit ihren Symbolen“. Das Gesetz sah die Umbenennung von Ortschaften vor, die noch immer nach kommunistischen Symbolen benannt sind. 2016 wurden 987 Ortschaften und 25 Bezirke durch dieses Gesetz umbenannt.

Davon hat das Parlament 166 Ortschaften und acht Bezirke auf dem Territorium der Gebiete Donezk und Luhansk umbenannt, darunter 78 Orte und drei Bezirke im besetzten Teil des Donbas. Die selbsternannten Regierungen der „DVR“ und der „LVR“ erkennen diese Umbenennungen nicht an und benutzen weiterhin die alten Namen.

Nachstehend im Text setzen wir die Namen der umbenannten Ortschaften im Format „neuer Name / alter Name“. Ein detailliertes Verzeichnis der umbenannten Ortschaften und Bezirke des Donbas finden Sie im Anhang.

In der Sprache der Analytik und Publizistik

Donbas ist darüber hinaus auch ein Begriff der Kommunikation, der mit verschiedenen Bedeutungen gefüllt wird. Ein Journalist, der eine Reise in die Konfliktzone plant, sollte besonders vorsichtig mit seinen Worten sein: Sie bilden die Vorstellung über die Konfrontation genauso wie begleitende Foto- und Videomaterialien. Zum Verständnis des Konflikts im Donbas muss man Begriffe berücksichtigen, die von Analytikern, Experten und Forschern, die nach Objektivität streben, benutzt wurden und werden. Es ist wichtig, argumentative Thesen von propagandistischer Abstempelung zu unterscheiden.

Nachfolgend bieten wir eine Analyse von 100 wissenschaftlichen Texten ukrainischer Experten aus dem sozialen Bereich, in denen der Begriff „Donbas“ benutzt wird. Alle Texte kann man in zwei Gruppen teilen: in solche, die vor Konfliktbeginn und andere, die in der Kriegszeit entstanden waren. Die meisten darin verwendeten Wörter haben wir in einer „Top-100“ Liste zusammengefasst. Zusammen bilden sie die Grundlage für Sinngehalte und helfen im gewissen Maße, den Donbas zu verstehen.

Aus der „Top-100“ sieht man, dass diese Region als ein Teil der Ukraine wahrgenommen wurde und noch immer wird. Seine regionale Besonderheit setzen die Experten nicht selten mit der schwierigen sozialen und wirtschaftlichen Lage sowie mit der beständigen Sehnsucht nach der sowjetischen Vergangenheit in Verbindung. Wenn der Donbas früher in der Regel mit relativ positiven Begriffen beschrieben wurde (wie Bildung, Modernisierung, Perfektionierung, Stimulierung, Investitionen, Rekonstruktion und Urbanisierung), so wird die Region seit 2014 hauptsächlich mit Problemen wie Integration, Sicherheit, Rückkehr, Überwindung, Wiedereingliederung, Verlegung, Demarkation, Erleichterung der Lebensumstände assoziiert.



Teilnehmer der antiukrainischen Proteste bei dem besetzten SBU-Gebäude in Luhansk. Bei einem der Männer sind am Kopf die Buchstaben „CCCP“ („UdSSR“) ausrasiert. 9. April 2014. Foto: Taras Schumejko

Umfassende Forschungen zum Donbas hatten die Ereignisse der Gegenwart nicht prognostizieren können. Vor Konfliktbeginn wurde die Region als eine Stätte für Arbeit, Industrie, Leben, Bildung, Marktbeziehungen, Traditionen, Kunst beschrieben. Diese Assoziationen verschwinden nach 2014 aus der „Top-100“-Liste. Stattdessen werden jetzt analytische Bezeichnungen für die Beschreibung des Donbas benutzt, mit neuen Begriffen: „bewaffneter Konflikt“, „Sicherheit/Gefahr“, „Außenaggression“, „Verluste“, „unkontrollierte Territorien“, „Annexion“, „Separatismus“, „Geopolitik“, „Okkupation“, „Szenarien“.

Im Großen und Ganzen beschrieb man also den Donbas in der Vorkriegs-Ukraine als eine relativ erfolgreiche, einflussreiche Region mit deutlichen sozial-wirtschaftlichen Bestrebungen. Mit dem Kriegsbeginn haben sich diese Vorstellungen radikal geändert. Nun wird die Region in erster Linie als ein Territorium der ukrainisch-russischen und geopolitischen Konfrontation wahrgenommen, als eine ernsthafte Herausforderung für die staatliche Souveränität der Ukraine.

Vor 2014 hatte sich im Expertenmilieu ein besonderer soziokultureller Trend für den „Donbas“ herausgebildet, heute sind davon nur noch Bruchstücke entsprechender Assoziationen und ein verschwommenes Bild übrig geblieben, die ihre einstige Anziehungskraft verloren haben.

Schließlich wird jeder, der den Donbas besucht, seine eigene Bedeutung für diese Region der Ukraine finden. Wir haben nur jene Begriffe zusammengefasst, die in verschiedenen Zeiten, im verschiedenen Maße und in verschiedenen Kontexten von ukrainischen und internationalen Experten, Forschern, Publizisten, Politikern, Schriftstellern und Journalisten vorgeschlagen wurden. Der Donbas ist also - mit Einschränkungen - folgendes:

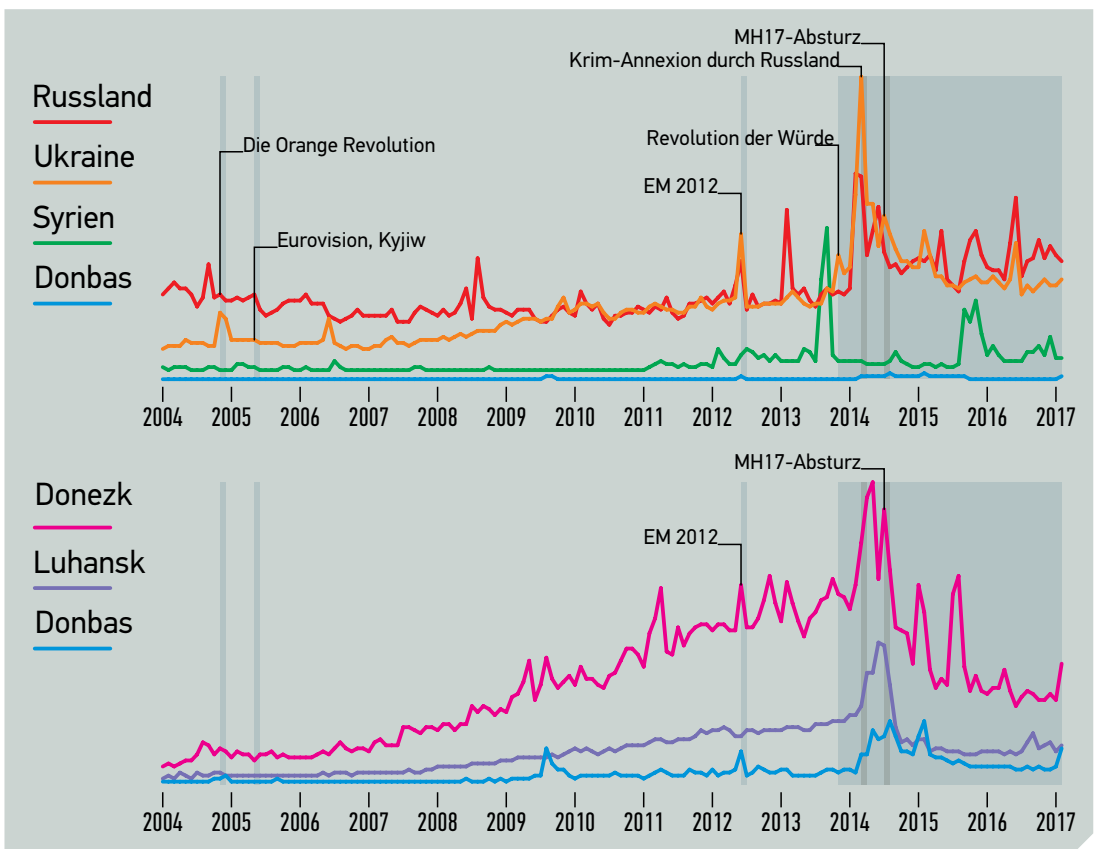
- ↗ ein Land der Freiheit und zugleich des Exils, der Inhaftierung, des Terrors (Hiroaki Kuromija);
- ↗ eine kolonisierte Steppen-Peripherie (Olexander Kaufman, Dmytro Bahalij und andere);
- ↗ ein Land der „Massenassimilation“ und des „intellektuellen Genozids“ (Olexa Tychy);
- ↗ ein organischer Teil der Ukraine, „das Land des ukrainischen Wortes“ (Iwan Dsjuba);
- ↗ russifizierte Bergarbeiter-Siedlungen und traditionelle ukrainische Dörfer (Wasil Holoborodko);
- ↗ „feudales Stammgut“ lokaler Fürsten, Oligarchen; ein regionaler Business-Clan (Ella Libanowa, Denis Kasanzew, Roman Ofizynsky und andere);
- ↗ zu einem „Land des Lumpenproletariats“ gewordenes Gebiet, in dem Erpressung als Waffe eingesetzt wird (Oles Hontschar);
- ↗ ein sozialer Raum der Armut (Lilija Lebed);
- ↗ eine Region mit veralteter Industrie und Anzeichen von „Nekro-Industrialismus“ (Jewgen Schibalo);
- ↗ ein „Teil des Rostgürtels“ (Serhij Plochij, Anders Aslund und andere);
- ↗ „Grenzgebiet, Nahtstelle, grenznahes Gebiet“ (Jaroslawa Wermenitsch, Alexander Osipjan und andere);
- ↗ einer der Pole des regionalen Systems der Ukraine, eine „zweite Ukraine“, die Galizien entgegengesetzt ist (Mykola Rjabschuk und andere);
- ↗ der Donezker Berggrat ist ein Territorium, das von Menschen mit „traumatisierten Bewusstsein eines Sowjetbürgers“ bevölkert ist (Oxana Michejewa);
- ↗ eine Region mit „starker Industrie, fortschrittlichen Technologien (hier und da) und alten Idolen (überall)“ (Jewgen Sytnyk);
- ↗ eine Region der mythologisierten Geschichte (Andrew Wilson);
- ↗ eine Region der „verdunkelten Orte, anomalen Zonen in der Zeit“ (Serhij Schadan);
- ↗ ein Land des regionalen Patriotismus (Konstantin Paustowskij);
- ↗ ein Land der Bergarbeiter-Kultur (Marta Studenna-Skrukwa);
- ↗ eine „Internationale Front“ (Wladimir Kornilow);
- ↗ ein „Heiliges Land“, ein Teil des „einheitlichen Raumes des Heiligen Rus“ (Wladimir Gundjajew);
- ↗ eine ukrainisch-russische Kultursynthese (Ilja Kononow);

- eine heterogene Region: aktiv und abwartend, kreativ und durchschnittlich, verträumt und nostalgierend, aggressiv und verletzt (Wira Dodonowa);
- eine instabile Region der radikalisierten Arbeiterbewegungen (Charles Winn);
- ein „Traumland“ (Wiktor Maruschtschenko).

Der (un)bekannte Donbas

Die Google Trends App hilft bei der Sucheingabe „Donbas“ einige Schlussfolgerungen über das internationale Interesse an der Region zu ziehen. Aus der Infografik wird ersichtlich, dass im März, Mai und August 2014, sowie im Februar 2015 das Interesse am Donbas unter den Google-Usern anstieg und sein historisches Maximum (im Zeitraum zwischen 2004 und 2017) erreichte. Nach der Ukraine gingen die entsprechenden Sucheingaben bei Google am häufigsten aus Polen, Italien, Deutschland, Russland, Spanien, den Niederlanden, Großbritannien und den USA ein. Aber bereits im März 2015 begann das Interesse nachzulassen.

Google Trends Angaben



Bezeichnenderweise interessieren sich die Google-User auf der ganzen Welt dreimal seltener für eine europäische Region, in der ein bewaffneter Konflikt stattfindet, als es im Juni 2012 der Fall war, als Donezk die Europameisterschaft 2012 beherbergte. Im Großen und Ganzen ist offensichtlich, dass die ersten Schritte zur Schaffung eines positiven internationalen Bildes vom „Donbas“ gerade durch den Bau von Sportstätten in der Ukraine unternommen wurden. In Donezk fanden 2005 Spiele des Davis Cup statt, 2004/2005 und 2006/2007 Spiele der UEFA-Champions League, 2009 die Jugendmeisterschaft der EM und 2013 das internationale Bannikow-Fußballturnier und die Jugendweltmeisterschaft der Leichtathletik sowie andere Sportveranstaltungen von internationalem Niveau. Eine natürliche Resonanz hatte auch die Eröffnung der „Donbas-Arena“ im August 2009 hervorgerufen, des ersten Stadions in Osteuropa, das nach den Standards der „5-Sterne“-Kategorie projektiert worden war, des besten Stadions der EM-2012, des Siegers bei den Nominierungen für den Safety&Security Award bei The Stadium Business Awards 2013. Inzwischen weist das Stadion, in dem sich am Tag seiner Eröffnung rund 50.000 Gäste aus verschiedenen Ländern versammelten, gravierende Zerstörungen auf.



Präsentation des Donezk-Logos bei der Fußballmeisterschaft Euro-2012. Donezk, Juli 2010

In unserer Zeit fragen die Google-User immer öfters nach dem Begriff Donbas in Verbindung mit anderen Problemen: Krim, Osten der Ukraine, Syrien, Petro Poroschenko, Volkswehr des Donbas, prorussische Auftritte in der Ukraine, Halbinsel Krim, Russland, Neurussland, IS, Wladimir Putin, Debalzewe, war in Donbas, news Donbas, save Donbas, Ukraine war, Donbas map, Donbas people, Donbas facebook, batallion Donbas, Islamic state of Donbas und andere.

Zugleich kommen immer noch relativ häufig Anfragen nach „Gebiet Donezk“, „Stadion“, „Donbas Arena“, Hockeyclub „Donbas“, Fußballclub „Schachtar“, Hotel „Donbas Palast“, EM-2012, Unternehmen „Industrielle Union von Donbas“, Fluggesellschaft „Donbasaero“ und andere.



„Donbas Arena“ ist ein Stadion, das 2009 im Zentrum von Donezk im Rahmen der Vorbereitung zur Euro-2012 eröffnet wurde. Rechts: Die Zerstörungen am Stadion, die durch die Kampfhandlungen 2014 entstanden sind.

« Das sind typische Probleme einer Industrieregion in einem Land, das keine wirtschaftlichen Reformen durchführt. Der Donbas lebte auf Kosten der alten sowjetischen Industrie, die nicht reformiert, nicht modernisiert, aber privatisiert worden war. Und diese Sachlage führte natürlich zu einer Verstärkung der Rolle von verbrecherischen Gruppierungen und zur Entstehung einer eigentümlichen Mentalität. [...] Im Donbas konnte dies geschehen, weil dort Russlands Einfluss ziemlich bedeutend war. Es war absolut offensichtlich, dass ein solches Territorium sich marginalisieren wird und bestimmte Gruppen es zur Etablierung ihrer herrschenden Rolle ausnutzen werden. In solchen industriellen Regionen wird sich immer eine Gruppe von „Feudalen“ herausbilden, die die örtliche Bevölkerung nicht einfach nur unter Gehorsam halten sondern unter einem ideologischen Gehorsam, und die Bevölkerung beginnt zu glauben, dass gerade dieses Modell für die Erhaltung der Stabilität optimal ist.

Vitaly Portnikow, politischer Kolumnist



Kapitel 2. War der Krieg unvermeidlich?

Unser Boden

Bis zur zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts waren die Territorien der modernen Gebiete Donezk und Luhansk nur gering bevölkert. Die Steppen nördlich des Asowschen Meers waren eine Kontaktzone der Saporoger, Sloboda- und Don-Kosaken sowie der Turkvölker-Nomaden aus dem Khanat Krim. Die gewonnenen Kriege des Russischen Imperiums haben der Herrschaft der Osmanen im nördlichen Schwarzmeerraum ein Ende gesetzt. Diese Gebiete waren somit kein gefährliches Grenzgebiet mehr und gingen endgültig an Russlands über.

Neue Kolonisten kamen von der Krim, aus dem Balkan, dem Kaukasus, aus den zentralen Regionen Russlands und aus Westeuropa in den Donbas - wobei die Mehrheit der Neusiedler Ukrainer aus den Nachbarregionen waren. Die Ukrainer wurden zur dominierenden Volksgruppe der Region, was durch Unterlagen der Revisionen der abgabepflichtigen Bevölkerung aus dem 18. und 19. Jahrhundert bestätigt wird, und später durch die Volkszählung des Russischen Imperiums (1897). Der ukrainische Charakter des Donbas wird auch von den Ethnographen des 19. Jahrhunderts bestätigt.

Da es im Russischen Imperium keine gesonderten ukrainischen Verwaltungseinheiten gab (wie z.B. Kongresspolen oder das Großfürstentum Finnland), wurden die Grenzen der Besiedlung durch ukrainische Bevölkerung zum einzigen Kriterium für die Bestimmung der Grenzen der Ukraine.

Metaphorisch wurde der ukrainische Raum festgelegt von Pawel Tschubynsky in seinem Gedicht „Noch ist die Ukraine nicht gestorben“ („Ще не вмерла Україна“, 1862), das heute zur Staatshymne der Ukraine geworden ist: „Von San bis zum Don“. Die Vorstellung vom Fluss Don als der östlichen nationalen Grenze setzte die Einbeziehung des Donbas in den ukrainischen Raum voraus. Ausführlichere Vorstellungen über die östlichen ukrainischen Territorien sind zur Grundlage der ethnographischen Karten des XIX. Jahrhunderts geworden. Eine pragmatische Herangehensweise erforderte es, die bestehenden administrativen Grenzen der russischen Gouvernements zu berücksichtigen, in denen die Ukrainer die Mehrheit der Bevölkerung ausmachten.

Mit diesem Programm trat die ukrainische nationale Bewegung nach dem Sturz der Monarchie in Russland im Februar 1917 auf. Das Territorium der modernen Gebiete Donezk und Luhansk gehörte hauptsächlich zu den östlichen Rändern der Gouvernements Katerynoslaw und Charkiw, und da sie von Ukrainern bevölkert waren, mussten sie in den Bestand der geplanten ukrainischen Autonomie aufgenommen werden.

Am 20. November 1917 hatte die ukrainische Zentralna Rada das 3. Universal verabschiedet, das die Ukrainische Volksrepublik (UVR) mit neun Gouvernements ausrief, darunter auch die Gouvernements Katerynoslaw und Charkiw. Für die Zukunft plante man auch die angrenzenden Gebiete, in denen die Ukrainer die Mehrheit ausmachten, an die UVR anzuschließen. So waren die südöstlichen Ränder der modernen Gebiete Donezk und Luhansk damals Teil des Landkreises Taganrog in der Oblast des Don-Heeres, und laut der Volkszählung 1897 machten die Ukrainer 61,7% der Bevölkerung aus.

Entstehung der ukrainisch-russischen Grenze im Donbas



Die bolschewistische Führung Russlands mit W. Lenin an der Spitze hat die Ukraine nach der Festlegung des 3. Universals anerkannt. Aber die Bolschewiken begannen unmittelbar einen

bewaffneten Kampf gegen die UVR mit dem Ziel, die Macht zu ergreifen. Mit Hilfe der Roten Armee, die aus Russland einfiel, wurde in der Ukraine eine Sowjetregierung eingesetzt. Die von den Bolschewiken ausgerufene Ukrainische Sowjetische Sozialistische Republik beanspruchte dieselben Territorien wie die UVR, darum wurden die Fragen der russisch-ukrainischen administrativen Grenze zwischen zwei Sowjetrepubliken entschieden - Ukraine und Russland.

Die Lenin-Führung in Moskau hat die Zugehörigkeit desjenigen Teils des Donbas in den Gouvernements Katerynoslaw und Charkiw zur Ukrainischen Sowjetrepublik nie in Frage gestellt. Am 25. Februar 1919 haben die Anführer der Sowjetukraine und Russlands durch einen allgemeinen Erlass die entsprechende Grenzlinie bestätigt. Da beide Sowjetrepubliken ein gemeinsames Führungszentrum hatten, wurde die Frage der Grenze zwischen ihnen eher als technische Frage erachtet.

Nach der Zerschlagung der Truppen unter General Denikin haben die Bolschewiken ihre Macht im Donbas endgültig etabliert. Am 16. April 1920 wurde die Industrieregion zur Beschleunigung des Nachkriegswiederaufbaus im Gouvernement Donezk vereinigt. Dazu wurden auch die östlichen Territorien der Gouvernements Katerynoslaw und Charkiw sowie der Teil des Donbas, der vor der Revolution zum Gouvernement des Don-Heeres gehörte, einbezogen. Das neugebildete Gouvernement wurde zu einem Teil der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik (USSR), und damit wurden die Grenzen der Ukraine in bedeutendem Maße auf Kosten der Don-Gebiete ausgeweitet. Im August 1920 wurde dem Gebiet Donezk außerdem das Territorium von Staniza Luhanska hinzugefügt. In diesen Grenzen ist die Ukraine der UdSSR beigetreten.

Gemeinsam mit den industrialisierten Gegenden kamen zur USSR auch solche Gegenden, die bereits Anfang des XIX. Jahrhunderts von den Ukrainern besiedelt wurden (z.B. der Bezirk Taganrog). Nichtsdestotrotz unterschied sich die Grenze zwischen der Ukraine und Russland ziemlich stark von der ethnografischen Grenze, und die USSR rechnete damit, den östlichen Teil des Donbas, der von Russen bevölkert war, gegen Territorien der Gouvernements Woronesch und Kursk zu tauschen, in denen Ukrainer die Mehrheit ausmachten. Die Frage der Grenzveränderungen zwischen den beiden Republiken wurde über ein Jahr lang geprüft, die am 16. Oktober 1925 getroffene Entscheidung fiel allerdings nicht zugunsten der Ukraine aus. Russland hat sich einen großen Teil der Territorien des östlichen Donbas sowie Taganrog zurückgeholt und hat der Ukraine im Austausch nur kleine Teile der Gouvernements Woronesch und Kursk übertragen. Versuche der USSR, in den Jahren 1926 bis 1928 eine Revision der für sie ungünstigen Entscheidungen zu initiieren, blieben erfolglos.

Nach 1925 und bis zum Ende des Bestehens der UdSSR blieb die Grenze zwischen der russischen und ukrainischen Sowjetrepublik im Donbas unverändert. Die inneren Grenzen zwischen den Gebieten Donezk und Luhansk Gebiet wurden erst 1938 endgültig festgelegt.

Die Grenzen der unabhängigen Ukraine fallen mit den administrativen Grenzen der ehemaligen Ukrainischen SSR zusammen. Das entspricht den Prinzipien des internationalen Rechts und ist in einigen mehrseitigen zwischenstaatlichen Abkommen festgelegt worden, darunter:

- Vertrag zwischen der Ukrainischen und Russischen SSR (19. November 1990);
- Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und Partnerschaft zwischen der Ukraine und Russland (31. Mai 1997);
- Vertrag über die ukrainisch-russische Grenze (28. Januar 2003).

In all den Jahren der Unabhängigkeit der Ukraine erhob Russland offiziell keinerlei territorialen Ansprüche auf den ukrainischen Donbas.

„Rostgürtel“

Die wirtschaftliche Entwicklung des Donbas wird in erster Linie durch Bodenschätze bestimmt, am wichtigsten sind dabei die Kohlelagerstätten. Darin ist das Donezk-Becken den anderen alten Industriezonen ähnlich: dem „Rostgürtel“ der USA, den Bergwerksregionen in Großbritannien; dem Ruhrgebiet und dem Saarland in Deutschland; Schlesien in Polen; Nord-Pas-de-Calais in Frankreich. Diesen Regionen ist eine starke Urbanisierung, ein schnelles Entwicklungstempo in der Vergangenheit und am Ende Arbeitslosigkeit und soziale Verwundbarkeit eigen, eine Folge des Verlusts der wichtigen Rolle der Schwerindustrie in der Wirtschaft und ihrer Unfähigkeit, mit den neu industrialisierten Ländern (China, Indien und anderen) zu konkurrieren.

Die ersten Steinkohleförderanlagen und Eisenhüttenwerke sind im Donbas Ende des XVIII. Jahrhunderts entstanden. Damals arbeiteten dort hauptsächlich ukrainische Bauern aus den nächstgelegenen Dörfern. Der Aufstieg der Steinkohle- und Stahlgießereiindustrie, und auf ihrer Basis auch der Maschinenbauindustrie fiel in die 1880er und 1890er Jahre. Der Bedarf nach Arbeitskräften führte zu einem schnellen Anwachsen der Bevölkerung im Donbas. Auf der Suche nach einem besseren Leben sind qualifizierte Arbeiter aus den inneren Regionen Russlands und Angehörige verschiedener Nationalitäten in den Donbas gekommen. Die Entwicklung wurde auch durch ausländische Investitionen und Firmen aus Belgien, Frankreich, Deutschland und Großbritannien angespornt. Der erste Name von Donezk - Jusowka - kommt vom Nachnamen Hughes; John Hughes stammte aus Wales und war Besitzer eines Eisenhüttenwerks. Der Donbas war eines der wichtigsten Industriezentren sowohl des Russischen Imperiums als auch der Sowjetunion.

Zu sowjetischen Zeiten hat sich auch die Mentalität der regionalen Bevölkerung herausgebildet, die bis zum heutigen Tag ihre Bedeutung beibehalten hat. Infolge der demographischen Verwüstung während des Holodomors 1932-1933 konnte das ukrainische Dorf nicht zu einem Arbeitskräftereservoir für die benachbarten Industriestädte im Donbas werden. Diese Lücke haben Einwanderer aus der ganzen Sowjetunion gefüllt, die den Donbas zu einem internationalen, hauptsächlich russischsprachigen Ballungsgebiet machten.

Die sowjetische Propaganda kultivierte das heroische Bild der Arbeiterklasse. In den 1930er Jahren waren Kampagnen der Spitzenarbeiter ein kennzeichnendes Merkmal für den Donbas. Zur berühmtesten davon wurde die Stachanow-Bewegung: Ein Bergmann namens Olexij Stachanow hatte 1935 einen Rekord bei der Steinkohleförderung aufgestellt und wurde zum Vorbild für sowjetische Bergarbeiter. 1978 wurde die Stadt Kadijwka im Gebiet Luhansk nach ihm in Stachanow umbenannt. Eine weitere heroische Legende des Donbas war die „Junge Garde“, eine zur Zeit der deutschen Besatzung 1942-1943 aus Jugendlichen bestehende Untergrundgruppe. Diese Nostalgie nach einstiger Anerkennung und das Pathos des antinationalistischen Kampfes hat die russische Propaganda später erfolgreich zur Politisierung der Region ausgenutzt.

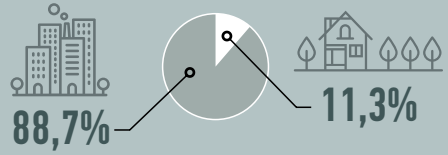
Porträt eines Durchschnittsbürgers des Donbas in der Vorkriegszeit

Geboren auf dem Territorium der Ukraine



75% auf dem Territorium der Donezker und Luhansker Gebiete
10% in den anderen Gebieten der Ukraine

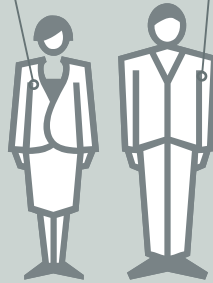
Wohnhaft in einer Stadt



Konsumiert im Monat



Durchschnittsalter **45** Jahre

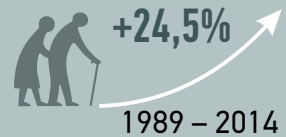


Durchschnittsalter **39** Jahre

Keine Kinder oder 1 Kind

1756 Vorschul-einrichtungen
1805 Schulen

Beobachtet die Prozesse der Alterung der Gesellschaft



1989 – 2014

Bevölkerung im Alter von über 65 Jahren

Erhält Geldzahlungen



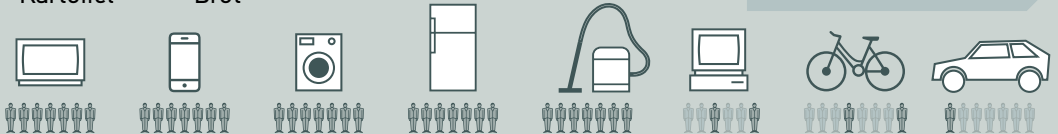
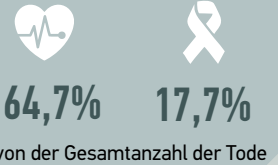
Lohnauszahlung Renten, Stipendien, Sozialleistungen

Beobachtet die Reduzierung der Migration
2518 Beobachtet die Reduzierung der Migration

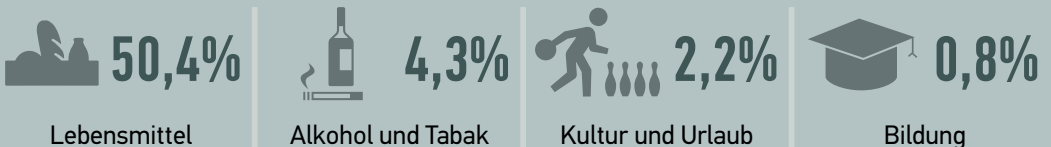
Stirbt im Alter von 70 Jahren



Stirbt höchstwahrscheinlich an:



Gibt hauptsächlich für Lebensmittel aus



Nach Angaben des staatlichen Statistikdienstes der Ukraine

Trotz der permanenten Verherrlichung des Donbas in der sowjetischen Propaganda waren die ungelösten sozialen und wirtschaftlichen Probleme seiner Bewohner stets virulent. In den 1960er Jahren (noch vor der polnischen „Solidarnost“-Bewegung) begannen hier Streiks. Deren Höhepunkt war in den Jahren 1989-1990. Die streikenden Arbeiter forderten bessere Arbeit- und Lebensbedingungen und eine Neugestaltung der Unternehmenspolitik. Besondere Hoffnungen auf die Lösung der sozialen Probleme wurden auf die Unabhängigkeit der Ukraine gelegt. Das hat einen Präzedenzfall für eine politische Allianz von nationalen demokratischen Kräften und dem Bergarbeiter-Milieu im Kampf gegen das kommunistische Regime geschaffen.

Entgegen der damaligen Erwartungen haben sich die wirtschaftlichen Probleme der Ukraine jedoch weiter verschärft. Das Verschwinden eines einheitlichen Industriekomplexes der UdSSR, den die Betriebe des Donbas darstellten, und der schmerzhaft Übergang von der Plan- zur Marktwirtschaft hatten einen Verfall von Betrieben und Bergwerken zur Folge. Die Arbeitslosigkeit stieg schlagartig an. Soziale Probleme verschärften sich durch eine ungünstige Situation, die der Kriminalität Vorschub leistete, und die Umweltverschmutzung durch die Industrie. In den Jahren vor dem Kriegsbeginn nahm das Gebiet Donezk den letzten Platz unter allen Regionen der Ukraine ein, was den Stand der menschlichen Entwicklung angeht. Am Ende des Ratings befand sich auch das Gebiet Luhansk.

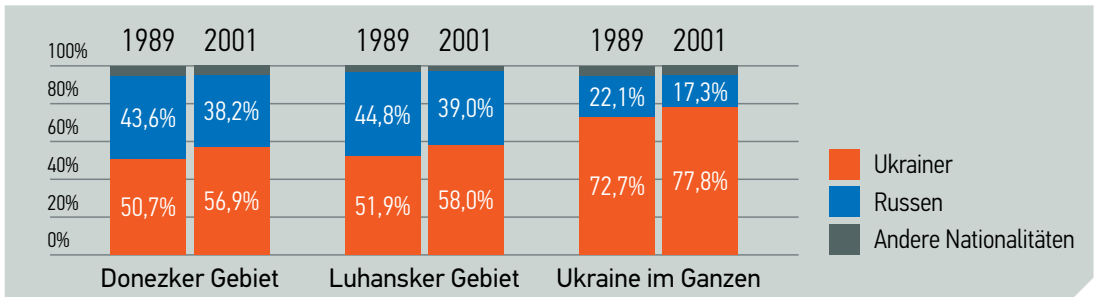
Trotz aller Schwierigkeiten hatte die Wirtschaft im Donbas eine bedeutende Produktivität beibehalten können. Hier wurde Anthrazitkohle gefördert, die in allen Wärmekraftwerken des Landes benutzt wurde. Koks wurde in den Stahlschmelzen benutzt, und Stahl ist neben landwirtschaftlichen Produkten die Basis des ukrainischen Exports. Die Besitzer der Betriebe im Donbas wurden zu den reichsten Menschen der Ukraine, ihren Einfluss nutzten sie in politischen Projekten, wie der Partei der Regionen. Die Frage über den Anteil der Industriebetriebe im Donbas am Staatsbudgets der Ukraine ist noch immer eine offene Frage. Die These, dass die Region an die Zentralregierung „mehr abgebe, als sie zurückbekommt“, findet keine wirtschaftliche Bestätigung. Beispielsweise betrug der Anteil des Gebiets Donezk am Bruttoinlandsprodukt der Ukraine 12%, während die Summe der Unterstützungsleistungen aus dem Staatsbudget für das Gebiet sich auf 20,9% belief.

Die Industrieanlagen liegen in städtischen Agglomerationen. In Donezk sind viele Betriebe konzentriert, darunter vier Schwarzmetallunternehmen und ein Buntmetall-Betrieb, 25 Bergwerke, 26 Maschinenbaubetriebe und acht Betriebe der chemischen Industrie. In Mariupol gibt es zwei Stahlwerke und 19 Maschinenbauwerke. In Luhansk sind neun große Industriekomplexe ansässig. Diese Städte bildeten die Grundlage für die Industrie in der Region. Für den Donbas sind Monostädte charakteristisch, in denen ein einziger Betrieb die Grundlage für die städtische Wirtschaft bildet und die wichtigste Arbeitsquelle ist (Sjewjerodonezk zum Beispiel konzentriert sich auf die chemische Industrie, Wuhledar ausschließlich auf die Kohleförderung).

Einheit und Vielfalt

Die letzte und bislang einzige Volkszählung seit der Unabhängigkeit der Ukraine fand im Jahre 2001 statt. Zum Vergleich ziehen wir die Angaben der sowjetischen Volkszählung aus dem Jahr 1989 heran. Beide Volkszählungen zeigen auf, dass die zahlreichsten Volksgruppen in der Ukraine (darunter auch in den Gebieten Donezk und Luhansk) Ukrainer und Russen und die meistverbreiteten Sprachen Ukrainisch und Russisch sind.

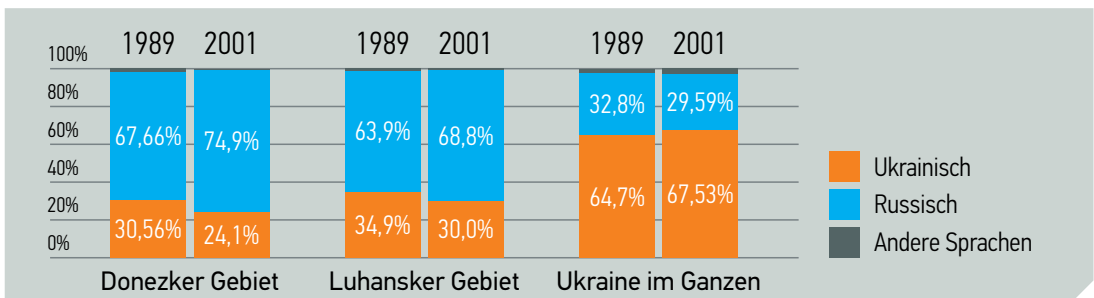
Meistverbreitete Nationalitäten



Obwohl der Anteil ethnischer Russen an der Bevölkerung der Gebiete Donezk und Luhansk bedeutend höher ist als in der übrigen Ukraine, überwiegen dennoch in beiden die Ukrainer. Nach der Volkszählung von 2001 ist im Donbas der Anteil der Russen nur in zwei Bezirken des Gebiets Luhansk größer - in den Bezirken Staniza Luhanska und Sorokyne. Dasselbe gilt für sieben Städte: Donezk, Makijiwka und Jenakijewe (Gebiet Donezk) sowie Sorokyne/Krasnodon, Dowschansk/Swerdlowsk, Chrystalnyj/Krasny Lutsch und Kadijiwka/Stachanow (Gebiet Luhansk).

In der Zeit zwischen den beiden Volkszählungen von 1989 und 2001 ist der Anteil der Ukrainer größer geworden und der Anteil der Russen kleiner. Das gilt sowohl für die gesamte Ukraine als auch für die Gebiete Donezk und Luhansk. Die Verringerung des Anteils der Russen ist teilweise durch ihre Auswanderung nach 1991 nach Russland bedingt, der Hauptgrund liegt aber in der Änderung der Staatsangehörigkeit von vielen Bürgern der unabhängigen Ukraine. Zusammen mit der UdSSR ist auch der Faktor einer „prestigehaften“ Zugehörigkeit zur russischen Nationalität verschwunden, zu der sich Angehörige verschiedener ethnischer Gemeinschaften oft hinzuzählten, darunter auch Ukrainer. Und umgekehrt: Viele Bürger der Ukraine begannen, sich unabhängig von ihrer ethnischen Herkunft als Teil der ukrainischen politischen Nation wahrzunehmen, und gerade diese Bedeutung gaben sie dem Begriff „Nationalität“ bei der Volkszählung 2001.

Meist verbreitete Sprachen

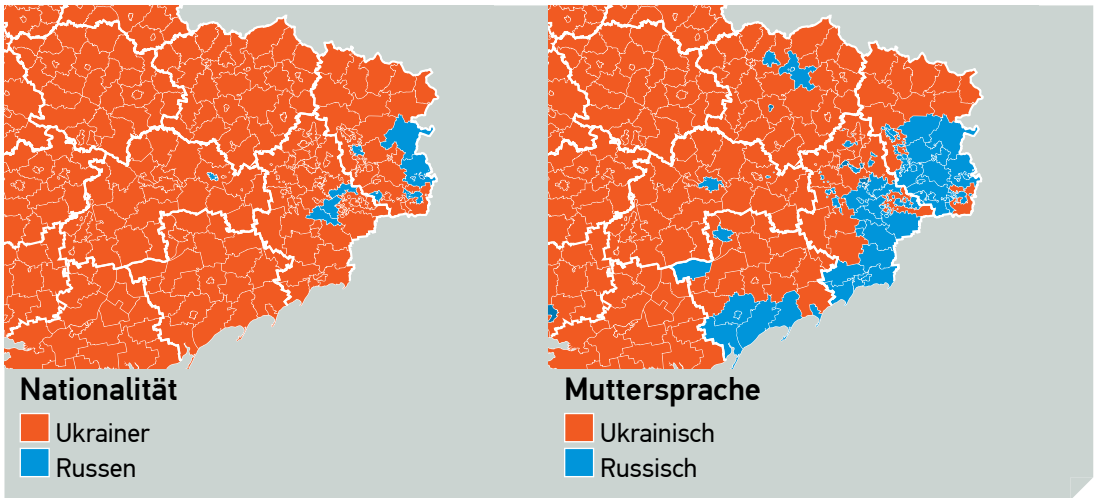


Wenn in der Ukraine insgesamt die ukrainische Sprache die meist verbreitete Muttersprache war und der Anteil der Bürger, die die ukrainische Sprache als ihre Muttersprache bezeichneten, in der Zeit zwischen 1989 und 2001 gestiegen ist, so war die Situation im Donbas eine andere.

Für einen Großteil der Bevölkerung des Donbas war und bleibt die Muttersprache Russisch. Die Russischsprachigen überwiegen in den städtischen Agglomerationen der Gebiete Donezk und Luhansk. Die ukrainischsprachigen Gegenden liegen hauptsächlich im Norden und Westen der Region und sind landwirtschaftlich geprägt. Die Angaben der Volkszählung zeigen, dass der Anteil der russischsprachigen Bevölkerung in diesen Gebieten im Vergleich zu sowjetischen Zeiten kleiner geworden ist. Das steht im Zusammenhang mit dem Verfall der Dörfer und Zuwachs der städtischen Bevölkerung, der von sprachlicher Russifizierung begleitet war.

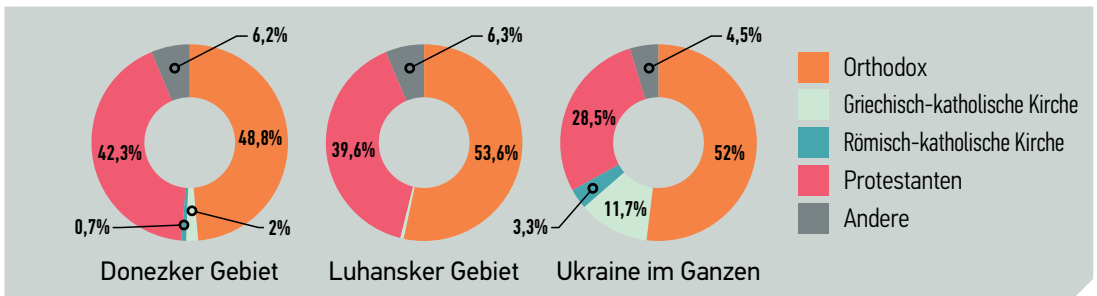
Die absolute Mehrheit der Bevölkerung der Gebiete Donezk und Luhansk (sowie in der Ukraine insgesamt) beherrscht sowohl die ukrainische als auch die russische Sprache.

Ethnische und sprachliche Zusammensetzung der Bevölkerung im Osten der Ukraine nach Volkszählung 2001



Über die Verteilung der religiösen Überzeugungen in der Gesellschaft kann man bis zu einem bestimmten Grad anhand von Angaben des Staatskomitees für Religiöse Angelegenheiten über die Anzahl der registrierten religiösen Organisationen beurteilen. Mit Stand von 2013 war die Verteilung der Religionsgemeinden in der Region wie folgt:

Religionsgemeinden/Konfessionen



Die Verteilung der religiösen Organisationen in der Region entspricht der gesamtukrainischen: Die orthodoxe Konfession des Christentums überwiegt.

Weder der ethnische noch der religiöse Faktor unterscheidet die Gebiete Donezk und Luhansk wesentlich vom Rest des Landes. In der Ukraine gibt es keine scharfe politische Differenzierung nach kulturellen Merkmalen. Im Gegenteil, man tendiert zu gegenseitiger Assimilation, und die Möglichkeit einer freien Wahl der ethnischen, sprachlichen oder religiösen Identität wird beibehalten. Somit kann der Krieg im Donbas nicht als ein innerer ethno-politischer oder religiöser Konflikt bezeichnet werden, wie es in Nordirland, Berg-Karabach oder Bosnien der Fall war.

Stimmrecht

Am 1. Dezember 1991 fand ein gesamtukrainisches Referendum zur Frage der Unterstützung des Gesetzes über die Ausrufung der Unabhängigkeit der Ukraine statt. Auf dem gesamtstaatlichen Niveau haben 90,32% der Bürger für die Unabhängigkeit gestimmt. Der Anteil der Unterstützung für die Unabhängigkeit der Ukraine war in den Gebieten Donezk und Luhansk ungefähr gleich und ziemlich hoch: 83.9% bzw. 83.86%. Zwischen 1991 und 2015 fanden in der Ukraine sechs Präsidentschafts- und sieben Parlamentswahlen statt, was eine ziemlich häufige Ablösung der politischen Führung auf gesamtnationaler Ebene zur Folge hatte.

Nach der Zahl der registrierten Wähler nahm das Gebiet Donezk den ersten Platz in der Ukraine ein: Hier leben ganze 9% der Wahlberechtigten. Zusammen mit dem Gebiet Luhansk, das den 7. Platz in dieser Aufstellung einnimmt, wohnen etwa 14% der ukrainischen Wahlberechtigten im Donbas.

Bei den Ergebnissen der Präsidentschaftswahlen lagen die Wähler in den Gebieten Donezk und Luhansk mit ihrer Wahl zumeist im Trend: Die Favoriten des Gebiets Donezk gewannen bei vier Präsidentschaftswahlen, im Falle von Luhansk in dreien. In den 22 Friedensjahren waren jene Präsidenten der Ukraine, für die die Wähler des Gebiets Donezk gestimmt hatten, 17 Jahre lang an der Macht; die Favoriten des Gebiets Luhansk bekleideten 12 Jahre lang das Präsidentenamt. Dies gilt für die Präsidenten Leonid Krawtschuk, Leonid Kutschma und Wiktor Janukowytsch – also für alle mit Ausnahme von Wiktor Juschtschenko.

Über eine besondere Rolle der soziopolitischen Aktivität der Region zu sprechen ist schwierig. Von den 352 politischen Parteien der Ukraine wurden nur 12 in den dicht besiedelten Gebieten Donezk und Luhansk gegründet. Dabei bevorzugten die Wähler nicht lokale Parteien sondern politische Kräfte des gesamtukrainischen Spektrums, die in Kyjiw gegründet worden waren. Bei den Parlamentswahlen stimmten die Einwohner der Gebiete Donezk und Luhansk hauptsächlich für die Kommunistische Partei der Ukraine oder aber Pro-Regierungskräfte (zum Beispiel für die Union „Für eine einheitliche Ukraine“). Dies war der Fall bis 2006, als die Partei der Regionen zum Hauptfavorit wurde, die Wiktor Janukowytsch unterstützte. Die Parteien, für die im Donbas gestimmt wurde, und die Einwohner dieser Region hatten durchgehend eine angemessene Vertretung im ukrainischen Parlament.



Ende der 1980er/Anfang 1990er Jahre war die Bergarbeiter-Bewegung im Donbas ziemlich stark, die später, in den 1990ern, entweder gekauft oder aber verboten wurde...

Pjotr Andrusetschko

Keine einzige politische Kraft, die eine größere Unterstützung der Wähler der Gebiete Donezk und Luhansk genoss, hat sich je als Partei einer einzelnen Region präsentiert. Keine einzige lokale Partei hatte sich einen Unabhängigkeitskampf zum Ziel gesetzt oder sich für den Anschluss des Donbas an Russland eingesetzt. Im allgemeinen politischen Leben der Ukraine fehlte jegliche Tradition des Separatismus des Donbas.

Je nach der politischen Lage versuchten Vertreter des Donbas, ihren Einfluss auf das gesamte Land auszuweiten oder aber über die Frage der Dezentralisierung den Einfluss ihrer Opponenten zu verringern. Die Anführer der Partei der Regionen waren in erster Linie an der Steigerung ihres eigenen administrativen und wirtschaftlichen Gewichts interessiert und waren darin ziemlich effektiv. Dabei gelang es ihnen allerdings nicht, landesweit im Bereich von Kultur und Ideologie tonangebend zu werden. Zur Verhinderung der „ideologischen Expansion“ ihrer Opponenten in ihre angestammten Wahlkreise brachte die Partei von Janukowytsch Fragen wie der Föderalisierung der Ukraine, des Status regionaler Sprachen und allgemein des Rechts von einzelnen Regionen „nicht zusammen, sondern nebeneinander zu leben“ ins Spiel.

Die Partei der Regionen hat drei Mal die höchsten Resultate bei den Parlamentswahlen (2006, 2007, 2012) erreicht, 2006-2007 stand Janukowytsch an der Spitze der Regierung, und 2010 gewann er die Präsidentschaftswahl.

Somit war der Donbas vor dem Krieg aktiv in die Politik auf gesamtnationaler Ebene involviert und hatte die Möglichkeit, seine Interessen in Kyjiw zu vertreten.

Ungefragte Fürsorge

Auf der offiziellen Ebene hat Russland zu keinem Zeitpunkt territoriale Ansprüche an die Ukraine angemeldet. Vielleicht mit Ausnahme der Krim interessierte sich Moskau nicht für einzelne Territorien der Ukraine sondern für die Möglichkeit, auf die Politik des gesamten Landes Einfluss zu nehmen.

Nach dem Zerfall der Sowjetunion 1991 verlor man in Russland nicht die Hoffnung darauf, die politische Einheit der Mehrheit in den ehemaligen sowjetischen Republiken wiederherzustellen. Die Europäische Union wurde zum Muster für Integrationsprozesse. Nach dem Beispiel der EU legte Moskau einen Akzent auf die wirtschaftliche Integration als einer Voraussetzung für die politische Vereinigung.

Zur ersten Etappe sollte die Vereinigung der postsowjetischen Länder im Rahmen der Zollunion der Eurasischen Wirtschaftsunion werden. Für die Ukraine war die Zollunion mit Russland eine weniger attraktive Perspektive, denn sie hatte ihr Bestreben erklärt, sich in die europäischen wirtschaftlichen und politischen Strukturen (EU und NATO) integrieren zu wollen. Die ukrainischen Regierungen balancierten zwischen Ost und West und predigten in ihrer Außenpolitik ziemlich lange das sogenannte Vielvektor-Prinzip.

Von 2010 bis 2013 verstärkte sich der Druck Moskaus auf Kyjiw. Zu der Zeit war Wiktor Janukowytsch Präsident der Ukraine, der im Ruf eines prorussischen Politikers stand. Er verzichtete auf den Kurs der Integration der Ukraine in die NATO und trug zur Stärkung russischer Positionen im Bereich Sicherheit, Wirtschaft, Ideologie und anderen wichtigen Bereichen bei. Der Kreml hoffte sehr darauf, dass gerade Janukowytsch die Ukraine in die eurasische Zollunion bringen würde.

Der Präsident der Ukraine musste aber auch auf die insgesamt proeuropäische gesellschaftliche Meinung Rücksicht nehmen und rechnete mit der finanziellen Unterstützung des Westens. Deswegen paraphierte die Regierung das Assoziierungsabkommen zwischen der Ukraine und der EU und bereitete sich darauf vor, dieses im November 2013 zu unterzeichnen. Am Ende, verzichtete Janukowytsch unter starkem Druck Moskaus auf die Unterzeichnung des Assoziierungsabkommens. Damit hatte er die Proteste der Bevölkerung provoziert, die nun als Revolution der Würde und Euromaidan bekannt sind. Als klar wurde, dass Janukowytsch sich nicht an der Macht halten konnte und das Land nicht in die eurasische Zollunion führen würde, begann Moskau seine militärische Aggression gegen die Ukraine.

Der Geist des prorussischen Separatismus in der Ukraine tauchte immer dann auf, sobald Moskau sich in seiner Position in Kyjiw unsicher fühlte. Faktisch war dies ein Instrument zur Erpressung der ukrainischen Machthaber, um das Land in der Zone des russischen Einflusses zu halten. Lange Zeit forderte Moskau eine Föderalisierung der Ukraine, was ihm erlaubt hätte, seine Positionen in den Regionen in Randlage zu stärken. Die autonomen Regionen an der Peripherie unter der Leitung prorussischer Politiker könnten:

- die Konsolidierung der ukrainischen Gesellschaft stören;
- für Moskau ungünstige Entscheidungen Kyjiws blockieren;
- das Aufmarschgebiet für eine russische Expansion vorbereiten.

Moskau versuchte jahrelang, mit zentrifugalen Tendenzen die Ukraine aus den Angeln zu heben, und schenkte dabei dem Donbas bedeutende Aufmerksamkeit. An diesem Ziel arbeiteten regierungsamtliche und Nichtregierungs-Organisationen Russlands, ihre ukrainischen Ableger sowie prorussische Organisationen in der Ukraine selbst, mit regionaler, linker oder orthodoxer Gesinnung. Russische Interessen wurden in unserem Land über das Institut der GUS-Länder (und dessen Filialen in der Ukraine), den Koordinationsrat der Organisation russischer Landsleute (und dessen Filialen in der Ukraine), die Allukrainische gesellschaftliche Bewegung „Ukrainische Wahl“, die politische Partei „Russischer Block“ und andere Organisationen vertreten.



An der historischen Fakultät der Donezker Universität gab es einen Kreis, den Alexander Dugin persönlich anführte. Er veranstaltete jedes Jahr Ausflüge, indoktrinierte die zarte Jugend und pflanzte in ihr die Ideen des Neo-Eurasismus...

Taras Schumejko, Journalist

Parallel dazu wurden mehrere Konzepte zur Ablösung des Donbas von Kyjiw ausgearbeitet.

„SÜDOSTEN“

Für ein vielversprechendes Feld zur Popularisierung der Föderalismus-Agenda hielten die russischen Polittechnologien die Krim und acht Gebiete im Süden und Osten der Ukraine: die Gebiete Odessa, Mykolajiw, Cherson, Dnipropetrowskaja, Saporischschja, Charkiw, Donezk und Luhansk.

Bei der Präsidentenwahl 2004 behaupteten die Wahlkämpfer des prorussischen Kandidaten Janukowytsch gegenüber seinen Anhängern, das Team des politischen Gegners (Juschtschenko) betrachte die südlichen und östlichen Regionen der Ukraine mit Verachtung und nehme sie als eine

minderwertige „Kategorie“ im Vergleich zu den zentralen und westlichen Regionen wahr. Obwohl Janukowytsch die Wahlen damals verlor, hatten er und die Partei der Regionen in den südöstlichen Regionen für lange Zeit ihr größtes Wählerreservoir. Die Polarisierung zwischen den verschiedenen Teilen der Ukraine erreichte am 28. Dezember 2004 bei einer Versammlung von Abgeordneten aller Ebenen in Sjewjerodonezk (Gebiet Luhansk) ihren Höhepunkt – dort versuchten Anhänger von Janukowytsch eine „Südöstliche Autonome Ukrainische Republik“ auszurufen.



Das Plakat „Drei Kategorien der Ukraine“ – ein Teil des Wahlkampfes des Stabs von Wiktor Janukowytsch während der Präsidentenwahl 2004. Auf der Karte sind die Einwohner der Westukraine der Kategorie I zugeordnet, während die Einwohner der südöstlichen Gebiete zur Kategorie III, der schlechtesten gehören. Eine solche Wahrnehmung der Ukraine wurde dem Konkurrenten von Janukowytsch zugeschrieben – Wiktor Juschtschenko. Diese Fake-Behauptung mit den „Drei Kategorien“ wurde nie entsprechend widerlegt und ist im Bewusstsein von vielen Donbas-Bewohnern fest verwurzelt.

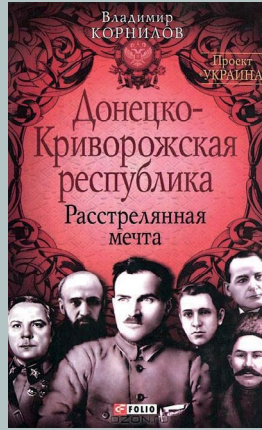
◀◀ Zunächst wurde die Bewegung „Für Russland“ von den örtlichen Oligarchen in Schwung gebracht, um ihre Vermögenswerte im Donbas abzusichern.

Taras Schumejko, Journalist

Kreml-Polittechnologen verbreiteten aktiv die These über eine nationale und kulturelle Eigenart der südöstlichen Regionen. Dabei machte die Propaganda keinen Halt davor, Fakten über ethnische Besonderheiten des Südostens und über die Geschichte seiner Zugehörigkeit zur Ukraine zu fälschen. Moskau erklärte die Bereitschaft, die Interessen der Bevölkerung der Region vor Kyjiw zu verteidigen.

„DIE DONEZKER REPUBLIK“

Zur Rechtfertigung dafür, den Donbas als politisches Subjekt anzusehen, wurden historische und wirtschaftliche Argumente gesucht. Als historischen Vorläufer hat man die kurzlebige Sowjetrepublik Donezk-Krywyj Rih herangezogen, ein von den Bolschewiken im Frühjahr 1918 (von Februar bis März) geschaffenes politisches Gebilde. Status und Bedeutung dieses Gebildes wurden auf jedwede Weise übertrieben. Die Sowjetrepublik Donezk-Krywyj Rih wurde den real existierenden Republiken der damaligen Zeit, der Ukrainischen Volksrepublik und Russischen Sozialistischen Sowjetrepublik gegenübergestellt. Der Leiter des ukrainischen Ablegers des Instituts der GUS-Länder, Wladimir Kornilow, hat ein Buch mit dem Titel „Die Republik Donezk-Krywyj Rih: der zerschossene Traum“ herausgegeben, in dem er die These aufstellte, der Donbas sei kein Teil der Ukraine gewesen sondern habe zur Sowjetrepublik Donezk-Krywyj Rih gehört. Dieses Werk wurde in der Ukraine in einem aufwändigen Rahmen präsentiert.



Umschlag des Buches des Leiters des ukrainischen Ablegers des Instituts der GUS-Länder Wladimir Kornilow „Die Republik Donezk-Krywyj Rih: der zerschossene Traum“. In seinem Buch propagiert der Autor eigene Traditionen der Staatlichkeit im Donbas und stellt diese Region der Ukraine entgegen.

Kurz zusammengefasst lautete das wirtschaftliche Argument: „Der Donbas ernährt die Ukraine“. Die vermeintliche „Ungerechtigkeit“ bestehe darin, dass die Außenpolitik und Ideologie von den „subventionierten Regionen“ bestimmt werde und der Donbas keine politischen Rechte genieße.

Bis zum Jahre 2013 unterstützte der Kreml aktiv prorussische Organisationen in den Gebieten Donezk und Luhansk - solche wie die [Organisation] „Donezker Republik“, „Donbas für Eurasische Union“, „Vereinter Donbas“ und andere. In ihrer Propaganda benutzten diese Strukturen die These, dass die Integration der Ukraine in die Zollunion Russlands, Kasachstans und Belarus für die Donbas-Wirtschaft wesentlich günstiger sei als die Unterzeichnung des Assoziierungsabkommens mit der EU.

„NEURUSSLAND“

Das Konzept von „Neurussland“ sollte die historische Basis für föderative und separatistische Projekte für die südöstlichen Gebiete der Ukraine untermauern. Im 18. Jahrhundert wurde im Russischen Kaiserreich ein Gouvernement Neurussland eingerichtet. Seine Grenzen veränderten sich ständig, stimmten aber nie mit dem modernen Projekt eines separatistischen „Neurussland“ überein. So gehörten Charkiw und die nördlichen Territorien des Gebiets Luhansk (Sloboda-Ukraine) nie zum historischen Neurussland, andererseits gehörten jedoch die Krim und Taganrog dazu.

Bereits Anfang der 1990er Jahre tauchten Anhänger eines „Wiedererstehens von Neurussland“ als eines besonderen, von der Ukraine unterschiedlichen kulturellen und politischen Raumes auf, bis 2014 blieb diese Bewegung aber bedeutungslos. Ihre Argumentation bestand darin, dass die Kolonisierung der Steppengebiete und die Gründung und Entwicklung der Städte ausschließlich ein Verdienst des Russischen Kaiserreichs gewesen sei. Also sei es „rechtmäßig“, dass Neurussland zu Russland gehören solle und nicht zur Ukraine.

Grenzen von Neurussland: historische und putinsche



Der Konflikt hat keine innere Grundlage, das ist ein besetztes Territorium. Wenn die russische Armee in eine andere Region der Ukraine eingefallen wäre, sagen wir mal in Charkiw oder Odessa, hätte sie genauso irgendwelche Anhänger gefunden, und wir würden ebenfalls nach Besonderheiten dieser Erscheinung suchen. Natürlich war es im Donbas einfacher, aus mehreren Gründen: dort gibt es viel Menschen mit einer „sowjetischen Denkweise“. Aber in Charkiw gab es viel mehr kremliche Agentur, weil das Zentrum der russischen Destabilisierung in der Ukraine sich gerade in Charkiw befand

Witaly Portnikow, politischer Kolumnist

Putin gab dieser politischen Bewegung einen Impuls, als er auf der alljährlichen Pressekonferenz am 17. April 2014 erklärte, dass Charkiw, Donezk, Luhansk, Cherson, Mykolajiw und Odessa zu Neurussland gehörten, welches niemals der Ukraine angehört habe. Nach den Worten des russischen Präsidenten wurde Neurussland von den Bolschewiken auf unrechtmäßige Weise der Ukraine zugeordnet. Im Frühjahr 2014 wurde ein Konzept für eine Konföderation „Neurussland“ (russisch „Noworossija“) formuliert. Diese sollte aus acht sogenannten „Volksrepubliken“ bestehen, die aus den südlichen und östlichen Gebieten der Ukraine gebildet werden sollten. Faktisch sind aber nur die Donezker und Luhansker „Volksrepubliken“ entstanden, in einzelnen Bezirken der entsprechenden Gebiete.



Kapitel 3. Chronik des Krieges

Die bewaffnete Aggression Russlands gegen die Ukraine begann am 20. Februar 2014 - mit der Verlegung russischer Truppenverbände im Bereich der Straße von Kertsch und auf der Krim - unter Verletzung der Bestimmungen, wie sie in den ukrainisch-russischen Abkommen über die Stationierung der Schwarzmeerflotte Russlands auf dem Territorium der Ukraine vorgesehen waren. Dieses Datum halten sowohl die ukrainische als auch die russische Seite für den Beginn der Konfrontation. Genau dieses Datum ist auch auf der amtlichen russischen Medaille „Für die Rückkehr der Krim“ angegeben, die am 21. März 2014 gestiftet wurde. Die Werchowna Rada der Ukraine legte in ihrer Erklärung vom 21. April 2015 und im Gesetz vom 15. September 2015 „Über die Einfügung von Änderungen in bestimmte Gesetze der Ukraine hinsichtlich der Festlegung des Datums des Beginns der vorübergehenden Besetzung“ den 20. Februar 2014 als den Beginn der russischen Aggression fest.

Im Februar-März 2014 war die Krim Hauptschauplatz des Konflikts. Russland hat die Aktivitäten von paramilitärischen und regulären militärischen Formationen ziemlich erfolgreich kombiniert. Ab April wurde das Zentrum der Konfrontation in die Gebiete Donezk und Luhansk verschoben. Auf dem Festland der Ukraine war die Taktik der Russen allerdings nicht mehr so erfolgreich. Die erste Phase des Krieges dauerte vom September 2014 bis zur Unterzeichnung des Minsker Abkommens „Minsk-1“. Die intensivsten Kämpfe dieser Phase fanden in der Zeit zwischen Juli und August 2014 statt. Die zweite Phase fiel auf die Zeit von Dezember 2014 bis Februar 2015, bis zum Inkrafttreten des zweiten Abkommens „Minsk-2“. Seitdem trägt die Konfrontation den Charakter eines beschränkten Stellungskrieges.

Ende Februar 2014

Nach den Massenerschießungen von Maidan-Aktivistern verließ Präsident Janukowytsch die Hauptstadt und flüchtete nach Charkiw. Am 22. Februar fand dort eine Versammlung von Abgeordneten der südöstlichen Gebieten der Ukraine und der Krim statt. Die Situation erinnerte an die Ereignisse des 28. Dezember 2004 - an die Versammlung von Abgeordneten in Sjewjerodonezk. Wie schon 2004 endeten die Pläne, ein alternatives Machtzentrum in Charkiw zu installieren, in einem Fiasko. Janukowytsch

erschien nicht auf der Versammlung, und ihre Organisatoren flüchteten kurz darauf nach Russland. In Kyjiw entthob die Werchowna Rada Janukowytsh und seinen Umkreis des Amtes.

Das Staatsapparat der Ukraine hatte sich von den revolutionären Erschütterungen noch nicht erholt. In Charkiw, Donezk, Simferopol, Odessa und anderen Großstädten existieren sowohl Lager von organisierten Anhängern der neuen Macht (Revolutionsteilnehmer) als auch Lager des sogenannten „Antimaidan«, die das Regime von Janukowytsh unterstützten. Es waren gesellschaftliche Aktivisten der beiden Lager, die die Situation vor Ort kontrollierten und Funktionen des paralysierten Staatsapparats übernahmen.

Zugleich beendete Russland seine Vorbereitungen für eine Invasion in die Ukraine. Der Aufenthalt der Schwarzmeerflotte Russlands in Sewastopol und an anderen Orten der Krim ermöglichte es, unbemerkt die ukrainische Halbinsel mit russischen Streitkräften aufzufüllen. Einzelne Vertreter der örtlichen Behörden wurden rekrutiert und erhielten Anweisungen. Den hybriden russischen Kräften schlossen sich lokale Teilnehmer der „Antimaidan“ - Bewegung, Angehörige der Sonderpolizeitruppe „Berkut“, die der Revolution in Kyjiw entgegengestanden hatten, sowie Mitglieder paramilitärischer Kosaken-Organisationen an, die aus Russland eingetroffen waren.

Am 23. Februar fand in Sewastopol eine sogenannte „Kundgebung des Volkswillens“ statt, bei der ortsansässige prorussische Aktivisten erklärten, dass sie die neue Macht in Kyjiw nicht anerkennen würden, und Russland dazu aufriefen, sich in die Situation einzumischen. Gleich bei dieser Versammlung „wählte“ die Volksmenge einen „Volksbürgermeister“ - den Geschäftsmann und russischen Staatsbürger Alexej Tschalij. Die Taktik der Machtergreifung in Sewastopol wurde später auch auf dem Festland in verschiedenen Städten des Südens und Ostens der Ukraine angewendet. In der Nacht auf den 24. Februar verließ Janukowytsh zusammen mit seinem engsten Umkreis auf einem Kriegsschiff der Schwarzmeerflotte Russlands die Ukraine.

Am Morgen des 27. Februar besetzten russische Soldaten in Uniform ohne Abzeichen die zentralen Behörden der Autonomen Republik Krim in Simferopol. In den nächsten Tagen fuhren mobile Gruppen der russischen Armee aus den Militärbasen der Schwarzmeerflotte Russlands in verschiedene Regionen der Krim. Paramilitärische Einheiten und russische Militärangehörige ohne Abzeichen nahmen in enger Kooperation die Schlüsselobjekte der Halbinsel ein und brachten das Kommunikationsnetzwerk unter ihre Kontrolle. Ukrainische Militärangehörige verbarrikadierten sich in ihren Militäreinheiten und versuchten, passiven Widerstand zu leisten. Unter den Bedingungen politischer Ungewissheit übernahm keiner der Kommandeure die Verantwortung, und es erfolgte kein Befehl zum Waffeneinsatz.

Russische Propagandisten bezeichneten die Aktivierung von antiukrainischen Kräften in den Regionen des Südens und Ostens der Ukraine als den „Russischen Frühling“. Diese Bezeichnung schließt sowohl die Ereignisse auf dem Festland der Ukraine als auch auf der Krim ein.

März 2014

Im Lauf eines Monats wurden alle Militäreinheiten und Schiffe, einschließlich des Stabs der Marine der Ukraine in Sewastopol durch die hybriden Kräfte eingenommen. Auf der Krim fand ein sogenanntes Referendum über den Status der Halbinsel statt. Die russische Führung unterzeichnete ein Abkommen

mit den selbsternannten Anführern der Krim über den „Beitritt“ der Halbinsel zu Russland. Das entsprechende Gesetz unterzeichnete Russlands Präsident Wladimir Putin am 21. März - nach der Beendigung der Operation zur Einnahme der Krim. Als letzte der ukrainischen Militärangehörigen hat sich die Besatzung des Minenräumboots „Tscherkassy“ am 25. März 2014 ergeben.

Während die Krim besetzt wurde fanden in mehreren Städten des Südens und Ostens der Ukraine erste Versuche zur Einnahme von Behörden statt. Aus Transnistrien und den russischen Gebiet Belgorod und Rostow wurden Busse mit politischen «Touristen» in die von Kundgebungen ergriffenen Städte der Ukraine gebracht. In Donezk, Luhansk, Charkiw, Odessa nahmen Teilnehmer der prorussischen Kundgebungen die staatlichen Gebietsverwaltungen vorübergehend ein und hissten auf ihnen russische Flaggen. Nach dem Beispiel von Sewastopol wählten Teilnehmer der Unruhen „Volksgouverneure“ der Gebiete und «Volksbürgermeister» der Städte. Die Sprecher forderten eine Föderalisierung der Ukraine und die Anerkennung von Russisch als Staatssprache. Sie erklärten ebenfalls ihre Nichtanerkennung der neuen Regierung in Kyjiw und wandten sich mit der Bitte um Unterstützung an die Führung Russlands.

Die Teilnehmer der prorussischen Aktionen des März 2014 konnten auf dem Festland der Ukraine ihren Erfolg nicht halten. Sie wurden durch Maidan-Aktivisten und regierungstreue Sicherheitskräfte und Behörden daran gehindert. Die Zusammenstöße auf den Straßen weiteten sich oft in blutige Kämpfe aus. Manche Teilnehmer und Anführer der Proteste, darunter die „Volksgouverneure“ Gubarjew und Charitonow, wurden festgenommen.

Allmählich gelang es der neuen Regierung, die Situation im Land unter Kontrolle zu bringen. Am 13. März wurden die Truppen des Innenministeriums in die Nationalgarde integriert. Auf der Welle des patriotischen Aufschwungs begannen Revolutionsteilnehmer in die Nationalgarde einzutreten.



Russische Militärangehörige blockieren die 36. separate Küstenschutzbrigade der Marine der Ukraine. Krim, Dorf Perewalne, 2. März 2014. Foto: Taras Schumejko

April 2014

Im April begann die Verlegung der Söldner, die Russland bei der Eroberung der Krim geholfen hatten, in die Städte auf dem Festland im Süden und Osten der Ukraine. Die prorussischen Kräfte wurden am 6. und 7. April aktiviert. Nach einer Schlägerei mit der Polizei nahmen Demonstrierende erneut die Gebäude der Gebietsverwaltungen in Donezk und Charkiw ein und riefen die „Donezker Volksrepublik“ („DVR“) und die „Charkiwer Volksrepublik“ („ChVR“) aus. In Luhansk nahm die Menschenmenge die Gebietsverwaltung des SBU mitsamt einem Schusswaffendepot ein. Im Namen eines „Vereinten Armeestabs des Südostens“ verbreiteten die Anführer der Luhansker Söldner im Internet ein Ultimatum an die Regierung.



Söldner aus dem Trupp von Igor Girkin auf einem erbeuteten BMD-2 im Zentrum von Slowjansk. Im Vordergrund der Söldner mit dem Kriegsnamen „Balu“, der aus der Krim kam. 16. April 2014. Foto: Taras Schumejko

« In Slowjansk gab es einen interessanten Moment, als wir zusammen mit Journalisten anderer polnischer Fernsehsender ankamen. Der damalige Kommandeur dieser Söldner, nicht Girkin sondern jemand geringeren Ranges, kam zu uns, und wir fragten ihn: „Wer seid ihr?“ Und er antwortete: „Wir sind die Volkswehr des Donbas“. Ich bin gleich zu einem höherrangigen Söldner gelaufen und fragte: „Entschuldigen Sie bitte, sind Sie alle Einheimische hier?“ Mir wurde geantwortet: „Nein, wir sind alle aus der Krim gekommen“. Das war ein unmittelbarer Beweis dafür, woher sie kamen. Wobei ich keinerlei Zweifel hatte, wer diese Menschen waren.

Pjotr Andrusetschko, Journalist

Den ukrainischen Behörden gelang es mit Ausnahme der Gebiete Donezk und Luhansk überall die Situation zu stabilisieren. Die Polizei verhinderte die Einnahme der Gebietsverwaltung von Mykolajiw. Das Gebäude der Charkiwer Gebietsverwaltung wurde durch Sondereinsatzkommandos des Innenministeriums befreit. Die Anführer der „Charkiwer Volksrepublik« und andere aktive Separatisten wurden festgenommen, einige flüchteten nach Russland, Transnistrien oder die okkupierte Krim. In der Zeit erklärten die „DVR“-Anführer in Donezk die Bildung „bewaffneter Selbstverteidigungstrupps“.

Die Söldner stellten ziemlich skurrile Forderungen. Gleichzeitig erklangen Aufrufe nach einer Föderalisierung der Ukraine, der Unabhängigkeit des Donbas und einem Anschluss dieser Region an Russland. Offensichtlich wollten Puschilin, Bolotow und andere Söldner-Anführer keine Verantwortung auf sich nehmen, sie warteten darauf, dass Moskau im Donbas das Krim-Szenario verwirklicht.



...im April 2014 waren wir in Slowjansk... Es sah alles aus wie eine Utopie: Menschen mit Orden sozialistischer Spitzenarbeiter protestierten gegen die Kyjiwer Junta. Die Unterstützung der Bevölkerung war zu der Zeit noch zaghaft. Später stellte sich die Mehrheit dieser indifferenten Masse an die Seite der Separatisten. Die vor Ort verbreiteten Ansichten haben sie allmählich überzeugt..

Taras Schumejko, Journalist

Am 12. April 2014 wurden die Verwaltungsgebäude der Stadt Slowjansk im Gebiet Donezk von einem bewaffneten und gut ausgerüsteten Trupp unter der Führung von Igor Girkin („Igor Strelkow“) eingenommen, der aus Russland eingetroffen war. Die Söldner nahmen auch einige Ortschaften im Norden des Gebiets Donezk ein: Lyman/Krasnyj Lyman, Swjatohirsk, Kramatorsk, Druschkiwka. Das war wie ein Startpunkt für die Einnahme einiger weiterer Städte des Gebiets. Die Söldner von Girkin griffen bei Slowjansk eine Erkundungsgruppe des SBU an, bei diesem Kampf starb der ukrainische Kapitän Hennadij Bilitschenko.

Am 14. April unterzeichnete der ukrainische Übergangspräsident Olexandr Turtschynow einen Erlass, mit dem der Beschluss des Nationalen Sicherheits- und Verteidigungsrats über den Beginn der Antiterroristischen Operation (ATO) im Osten der Ukraine in Kraft trat. Später wurde die ATO-Zone in fünf Sektoren geteilt: A (der Norden des Gebiets Luhansk), B (der Westen des Gebiets Donezk), C (der Norden des Gebiets Donezk), D (entlang der Grenze zu Russland) und M (die Umgebung von Mariupol).

Als nächstliegender einsatzfähiger Truppenverband der ukrainischen Streitkräfte hatte sich die 25. selbstständige Luftsturmbrigade erwiesen, die im Gebiet Dnipro stationiert war. Ihre Abteilungen wurden an den Flughafen der Stadt Kramatorsk verlegt. Später kamen auch Abteilungen anderer Brigaden der ukrainischen Streitkräfte und der Nationalgarde dorthin. Als Girkin sich in Slowjansk befand, übernahm er die Rolle des Kommandeurs aller Trupps der „DVR“, die sich als die „Volkswehr des Donbas“ bezeichneten.

Im April wurden die Kampfhandlungen im Norden des Gebiets Donezk hauptsächlich gegen den Trupp von Girkin geführt. Die Söldner setzten in ihrer Taktik gegen die ukrainische Armee großflächig „lebende Schilder“ aus ortsansässigen Zivilisten ein. Bewaffnete Zusammenstöße gab es auch in Mariupol. Zwei versuchte Erstürmungen von Slowjansk durch die ATO-Kräfte, die am 13. bzw. am 24. April durchgeführt wurden, führten nicht zum erwarteten Resultat. Unterdessen setzte die Regierung die Verhandlungen mit den Söldnern in Donezk und Luhansk fort.



Die durch die Söldner von Girkin aufgeheizte lokale Bevölkerung blockiert den Weg einer Kolonne ukrainischer Panzerfahrzeuge. Vorort von Slowjansk, April 2014. Foto: Taras Schumejko

Am 27. April riefen Luhansker Separatisten die sogenannte „Luhansker Volksrepublik“ („LVR“) aus. Bis zum Ende des Monats gelang es ihnen, die gesamte Stadt Luhansk und einige Städte des Gebiets wie Altschewsk, Staniza Luhanska, Dowschansk/Swerdlowsk und Chrystalnyj/Krasnyj Lutsch einzunehmen. Die bewaffneten Trupps der „LVR“-Söldner agierten unter dem Namen „Vereinte Armee des Südostens“.

Mai 2014

Anfang Mai bleibt mit den blutigen Ereignissen in Odessa in Erinnerung. Am 2. Mai sind infolge von Zusammenstößen zwischen prorussischen Separatisten und Anhängern der Einheit der Ukraine mehrere Dutzende Menschen zu Tode gekommen. Die Mehrheit von ihnen waren prorussische Aktivisten, die im Gewerkschaftshaus verbrannt sind. Von diesem Moment an gingen die offenen Aktivitäten prorussischer Kräfte in den Städten des Ostens und Südens der Ukraine schlagartig zurück. Aber die Ereignisse in Odessa wurden zu einem propagandistischen Symbol, durch das antiukrainische Kräfte für die Teilnahme am bewaffneten Konflikt im Donbas mobilisiert werden konnten.

Zu Beginn des Monats setzten sich die Kämpfe gegen den Trupp von Girkin in Kramatorsk fort. Die ukrainische Armee eroberte die strategische Anhöhe Karatschun zwischen Slowjansk und Kramatorsk. Die ATO-Kräfte begannen Hubschrauber einzusetzen, erlitten aber sogleich Verluste - die Söldner hatten tragbare Fla-Raketen zur Verfügung. Insgesamt haben die Streitkräfte der Ukraine im Lauf des Monats drei Hubschrauber verloren. Die Söldner konnten sich in Mariupol und einigen anderen Städten der Gebiete Donezk und Luhansk festsetzen.

Die Probleme mit Kampfvorbereitung, Ausrüstung und Motivation bei der Berufsarmee der Ukraine wurden durch die wachsende allgemeine Unterstützung der Gesellschaft kompensiert. Die gerade erst aufgestellten Freiwilligenbataillone „Asow“, „Dnipro“, „Donbas“, „Ajdar“ und andere kamen der Armee und der Nationalgarde zur Hilfe.



...Alexej Mosgowoj teilte uns BBC-Journalisten im Mai 2014 im Vertrauen mit, dass die Liberal-Demokratische Partei Russlands (LDPR) von Wladimir Schirinowski seinen Trupp „Prisrak“ bewaffnet hat..

Taras Schumejko, Journalist

Zeitgleich wurden neue Kampfverbände der antiukrainischen Kräfte in der Region aufgestellt. Im Gebiet Donezk entstand das Bataillon „Wostok“, im Gebiet Luhansk die „Kosaken-Nationalgarde des Allmächtigen Don-Heeres“, die Bataillone „Prisrak“ und „Sarja“.

Kleine Spezialeinsatz-Gruppen („Speznas“) sowie LKWs mit Waffen wurden über die Grenze aus Russland gebracht. Zu dieser Zeit fanden erste Zusammenstöße an den Grenzposten statt. Bei den Kämpfen im Donbas wurden im Mai russische Militärangehörige gesichtet, darunter solche aus Tschetschenien.



Ein Kämpfer des Speznas des Innenministeriums der Tschetschenischen Republik Russlands auf dem Dach des Donezker Flughafens, 26. Mai 2014. Foto aus dem Telefon des an diesem Tag getöteten Söldners.

Am 11. Mai 2014 organisierten Abgesandte der Söldner in verschiedenen Ortschaften das sogenannte „Referendum für die Unabhängigkeit der DVR und LVR“. Die Passivität der örtlichen Behörden und der für die Aufrechterhaltung von Recht und Sicherheit zuständigen Organe trug zur territorialen Expansion der Söldner bei, die ihrerseits bestrebt waren, die Kontrolle über alle Bezirke der Gebiete Donezk und Luhansk zu erlangen.

Ein Kampf um die Kommunikationswege ging mit dieser Expansion einher. In den Ortschaften und auf Verbindungsstraßen wurden Checkpoints beider Konfliktseiten eingerichtet. Der Informationsaustausch unter den antiukrainischen Kräften fand über die Internettelefonie-App "Zello" statt. Die Söldner waren bestrebt, die Kontrolle über die Fernstraße H20 zu übernehmen, die Slowjansk, Donezk und Mariupol verbindet. Ein solcher Zusammenstoß fand auf dem Straßenabschnitt Mariupol-Donezk bei Wolnowacha statt. Die Söldner bewegten sich entlang der Fernstraße M03, drangen ins Gebiet Charkiw ein und griffen Isjum an. Das Freiwilligenbataillon „Donbas“ geriet auf der Fernstraße M04 nahe Karliwka (einem Vorort von Donezk) in einen Hinterhalt der Söldner.

Auch im Gebiet Luhansk wurden die Kämpfe intensiver. Die Söldner bewegten sich nach Norden und nahmen Sjewjerodonezk, Lyssytschansk und Rubischne ein. Bei der Überquerung der Fernstraße H21 griffen sie Nowoajdar an. Den Norden des Gebiets Luhansk und den Westen des Gebiets Donezk können sie aber nicht erobern.

Am 24. Mai riefen die Anführer der „DVR“ und „LVR“ ihre Vereinigung zur sogenannten „Konföderativen Union der Volksrepubliken 'Neurussland'“ aus. Mit diesem Namen erhoben die Söldner territoriale Ansprüche auf weitere Gebiete des Südostens der Ukraine. Am nächsten Tag fand die Präsidentenwahl der Ukraine statt. Die Wahllokale waren in dem von der Regierung kontrollierten Teil des Donbas geöffnet – im Westen und Süden des Gebiet Donezks, sowie im Norden des Gebiets Luhansk.

Am 26. Mai vertrieben die ATO-Kräfte das Bataillon „Wostok“ und die russischen Söldner aus dem Donezker Flughafen. Bei diesem Kampf wurden Luftfahrzeuge eingesetzt. Ende des Monats schossen ukrainische Militärangehörige in der ATO-Zone unweit von Donezk erstmals eine russische Drohne ab.

Juni 2014

Im Laufe des Juni verstärkten und konsolidierten sich beide Konfliktseiten. Die ukrainische Armee befreite Lyman/Krasnyj Lyman, Mariupol sowie Schtschastja und versuchte, eine undurchlässige Blockade um Slowjansk herum zu erstellen. Die ATO-Kräfte setzten sich in den Flughäfen von Donezk und von Luhansk fest.

Das ATO-Kommando setzte weiterhin Luftfahrzeuge ein, erlitt aber Verluste. Bei Slowjansk schossen die Söldner einen Hubschrauber und ein Aufklärungsflugzeug vom Typ An-30B ab, und am 14. Juni wurde ein militärisches Transportflugzeug vom Typ IL-76 bei der Landung auf dem Flughafen Luhansk abgeschossen, bei dem Absturz verloren 49 ukrainische Militärangehörige ihr Leben.

Die „DVR“-Söldner setzten sich in der Agglomeration an der Donezker Hügelkette fest. Die Städte Tschystjakowe/Tores und Schachtarsk an der Fernstraße H21 gelangten unter ihre Kontrolle. Nach der Befreiung von Mariupol setzten die ATO-Kräfte ihre Offensive entlang der Staatsgrenze im Bestreben fort, die Kommunikations- und Versorgungswege der Söldner mit Russland abzuschneiden. Diese Aufgabe wurde dem Sektor D auferlegt. Die Kämpfe an den Grenzübergängen – in Djakowe, Maryniwka und Wosneseniwka/Tscherwonopartisansk - flammten erneut auf.

Zu dieser Zeit wurden über die Grenzübergangsstelle Iswaryne massenhaft LKWs und Panzerfahrzeuge aus Russland in die Ukraine verlegt. Am 13. Juni erbeuten die ATO-Kräfte nahe Dobropillja einen Raketenwerfer „Grad“, in dessen Fahrerkabine Dokumente gefunden wurden, die auf die Zugehörigkeit des Waffensystems zur 18. motorisierten Schützenbrigade der 58. russischen Armee hinweisen.



BM-21 „Grad“ der 18. motorisierten Schützenbrigade der 58. russischen Armee, der durch die ATO-Kräfte nahe Dobropillja (Gebiet Donezk) am 13. Juni 2014 erbeutet wurde.

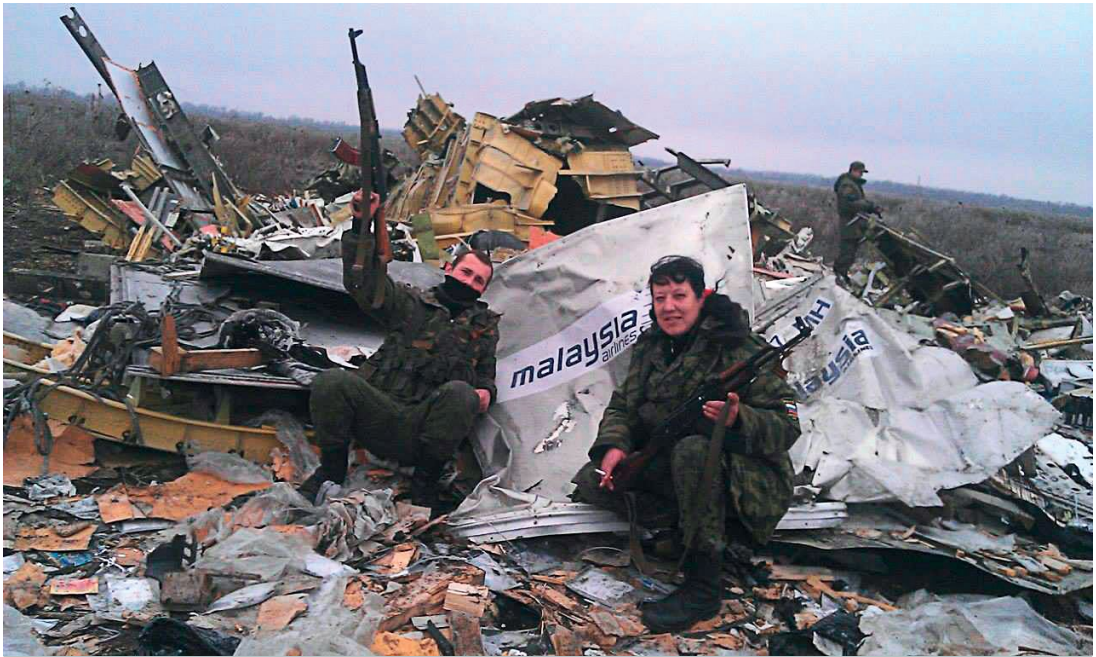
In der letzten Dekade des Juni wurde die Waffenruhe mehr oder weniger eingehalten, während beide Seiten ihre Kräfte weiterhin konsolidierten. In Donezk bildeten die Söldner die Bataillone „Oplot“ und „Kalmius“. Bei den antiukrainischen Kräften tauchten Panzer und großkalibrige Artillerie auf. Die Söldner verletzen permanent die Waffenruhe.

Juli 2014

Anfang Juli flammten die Kämpfe im Norden des Gebiets Donezk erneut auf. Am 5. Juli verließ die Girkin-Gruppe Slowjansk, Kramatorsk, Druschkiwka, Kostjantyniwka und Bachmut/Artemiwsk und zog sich in die Stadt Donezk zurück. Hierhin verlegte sich auch das Epizentrum der Kämpfe im Gebiet Donezk. In den Vororten der Stadt verstärkten die Söldner großräumig starke Befestigungen.

Die Kämpfe im Sektor D setzten sich fort. Die Söldner versuchten sich durch Angriffe aus den an der Donezker Hügelkette liegenden Städten einen Durchgangsweg zur Staatsgrenze mit Russland im Raum von Maryniwka und Iswaryne zu sichern. ATO-Kräfte gerieten in einen engen Korridor zwischen den Stellungen der Söldner an der Donezker Hügelkette und der russischen Grenze.

Am 11. Juli 2014 wurde die ATO-Basis bei Selenopillja vom Territorium Russlands aus mit Raketenartillerie angegriffen, dabei fielen 36 ukrainische Militärangehörige. Seither kommt regelmäßig zu Beschuss des ukrainischen Territoriums von Russland aus. Mit Unterstützung der russischen Artillerie führten die „DVR“-Söldner aus dem Raum Tschystjakowe/Tores einen Angriff in Richtung der Staatsgrenze bei Maryniwka aus und schnitten einen Teil der ATO-Kräfte des Sektors D östlich von Stepaniwka ab.



„DVR“-Söldner posieren vor den Trümmern der abgeschossenen MH17. Ende 2014. Foto aus sozialen Netzwerken.

Die Kämpfe im Raum der Flughäfen Donezk und Luhansk, die der Kontrolle der ATO-Kräfte unterstanden, sowie in den Vororten der Gebietszentren setzten sich fort. Die ukrainische Armee kesselte Horliwka faktisch ein und versuchte, die Verbindung von Luhansk nach Iswaryne und Altschewsk abzuschneiden. Die Luftwaffe und Artillerie fügten den Söldnern und den Militärkolonnen, die aus Russland über die Fernstraße M04 fuhren, großen Schaden zu. Zugleich erlitt die Luftwaffe Verluste. Im Juli wurden vier Militärflugzeuge der Ukraine abgeschossen, wobei zwei von ihnen durch die „Luft-Luft“-Raketen vom Territorium Russlands aus beschossen worden waren.

Am 17. Juli schossen die Söldner eine Boeing 777 der Malaysia Airways bei Hrabowe ab – den Flug MH17. Bei der Flugzeugkatastrophe kamen 298 Menschen zu Tode. Am Vorabend der Tragödie hatten die Söldner darüber berichtet, dass sie über den Fla-Raketenkomplex vom Typ „Buk“ verfügten.

Vom 20. bis 24. Juli vertrieb die ukrainische Armee die antiukrainischen Kräfte aus den Städten des Ballungsraums von Lyssytschansk-Sjewjerodonezk im Norden des Gebiet Luhansk. Die Söldner zogen in den Raum von Kadijiwka/Stachanow ab. Im weiteren Verlauf brachte die Belagerung und Erstürmung von Städten keine Erfolge. Der ATO-Stab wählte die Taktik der Zersplitterung der von den Söldnern kontrollierten Zone und der Isolation ihrer Einzelteile. Vom Norden aus entfalteten Abteilungen des Sektors C eine Offensive auf Debalzewe, um die Fernstraßen M03, M04 und H02 abzuschneiden und somit die „DVR“ und „LVR“-Gruppierungen voneinander zu trennen.

Nach der Befreiung von Debalzewe gab es am 29. Juli erbitterte Kämpfe um Schachtarsk, durch das die Fernstraße H21 verläuft, eine Hauptverbindungsstraße zwischen Donezk und den „LVR“-Kämpfern. Ein Streifzug der 95. Brigade bewegte sich auf die nördlichen Ränder von Schachtarsk zu und dann weiter nach Maryniwka und zur Anhöhe Sawur-Mohyla. Seine Aufgabe war es, die Einkesselung der Kräfte des Sektors D aufzubrechen, die in den sogenannten „Südlichen Kessel“ geraten waren und wegen permanenter Artillerieangriffe vom Territorium Russlands aus Verluste erlitten.

Ende Juli wurde mehrmals die Verlegung von regulären russischen Truppen samt Militärgüter in den Donbas registriert.

August 2014

Anfang August wurde klar, dass die Kräfte des Sektors D ihre Stellungen entlang der Grenze nicht halten konnten. Am 7. August brachen sie aus dem südlichen Kessel Richtung Westen aus. Ferner konnte die ukrainische Armee sich in Schachtarsk nicht festsetzen und so die Verbindung über die Fernstraße H21 nicht abschneiden.

Die Taktik der ATO-Kräfte änderte sich: Statt einer breiten Umfassung entlang der Grenze begann die ukrainische Armee eine Offensive auf befestigte Städte entlang der Donezker Hügelkette – von Ilowajsk bis Chrystalnyj/Krasnyj Lutsch. Den ATO-Kräften gelang es, Ilowajsk und Miusynsk unter ihre Kontrolle zu bringen. Man ging davon aus, dass die Offensive aus Miusynsk in Richtung Chrystalnyj die Straße H21 abschneiden und dazu verhelfen kann, sich mit den ATO-Kräften im Raum Lutuhyne/Luhansker Flughafen zu vereinen. Nach einigen erfolglosen Eroberungsversuchen konnten die ATO-Kräfte die strategische Anhöhe Sawur-Mohyla einnehmen und halten. Im Sektor A wurden währenddessen Kämpfe um die Kontrolle über die Straße M04 zwischen der Staatsgrenze und Luhansk geführt. Im August setzte die ukrainische Seite noch immer aktiv Kampfflugzeuge ein und trug Verluste davon: vier Flugzeuge und zwei Hubschrauber.



3. August 2014: Der Grenzübergang Dowschanskyj im Gebiet Luhansk nach einem Beschuss mit schweren Waffen vom Territorium Russlands aus. Das Foto wurde uns von Olexandr Demtschenko, Oberst des Grenzschutzes der Ukraine, zur Verfügung gestellt.

Unterdessen erhielten die Söldnergruppen in den Städten der Donezker Hügelkette in bedeutendem Maße aus Russland Verstärkung. Moskau hatte einen gemeinsamen Einsatz der russischen Armee und Söldnern geplant, deren Ziel es war, die ATO-Kräfte einzukesseln und zu zerschlagen. In der Führung der „DVR“ und „LVR“ gab es Veränderungen. Girkin und Borodai wurden aus Donezk nach Russland zurückgerufen, und Sachartschenko trat in den Vordergrund. In Luhansk wurde Bolotow von Plotnizki abgelöst. Am 15. August erklärte Sachartschenko bei einer Sitzung des sogenannten „DVR-Ministerrats“, dass beim Kampfeinsatz von Reserven der Armee „Neuruslands“ 30 Panzer, 120 Panzerfahrzeuge und 1200 Soldaten eingesetzt würden, die vier Monate lang eine Kampfausbildung auf dem Territorium Russlands durchlaufen hätten.

Über die Grenze, die von den ukrainischen Militärangehörigen und Grenzbeamten verlassen worden war, fuhren Kolonnen mit russischen Truppen ein. Bei den Kämpfen, die in der letzten Dekade August stattfanden, sind rund 20 reguläre Angehörige des russischen Militärs von ATO-Kräften gefangen genommen worden. Der Donbas wurde mit russischen Truppen, Waffen und Munition aufgefüllt, und als Deckung diente hier ein erster sogenannter „humanitärer Konvoi“.

Nachdem sie ihre Kampfkraft in bedeutendem Maße gesteigert hatten, gingen die russischen Hybridkräfte zum Gegenangriff über. Durch Angriffe auf Amwrosijiwka und Starobeschewe kesselten russische Truppen die ATO-Kräfte bei Sawur-Mohyla und Ilowajsk ein. Der Sektor D war damit faktisch zerschlagen, er existierte nicht mehr. Im Süden des Gebiets Donezk nahmen die russischen Truppen Nowoasowsk ein und näherten sich Mariupol. Das Kommando der bei Ilowajsk eingekesselten ukrainischen Truppen verabredete mit den Russen eine friedliche Evakuierung ihrer Soldaten in zwei Kolonnen über genau bestimmte Routen. Am 29. August verstießen die Russen gegen diese Absprache und zerschossen die ukrainischen Kolonnen bei ihrer Evakuierung aus dem Kessel. Bei Ilowajsk hatten die ukrainischen Kräfte die größten Verluste in der gesamten Zeit der ATO zu verzeichnen.

Anfang September 2014

Anfang September war das ATO-Kommando gezwungen, das Faktum der direkten Invasion russischer Truppen in den Donbas zu berücksichtigen. Die ukrainischen Abteilungen, die Lutuhyne und den Luhansker Flughafen hielten, zogen sich in den Norden in Richtung Schtschastja zurück. Die Hauptkämpfe fanden zwischen Donezk und dem Asowschen Meer statt. Vom 2. bis 5. September führten die 95. und 79. Luftsturmbrigaden Streifzüge in Richtung Bojkiwske/Telmanowe und Kalmiuske/Komsomolske durch und fügten den russischen Truppen und Söldnern große Verluste zu.

Am 5. September geriet eine Kompanie des Bataillons „Ajdar“ an der Fernstraße H21 bei Wesela Hora (zwischen Luhansk und Schtschastja) in einen Hinterhalt. Im Kampf sind mehrere Dutzend ukrainischer Krieger gefallen. Am selben Tag wurde das Minsker Protokoll über die Waffenruhe (Minsk-1) unterzeichnet.

September 2014 – Februar 2015

Im Laufe des Herbst 2014 stabilisierte sich die Demarkationslinie zwischen den Söldnern und der ukrainischen Armee. Einzelne Verstöße gegen die Waffenruhe waren zwar häufig, beide Seiten stellten ihr umfassendes offensives Vorgehen jedoch ein.

In dieser Zeit betrachteten die meisten Beobachter eine Offensive der Söldner und der russischen Armee auf Mariupol, einen weiteren Vorstoß entlang der Fernstraße M14 zur Erstellung einer Landverbindung zwischen Russland und der besetzten Krim als ein zu erwartendes Szenario der Kriegsfortsetzung. Diese Variante des weiteren Geschehens wurde aktiv auf beiden Seiten des Konflikts diskutiert.



Offiziere der 15. selbstständigen motorisierten Schützenbrigade der Friedenstruppen Russlands (Einheit 90600) posieren vor einem demontierten Schild „Staatsgrenze der Ukraine. Einfahrt, Durchgang verboten“. September 2014
<https://goo.gl/XzNkon>

Ende November setzte eine Wiederaufnahme der aktiven Kampfhandlungen ein. „DVR“-Söldner griffen mit Unterstützung der regulären Streitkräfte Russlands die ATO-Kräfte im Donezker Flughafen an. Entlang der gesamten Demarkationslinie wurden wieder starke Artilleriebeschüsse aufgenommen. Am 13. Januar griffen die Söldner einen Checkpoint der ukrainischen Armee an der Fernstraße H20 bei Wolnowacha an. Ein ziviler Bus wurde beschossen, zwölf Zivilisten starben, 18 weitere wurden verwundet. Die Kämpfe um den Donezker Flughafen dauerten bis zum 21. Januar und waren erst mit dem Rückzug der ukrainischen Truppen aus diesem Objekt beendet.

Zeitgleich mit dem Ende der Kämpfe um den Donezker Flughafen begann mit Unterstützung durch reguläre Streitkräfte Russlands eine umfassende Offensive der Söldner auf Debalzewe-Keil. Am 24. Januar griff die „DVR“-Artillerie einige Wohnviertel von Mariupol an, dabei sind 30 Menschen zu Tode gekommen, über 100 wurden verletzt. Der „DVR“-Anführer Sachartschenko verkündete den Beginn einer Offensive auf Mariupol.

Russische Offiziere planten, die ATO-Kräfte bei Debalzewe einzukesseln und zu zerschlagen. Um die Gegnerkräfte vom Debalzewe-Keil abzuziehen, griffen Abteilungen des Sektors M am 10. Februar in Richtung Nowoasowsk an. Die ukrainische Offensive blieb vor Schyrokyne stecken.

Am 12. Februar wurde der „Maßnahmenkomplex zur Umsetzung des Minsker Abkommens“ (Minsk-2) unterzeichnet, der eine unverzügliche Feuereinstellung und einen Plan zur politischen Regelung für den Konflikt vorsah. Minsk-2 hat die russische Offensive aber nicht aufhalten können. Die Kampfhandlungen im Sektor C wurden erst am 18. Februar 2015 eingestellt, nach dem Rückzug der ATO-Kräfte aus Debalzewe und ihrer Befestigung am Switlodarsker Bogen.

Februar 2015 bis heute

In dieser Zeit wurden die versprengten bewaffneten Söldner-Formationen unter aktiver Beteiligung russischer Betreuer reorganisiert. Auf ihrer Basis wurde das 1. Armeekorps der „DVR“ und das 2. Armeekorps der „LVR“ aufgestellt. Ein Teil der widerspenstigen Feldkommandeure wurde nach Russland zurückgebracht oder liquidiert.

Russlands Führung setzte im Rahmen des Minsker Abkommens auf die Erreichung eigener politischer Ziele in der Ukraine, die die Integration von „DVR“- und „LVR“-Söldnern in das System der Entscheidungsfindung auf der Ebene der ukrainischen Staatsführung vorsahen. Am 18. Mai 2015 verkündeten der selbsternannte „DVR-Außenminister“ Kaufman und der „Sprecher des Parlaments Neurusslands“ Zarjow die Einfrierung des Projekts „Neurussland“ auf unbestimmte Zeit, da die Erschaffung dieses staatlichen Gebildes nicht im Minsker Abkommen vorgesehen sei.



Das war einem umfassenden Krieg wie im Juli-August unter Einsatz von Artillerie nicht gleichzusetzen. Die Entwicklung des Konflikts fand allmählich statt – und wir gewöhnten uns daran.

Pjotr Andrusetschko, Journalist

Die periodischen Verschärfungen der Lage standen hauptsächlich im Zusammenhang mit dem Druck Moskaus auf die Führung der Ukraine – damit versuchte Moskau, die Realisierung seiner Pläne zu beschleunigen. Große Operationen fanden nicht mehr statt, obwohl die Waffenruhe periodisch immer wieder verletzt wird. Unter den Kriegseignissen dieses Zeitraums kann man den erfolglosen Angriff der Söldner auf Marjinka im Juni 2015, das Aufflammen der Kämpfe am Switlodarsk-Bogen im Juni und Dezember 2016 sowie die Kämpfe in den Industriegebieten von Awdijiwka, die seit Ende Januar 2017 andauern, hervorheben.



Kapitel 4. Leben unter Kriegsbedingungen

Verluste und Gefahren

Das Büro des Hohen Kommissars für Menschenrechte der Vereinten Nationen (UNHCHR) berichtete, dass zwischen Mitte April 2014 und dem 1. Dezember 2016 im Donbas nicht weniger als 9.758 Menschen auf beiden Konfliktseiten gestorben sind, davon über 2.000 Zivilpersonen. Etwa 22.800 Menschen wurden verwundet. Die Nationalpolizei der Ukraine nannte am 8. Februar 2017 die Zahl von 1.767 Zivilpersonen, die im Donbas im Laufe der ATO zu Tode kamen, sowie von 2.871 Verwundeten. Nach Angaben der Streitkräfte der Ukraine, betrug ihre Verluste per 17. Februar 2017 insgesamt 2.197 Gefallene und etwa 8.000 Verwundete.

◀◀ Vor einer Reise in den Donbas sollte man unbedingt ein Training des Verhaltens an gefährlichen Orten durchlaufen, in erster Linie in taktischer Medizinhilfe (diese Schulung sollte einmal im Jahr aufgefrischt werden). Man muss richtig ausgerüstet und in guter körperlicher Verfassung sein.

Sergei Karasij, Journalist

In einem Bericht des Kinderhilfswerks der Vereinten Nationen (UNICEF) vom 17. Februar 2017 wird von einer Million Kinder im Osten der Ukraine gesprochen, die dringend humanitäre Hilfe benötigen. 200.000 Kinder leben in einem Gebiet von 15 Kilometern beiderseits der Demarkationslinie, davon befinden sich 19.000 unter Bedingungen permanenter Gefährdung aufgrund von Minen und anderer Sprengmittel, jede fünfte Schule im Donbas ist infolge der Kampfhandlungen zerstört oder beschädigt.

Für die ganze Region ist ein abruptes Anwachsen der Anzahl von gewaltsamen Todesfällen, eine Vertiefung der demografischen Krise, die Verwahrlosung einzelner Territorien, eine bedeutende Verringerung der industriellen Produktion, ein Anstieg der Kriminalität, die Verschlechterung der sozialen Lebensbedingungen, eine hohe Stand an Migration (Binnenflüchtlinge sind der Grund hierfür) und insgesamt gesehen eine humanitäre Krise kennzeichnend.

Der Friedensprozess im Donbas verläuft im Rahmen von Minsk-2. Dieses Format lässt keine optimistische Erwartung hinsichtlich einer politischen Konfliktlösung aufkommen, aber das

Abkommen hält die russischen terroristischen Truppen von bewaffneten Eskalationen ab. Seit März 2014 arbeitet die Beobachtungsmission der OSZE in der Ukraine, deren Arbeit in der Beobachtung der Einhaltung des Minsker Abkommens über die Waffenruhe im Donbas besteht.

ATO-Zone

Der Teil des Territoriums der Gebiete Donezk und Luhansk, auf dem der bewaffnete Konflikt stattfindet, wird in der Gesetzgebung der Ukraine als „Territorium der Durchführung der antiterroristischen Operation“ festgelegt. Diese Region umfasst etwa 40000 Quadratkilometer und bezieht Ortschaften mit ein, deren Verzeichnis in einem Regierungserlass festgelegt wurde.

In der ATO-Zone kann man drei Typen von Territorien hervorheben:

- Territorien, die den Behörden der Ukraine unterstehen;
- temporär okkupierte Territorien (die sogenannten „DVR“ und „LVR“);
- die Demarkationslinie und die „graue Zone“.

Die Ukraine kontrolliert den Großteil der Gebiete Donezk und Luhansk. Ende Dezember 2016 wohnten hier 2,6 Millionen Menschen.

Andere Ortschaften (die Städte der Agglomerationen von Kramatorsk- und Lyssytschansk-Sjewjerodonezk, Mariupol und andere) wurden im Laufe der Kampfeinsätze im Sommer 2014 durch die ATO-Kräfte befreit. Da Donezk und Luhansk noch immer unter Besatzung verblieben, wurden die Gebietsverwaltungen in andere Städte verlegt. Im Juni-Oktober 2014 befanden sich die zentralen Behörden des Gebiets Donezk in Mariupol, später wurden sie nach Kramatorsk verlegt. Sjewjerodonezk wurde seit September 2014 zum Zentrum des Gebiets Luhansk.

Im Laufe von 2014 und 2015 wurden die administrativen Grenzen der Bezirke Nowoajdar und Popasna im Gebiet Luhansk sowie die Bezirke Bachmut/Artemiowsk und Wolnowacha im Gebiet Donezk verändert. Ihnen wurden Teile anderer Bezirke angeschlossen, deren administrative Zentren sich unter Kontrolle der Söldner befinden.

« ...selbst wenn du in irgendeine „graue Zone“ fährst, an einen Ort, wo keine Kämpfe geführt werden, muss man berücksichtigen, dass der Notdienst in der Nähe möglicherweise keine Verbandstoffe hat. Bis du in ein Krankenhaus gebracht wirst, kann es zu spät sein... Darum ist alles, worauf du zählen kannst, dein eigener Verbandkasten.

Anastasija Beresa, Journalistin

Das Parlament der Ukraine verabschiedete unter Berücksichtigung der Besonderheiten der Machtausübung in der Konfliktzone ein Gesetz „Über die militärisch-zivilen Verwaltungen“. Diese Behörden wurden als vorübergehende Leitungsbehörden im Rahmen des Antiterroristischen Zentrums des SBU gebildet und üben einen Teil der Funktionen der örtlichen Selbstverwaltung aus. In der Regel agieren diese Behörden auf den an die Demarkationslinie angrenzenden Territorien und werden durch Militärangehörige vervollständigt. Mit Stand von November 2016 waren in den Gebieten Luhansk und Donezk vier Bezirksverwaltungen und 25 Verwaltungen in verschiedenen Ortschaften als Übergangsverwaltungen aktiv.

In den durch die Ukraine kontrollierten Territorien wird über die Missionen des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) und der Gesellschaft des Roten Kreuzes der Ukraine, von UNICEF, der GIZ, der KfW Development Bank und der „Caritas“ humanitäre Hilfe an die Bevölkerung geleistet. Den größten Umfang an Hilfe erhält die Ukraine von der Europäischen Union über die Vertretung der Generaldirektion Humanitäre Hilfe und Katastrophenschutz der Europäischen Kommission (ECHO).

Das Territorium, das unter Kontrolle der „DVR“ und „LVR“-Söldner steht, nimmt über 15.000 Quadratkilometer ein – etwas größer als Montenegro. Das macht weniger als 30% der Gebiete Donezk und Luhansk aus, auf die die „Volksrepubliken“ Ansprüche erheben, und umfasst insgesamt etwa 2,5% des Territoriums der Ukraine. Die Söldner halten 46 Städte besetzt. Im okkupierten Teil des Donbas leben bislang nach verschiedenen Angaben etwa 3,8 Millionen Menschen (über 8% der Bevölkerung der Ukraine). Wahrscheinlich sind diese Angaben überhöht und berücksichtigen nicht alle Binnenflüchtlinge.

Minsk-2 definiert die Territorien, die von den Söldnern der „DVR“ und „LVR“ kontrolliert werden, als „einzelne Bereiche der Gebiete Donezk und Luhansk“ (ORDLO). Von den 36 Bezirken der beiden Gebiete umfasst das okkupierte Territorium (ORDLO) nur zehn Bezirke und einige weitere Bezirke lediglich zum Teil.



In der „DVR/LVR“ gibt es bislang keine erkennbare Machtvertikale, deshalb kommt es vor, dass militärische Formationen sich nicht dem Kommando in Donezk bzw. Luhansk unterordnen. Daraus folgt: Je mehr Verbindungen du hast, umso mehr Chancen hast du, „aus dem Keller“ herauszukommen, noch bevor der Skandal rund um deine Festnahme international bekannt wird.

Taras Schumeljko, Journalist

Die Verwaltungen der „DVR“ und „LVR“ erheben Ansprüche auf den Status von Regierungen unabhängiger Länder. Sie imitieren die Tätigkeit von Behörden und die rechtlichen Verfahrensweisen, wie sie demokratischen Ländern eigen sind (Wahlen, Referenden). Dabei sind die „DVR“ und „LVR“ von keinem einzigen Land, von keinem Mitgliedstaat der UNO anerkannt worden. Die Anführer der Verwaltungen dieser Formationen (Sachartschenko und Plotnizki) sind Unterzeichner der Abkommen Minsk-1 und Minsk-2 ohne die Angabe ihres Dienstranges. Damit erkennen die Teilnehmer des Friedensprozesses diese Personen de facto als Vertreter der Macht in den „Einzelbezirken des Gebiet Donezk und Luhansk“ (ORDLO) an. In den Resolutionen des ukrainischen Parlaments von 2014 und 2015 wurden diese Einzelbezirke als vorübergehend besetzte Territorien, die „DVR“ und „LVR“ als terroristische Organisationen und die Russische Föderation als Aggressorstaat erkannt. Die Strafverfolgungsbehörden der Ukraine haben Ermittlungen gegen die Anführer der „DVR“ und der „LVR“ wegen Verdachts auf das Begehen von Verbrechen terroristischer Ausrichtung eingeleitet.

Die Mehrheit der Experten weist auf eine kritische Abhängigkeit der Verwaltungen der ORDLO von der Staatsführung Russlands hin. Moskau kontrolliert die Anführer der „DVR“ und „LVR“, bestimmt, wann und von wem sie abgelöst werden, stellt die Kampffähigkeit der militärischen Formationen der „DVR“ und „LVR“ sicher und leistet materielle und technische Unterstützung für die Verwaltungen von ORDLO.

Internationale Missionen vermerken eine totale Reglementierung von gesellschaftlichen Prozessen und des Privatlebens der Zivilisten in den besetzten Territorien. Hier gilt ein Regime der Ausgangssperre, eine Zensur wurde eingeführt, die offizielle Propaganda folgt den Standards Russlands. Verbreitet ist die Praxis von Einschüchterungen, Folter, Geiselnahmen, Terrorakten, die Einschränkung der Bewegungsfreiheit und die Verfolgung von Minderheiten.



Ich war unterwegs zu einem Treffen in Donezk, habe mit meinem Handy ein Foto des Lenin-Denkmal gemacht und sehe plötzlich, dass mir ein Auto ohne Kennzeichen folgt. Das Auto fuhr auf den Gehweg, heraus kamen zwei Kämpfer mit Maschinenpistolen und nahmen mich fest... Einer war relativ höflich. Der andere begann gleich sehr aggressiv zu sprechen... Ich zog mein Handy aus der Tasche raus, aber ein Offizier nahm es mir einfach ab... Das dauerte zwischen 40 Minuten und einer Stunde an. Ich stand da, und sie stellten mir Fragen... Nachdem ich freigelassen worden war, sagte der Höflichere in obszönen Ausdrücken: „Verstehen Sie, Sie haben einfach einen „schlechten“ Pass.

Pjotr Andrusetschko, Journalist

Mit der Methode der indirekten Bewertung der Wirtschaftstätigkeit (anhand von Messungen der Beleuchtung des Territoriums zu Nachtzeiten auf der Basis von Satellitenbildern der Gebiete Donezk und Luhansk), haben die Wirtschaftswissenschaftler Tom Coupé, Michał Myck und Mateusz Najsztub einen Rückgang der wirtschaftlichen Aktivität in der Region nachgewiesen. Nach ihren Angaben sind die entsprechenden Werte für Donezk auf die Hälfte, in Luhansk auf ein Drittel zurückgefallen.

Hauptmerkmale der wirtschaftlichen Situation im ORDLO:

- Arbeitseinstellung einiger Werke und Großbetriebe mit nachfolgender Demontage der Ausrüstung zum Verkauf als Metallschrott oder aber Ausfuhr nach Russland (hauptsächlich im Falle von Betrieben, die in Staatseigentum waren);
- Arbeitseinstellung vieler Bergwerke;
- juristische Umregistrierung von Unternehmen, die sich im ORDLO befinden und zu Finanz- und Industriekonzernen auf dem freien Territorium der Ukraine gehören (insbesondere zur Donezker Energiegesellschaft), ihre Erzeugnisse werden per Eisenbahn auf das freie Territorium gebracht;
- Kriminalisierung in Fragen des Eigentums und Unternehmensführung;
- Vernichtung oder Enteignung des Mittelstands und kleiner Geschäfte sowie von Unternehmen im Dienstleistungsbereich;
- völlige Abhängigkeit der lokalen Budgets von der finanziellen Unterstützung durch Russland und von Finanzunternehmen oder Industriekonzernen;
- der faktische Beitritt der okkupierten Territorien zur Rubel-Zone (erlaubt ist der Geldverkehr mit russischen Rubeln, ukrainischen Hrywnja, Euro und US-Dollar).

Hybrider Edelmet

Bedingt kann man mehrere Arten der Hilfe von außen für die Bevölkerung von ORDLO unterscheiden:

➤ Auszahlung von Renten und Sozialleistungen seitens der ukrainischen Regierung

In Erfüllung seiner sozialen Verpflichtungen versucht der ukrainische Staat, die Renten an Personen auszuzahlen, die auf dem Territorium des ORDLO leben und auf das Territorium kommen können, das der Ukraine untersteht. Bislang ist noch kein wirkungsvoller Mechanismus für Auszahlungen ausgearbeitet worden; diese Frage bleibt ein Gegenstand für Manipulationen auf beiden Seiten der Demarkationslinie.

➤ Bereitstellung von humanitärer Hilfe seitens der Ukraine

Nominell haben die meisten humanitären Lieferungen, die ins ORDLO gebracht werden, einen Bezug zur Hilfsorganisation von Rinat Achmetow. Nach Angaben des Fonds überquerten in der Kriegszeit im Donbas 286 Fahrzeugkolonnen die Demarkationslinie; die örtliche Bevölkerung hat 11.236.000 Lebensmittelpakete erhalten. Den tatsächlichen Umfang der Hilfslieferungen zu kontrollieren ist aber offiziell unmöglich, da den Vertretern des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz und der Gesellschaft des Roten Kreuzes der Ukraine der Zugang zum ORDLO verwehrt bleibt. Die Verwaltungen der „DVR“ und der „LVR“ lassen keine humanitären Hilfslieferungen von anderen ukrainischen und internationalen Organisationen passieren, und diese sind gezwungen, unter Vermittlung des Fonds von Rinat Achmetow zu arbeiten. Es sind Fälle bekannt geworden, bei denen in den LKWs mit humanitärer Hilfe Dual-Use-Gegenstände [Verwendbarkeit eines Wirtschaftsgutes sowohl zu zivilen als auch militärischen Zwecken, Anm. d. Übers.] gefunden wurden, darunter funktechnische und andere Ausrüstung (Funkgeräte, Kommunikationssysteme).

➤ Bereitstellung von humanitärer Hilfe durch Russland

Eine Einfuhr humanitärer Frachtgüter ins ORDLO-Gebiet gibt es auch seitens Russlands – in Form der sogenannten „humanitären Konvois“. Die Entsendung und Ankunft eines jeden solchen Konvois wird von einer umfassenden Informationskampagne seitens Russland und den „DVR“- bzw. „LVR“-Verwaltungen begleitet. Von August 2014 bis Ende 2016 haben 59 Konvois die russisch-ukrainische Grenze überquert – über 6.660 Fahrzeuge, ihr ungefähres Frachtgewicht übersteigt 56.000 Tonnen.

Dabei wurden alle Verfahrensregeln und internationale Normen verletzt: Der ukrainischen Seite wurden keine Informationen über die Fracht, die die Grenze überquerte, zur Verfügung gestellt, eine Inspektion der LKWs durch Vertreter des Grenzschutzes und des Zolls der Ukraine wurde nicht durchgeführt; die Fracht selbst wurde nie an Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes zur weiteren Verteilung übergeben, und mit ihrer Verteilung waren unmittelbar die Verwaltungen der „DVR“/„LVR“ beschäftigt. Es wurde nicht nur einmal nachgewiesen, dass die LKWs auf dem Rückweg mit der demontierten Ausrüstungsteilen von Betrieben, Metallschrott oder aber Leichen von gefallenen russischen Soldaten und Söldnern (die sogenannte Fracht-200, russisch Grus-200) beladen wurden.

Binnenflüchtlinge

Nach offiziellen Angaben des Ministeriums für Sozialpolitik der Ukraine beläuft sich die Zahl der registrierten Binnenflüchtlinge aus den vorübergehend besetzten Territorien des Donbas mit Stand

vom Mai 2016 auf 1.750.000 Menschen. Die Ukraine nahm bei der Anzahl der Zwangsumsiedler den vierten Platz in der Welt ein und wird nur von Syrien, Jemen und Irak übertroffen, wo zur Zeit die blutigsten Konflikte der Welt stattfinden.

Die Binnenflüchtlinge aus dem ORDLO finden Unterschlupf in der ganzen Ukraine. Die meisten von ihnen leben jetzt in den nicht-besetzten Teilen der Gebiete Donezk und Luhansk (724.000 bzw. 262.000 Menschen). Zusammen übersteigt dies die Anzahl der Flüchtlinge, die nach UN-Angaben aus Syrien in die EU-Länder kamen und dort eine Migrationskrise ausgelöst haben (884.000 per Oktober 2016).

Viele Binnenflüchtlinge aus dem Donbas sind auch in die Gebiete Charkiw und Saporischschja sowie nach Kyjiw gezogen. Die Probleme der Umsiedler verursachen zusätzliche Belastungen für das zentrale und die örtlichen Budgets. Im Staatshaushalt fürs Jahr 2017 sind für die Bereitstellung von monatlichen Hilfszahlungen an Binnenflüchtlinge 3,2 Milliarden Hrywnja (rund 108 Millionen Euro) vorgesehen, aber selbst diese Summe kann die Kosten der Binnenflüchtlinge für die Einrichtung am Zufluchtsort nicht decken. Viele Binnenflüchtlinge sind konfrontiert mit einer ineffektiven Bürokratie vor Ort und mangelhaften Ausführungsbestimmungen.

Die Schwerfälligkeit des Staatsapparats wird teilweise kompensiert dank vieler Initiativen der Zivilgesellschaft der Ukraine. Zahlreiche Freiwilligenvereine und gesellschaftliche Organisationen leisten den Binnenflüchtlingen verschiedene Formen Unterstützung – z.B. mit kostenlosen juristischen Dienstleistungen und der Beratung bei der Ausstellung von Dokumenten für die Suche nach Wohnraum oder den Bau von Unterkünften.



Gebiet Donezk. Kirill Demtschenkow, ein Militärangehöriger der 46. Einsatzbrigade des Innenministeriums Russlands, lässt sich vor zerstörten Häusern von Zivilisten ablichten, in der rechten Hand hält er eine Ikone der Mutter Gottes, in der linken ein Maschinengewehr.
<https://goo.gl/p3hyNC>

Verkehr

LUFTVERKEHR

Die Flughäfen in den Gebietszentren des Donbas sind zum Schauplatz von Kampfhandlungen geworden und sind fast vollständig zerstört. Der Donezker Flughafen wurde am 26. Mai 2014 für den Passagierverkehr geschlossen, der von Luhansk am 11. Juni 2014. Die nächstliegenden Flughäfen in der ATO-Zone befinden sich in Mariupol, Saporischschja, Dnipro und Charkiw.

AUTOVERKEHR

Im Gebiet Donezk und Luhansk kann man sich mit Privatautos, Taxi oder Bussen bewegen. Das bezieht sich sowohl auf den freien Teil des Donbas, als auch auf das ORDLO-Territorium. Die Straßen der Region sind in unterschiedlichem Zustand, manche davon sind infolge der Kampfhandlungen oder der Durchfahrt von schweren Panzerfahrzeugen beschädigt. Nach Angaben des Ukrainischen Verkehrsdienstes gehört die Fernstraße P07 (Tschuhuiw-Milowe) – der Hauptverkehrsweg in den östlichen Teilen des Gebiets Luhansk – zu den zehn schlechtesten Überlandstraßen der Ukraine.

Die Überquerung der Demarkationslinie mit Auto findet nach Regeln statt, die der SBU als vorübergehende Maßnahme für die Kontrolle der Bewegung der Personen, Transportmitteln und Fracht entlang der Demarkationslinie in den Grenzen der Gebiete Donezk und Luhansk aufgestellt hat. Anfang 2017 war die Überquerung der Demarkationslinie mit Autos an sechs Checkpoints möglich:

- 1) Kadijiwka/Stachanow - Solote - Hirske - Lyssytschansk (Übergang „Lyssytschansk“);
- 2) Horliwka - Bachmut/Artemiwsk (Übergang „Sajzewe“);
- 3) Donezk - Kurachowe (Übergang „Marjinka“);
- 4) Donezk - Mariupol (Übergang „Nowotroizke“);
- 5) Nowoasowsk - Pokrowsk/Krasnoarmijsk - Talakiwka - Mariupol (Übergang „Hnutowe“);
- 6) Staniza Luhanska - Nowoajdar (Übergang „Staniza Luhanska“).



Solche Kontrollstellen zu passieren ist immer sehr unangenehm, das bedeutet fast immer Stress. Es ist besser, nichts Überflüssiges zu sagen – nur das, was gefragt wird.

Taras Schumejko, Journalist



Wir haben schnell verstanden, dass man an so eine Kontrollstelle (egal ob auf der Söldner-Seite oder auf der ukrainischen) nicht mit eingeschalteter Kamera heranfahren darf – man darf gar keine Kamera in den Händen haben. Sofort kommt der Verdacht auf, dass wir die Stellungen filmen.

Pjotr Andrusetschko, Journalist

Die Streckenverbindungen außerhalb der Straßenübergangsstellen sind durch die ukrainischen Streitkräfte blockiert. Die Ein- und Ausreise von Staatsbürgern der Ukraine sowie Ausländern aus dem ORDLO-Gebiet ist nur möglich mit einem Reisepass und einer besonderen Erlaubnis. Um eine solche

Erlaubnis zu beantragen, muss man sich auf der Webseite des SBU registrieren und ein Antragsformular ausfüllen. Man kann den Antrag auch beim Koordinationszentrum, der Koordinationsgruppe oder am Checkpoint einreichen.

Unter Berücksichtigung des SBU-Verbots gibt es keine regulären Verkehrsverbindungen mehr, die die Demarkationslinie überqueren. Stattdessen wurde ein Schema ausgearbeitet, bei dem ein Omnibus die Fahrgäste bis zur Demarkationslinie bringt, und auf der anderen Seite werden sie von einem anderen Bus abgeholt. Es gibt auch Personenverkehrsverbindungen aus dem ORDLO-Gebiet nach Russland über die von der Ukraine nicht kontrollierten Grenzübergangsstellen der Staatsgrenze.

EISENBAHNVERKEHR

Früher existierte ein verzweigter Eisenbahnverkehr zwischen Donezk und Luhansk und anderen Städten der Ukraine und Russland. Der Personenverkehr wurde Ende Juli/ Anfang August 2014 eingestellt, als die Intensität der Kampfhandlungen ihren Höhepunkt erreichte. Nach der Stabilisierung der Demarkationslinie wurde der Eisenbahnverkehr wieder aufgenommen, aber die Routen und Fahrpläne wurden geändert.

Aus Kyjiw, Charkiw, Dnipro und anderen Städten kann man mit einem Passagierzug bis in die Orte auf dem von der Ukraine kontrollierten Territorium gelangen. Die Endstationen sind Mariupol, Pokrowsk/Krasnoarmijsk, Kostjantyniwka, Bachmut/Artemiwsk und Lyssytschansk. Noch näher an die Demarkationslinie kann man mit Nahverkehrsbahnen kommen – sie fahren bis nach Awdijiwka, Nowohorodske, Popasna, Schtschastja und Staniza Luhanska.

Personenverkehrszüge überqueren die Demarkationslinie nicht. Aber zwischen dem der Ukraine unterstellten Territorium und dem ORDLO-Gebiet funktioniert der Güterzugverkehr über sechs Kontrollstellen. Dadurch wird Unternehmen der Schwerindustrie auf dem Territorium des ORDLO ermöglicht, ihre Produktion in das nicht besetzte Territorium der Ukraine zu bringen. Die wirtschaftlichen Beziehungen zu Unternehmen in den besetzten Territorien haben zu einer kontroversen Reaktion der ukrainischen Gesellschaft hervorgerufen. Es gibt Initiativen zur Blockade des Güterzugverkehrs.

Auf dem ORDLO-Territorium gibt es ebenfalls Nahverkehrszüge. Außer Binnenfahrten gibt es auch indirekten Eisenbahnverkehr zwischen Donezk und Rostow-am-Don (Russland). Im ORDLO-Gebiet bringen Nahverkehrsbahnen die Passagiere zum Grenzübergang Kwaschyne, und auf der russischen Seite steigen die Passagiere in eine russische S-Bahn. Zwischen dem Territorium, das der „DVR“-Kontrolle untersteht, und dem Territorium, das von „LVR“ kontrolliert wird, gelten „Zollbeschränkungen“ auf die Einfuhr von bestimmten Waren.



Kapitel 5. Im Visier der Medien

Der Donbas in einer ausgewogenen Analytik unterscheidet sich wesentlich vom Donbas, wie er in modernen Medien beschrieben wird. Zugleich spielt gerade die Dominanz im Medienraum eine Schlüsselrolle in der Konfrontation.

Zum Beginn des russisch-ukrainischen Krieges hat sich der Medienraum kardinal verändert. Dank der stürmischen Entwicklung der Technologien wie Hochgeschwindigkeitsinternet, Blogs und sozialen Netzwerken ist das Volumen und die Geschwindigkeit des Informationsaustausches tausendfach gestiegen. Russland hatte sich auf die hybride Aggression sorgfältig vorbereitet und seine Aufmerksamkeit gerade auf die Informationskonfrontation konzentriert. Lehrbücher, Trollfabriken, Themenpläne, propagandistische Verfahren und Rollenverteilung wurden im Voraus ausgearbeitet.

« ...Nach der Verprügelung der Teilnehmer des Marsches für die Einheit der Ukraine, aßen wir, Journalisten von BBC, in einem Restaurant in Donezk zu Abend und schauten Nachrichten auf dem russischen „Ersten TV-Kanal“ ... Als wir sahen, wie das russische Fernsehen das, was gerade vor unseren Augen geschehen war, verdreht hat, hielt es einer der englischen Journalisten nicht aus: „Was für eine Schande muss es sein, für das russische Fernsehen zu arbeiten“. Man sah, dass die Russen, die uns gegenüber saßen, es gehört haben müssen. Wahrscheinlich schämten sie sich wirklich.

Taras Schumejko, Journalist

Der Informationskrieg um den Donbas durchlief mehrere Etappen. Für jede von ihnen sind eigene Varianten der informativen Berichte charakteristisch, die wir weiter unten auseinandernehmen.

Schock

Die Medien verfolgten weiterhin die Ereignisse in der Ukraine, in der der Euromaidan gerade beendet war. Die Menschen sind nach den Erschießungen unbewaffneter Aktivisten im Zentrum Kyjiws noch nicht wieder zu sich gekommen. Der Präsident, die Minister, einige Abgeordnete und Beamte flüchteten mit Flugzeugen voller Bargeld, Gold und Antiquitäten ins Ausland. Das Land balancierte

infolge der Pandemie der Korruption am Rande des Zusammenbruchs. Am 20. Februar 2014 nutzten russische Truppen die politische Krise in der Ukraine aus und starteten die Operation zur Okkupation der Krim. Am 20. März, nach dem Fake-Referendum, ratifizierte das Parlament Russlands (Gosduma) den Vertrag „Über die Aufnahme der Krim in die Russische Föderation“. Das offizielle Kyjiw war unter Schock, über ein vollständiges Verständnis der Situation verfügte niemand, die Sicherheitsbehörden waren desorientiert, ein Notfallplan fehlte. Im März 2014 gingen beunruhigende Nachrichten aus Donezk, Luhansk, Charkiw, Odessa, Dnipro, Mykolajiw, Cherson und Saporischschja ein. Der Medienraum explodierte förmlich vom Strom widersprüchlicher Informationen und schrecklichen Bildern der Gewalt.

Internet: Es tauchten Hunderte Amateurvideos mit freier Kommentarmöglichkeit auf. In Videos werden verschiedene Menschengruppen gezeigt. Junge Männer in Sportanzügen und Jeans mit schwarz-orangenen (sogenannten „St.Georgs“-) Bändern skandierten: „Russland! Russland!“, verprügelten auf den zentralen Plätzen der Städte Menschen mit ukrainischen Abzeichen mit Baseballschlägern und Stöcken, verbrannten und traten ukrainische Flaggen mit Füßen. Alte Menschen waren mit kommunistischen Flaggen zu sehen. Periodisch kamen aus verschiedenen Städten neue Videos mit proukrainischen oder prorussischen Kundgebungen und entsprechenden Slogans.

Ukrainische Medien: Sie sendeten in etwa vergleichbare Berichte wie im Internet, viele Berichte wurden mit der Markierung „Ohne Kommentar“ ausgestrahlt. Einige Fernsehsender versuchten, die Ereignisse irgendwie zu erklären, zuverlässige Informationen gab es aber nur wenige, darum waren alle Nachrichten unvollständig. Die Nachrichten gaben den Zuschauern keine Antworten auf zahlreiche Fragen, die Medien beleuchteten zwar die Fakten, boten aber keine überzeugenden Erklärungen an. Die Ukrainer wurden von Panik und völligem Unverständnis des Geschehens ergriffen. Niemand wusste, was zu tun war.



2014 waren wir dermaßen schockiert, dass wir nicht mal Zeit hatten, das ganze Geschehen zu analysieren. Wir wussten nicht, was weiter kommt... Das waren alles viele Jahre zuvor vorbereitete Szenarien, die zu einem bestimmten Zeitpunkt verwirklicht wurden.

Pjotr Andrusetschko, Journalist

Russische Medien: Während viele Ukrainer nicht verstehen konnten, was in ihren eigenen Städten passierte, hatten russische Medien Antworten parat. In allen Nachrichten im russischen Fernsehen sagte man, dass die Ukraine von Volksaufständen ergriffen wurde – die Menschen würden gegen den „Putsch“, die „Junta“ und die „Verfolgung von Russischsprachigen« demonstrieren. Der nach Russland geflüchtete Wiktor Janukowytsch wurde als rechtmäßiger Präsident der Ukraine dargestellt, dessen Erklärungen aus Russland gesendet wurden. Die Propaganda benutzte die These: „Die Ukraine gibt es nicht mehr“. Und somit gab es auch keine Gesetze, keine Strafverfolgungsbehörden mehr, sondern ausschließlich Radikale, die um die Macht kämpften. Es hieß, in der Ukraine habe ein Genozid an der russischsprachigen Bevölkerung begonnen. Slogans wie „Der Südosten der Ukraine wird zu Neurussland“, „Es ist an der Zeit, den Donbas an Russland zurückzugeben“, „Der Südosten der Ukraine ist entweder mit Russland oder im Blut“ wurden gesendet. Nachrichtensendungen werden öfter als üblich ausgestrahlt, und fast 90% der Sendezeit in den Nachrichten waren den Ereignissen in der Ukraine gewidmet.



Für BBC fing ich an, im Frühling 2014 im Donbas zu arbeiten, als dort die Unruhen gerade begannen. Durch Donezk liefen Kolonnen aus Lumpenproletariern und „Touristen“ aus Russland, die westlichen Journalisten konnten aber nicht immer alle Nuancen wahrnehmen – es schien ihnen, als ob tatsächlich das Volk auf die Straße gegangen sei.

Taras Schumejko, Journalist

Westliche Medien: Zu Kriegsbeginn hatte die Mehrzahl der westlichen Medien weder eigene Korrespondenten in Kyjiw, geschweige denn im Donbas. Darum übernahmen sie häufig die Informationen über das Geschehen von ihren permanenten Korrespondenten in Moskau, die des Öfteren die Behauptungen der russischen Medien einfach nur umschreiben und propagandistische Abstempelungen in den Westen weiterleiten. So entstand in den westlichen Medien der Mythos über eine grausame Konfrontation zwischen dem Osten und Westen der Ukraine, es haben sich Begriffe wie „Aufständische“, „Separatisten“, „Volkswehr“ usw. ins Bewusstsein des Westens eingepägt.

Widerstand

Allmählich setzte sich aus Informationsfetzen ein ganzheitliches Bild zusammen. Es wurde offensichtlich, dass die Unruhen, Gemetzel und Morde, die Erstürmungen von Verwaltungsgebäuden kein Protest der lokalen politischen Eliten war, keine massenhaften Volksaufstände. Es wurde deutlich, dass die jungen Männer mit russischen Flaggen auf den Straßen der ukrainischen Städte mit russischem Akzent sprachen und sich in der Gegend nicht auskannten. Ankömmlinge mit russischer Staatsbürgerschaft wie Igor Girkin, Alexander Borodaj, Marat Baschirow, Wladimir Antjufjew, Igor Besler, Arsenij Pawlow, Alexander Moschajew... wurden zu Anführern von „Separatisten“. Einige von ihnen hatten sich in anderen bewaffneten Konflikten (Tschetschenien, Balkan, Transnistrien) ausgezeichnet und hatten langjährige Verbindungen mit den Geheimdiensten Russlands. Unter den einfachen Söldnern gab es noch mehr russische Staatsbürger.

Nach erfolglosen Versuchen, das Problem auf diplomatischem Wege zu lösen, beschloss Kyjiw, Truppen in den Osten der Ukraine zu verlegen. Zugleich begaben sich ukrainische Freiwillige auf den Weg in den Donbas.

Ukrainische Medien begannen davon zu sprechen, dass die Kampfhandlungen im Donbas von Russland koordiniert werden, es tauchten immer mehr Fakten auf, die diese Tatsache bestätigten. Es wurden Artikel veröffentlicht und Reportagen über Lieferungen von Waffen aus Russland an die Söldner gesendet. Journalisten berichteten, dass es bei den „Separatisten“ ganze Abteilungen aus Einwohnern der kaukasischen Republiken und dem Fernen Osten Russlands gab. Es gab Berichte, dass es hinter der ersten Linie der buntgewürfelten Söldner noch eine zweite Linie gab – aus russischen regulären Militärangehörigen. Sie griffen in den Kampf ein, wenn die Söldner es alleine nicht schafften, und sie trainierten die Söldnertrupps.

Als Russland begann, „humanitären Konvois“ in den Donbas zu schicken, entdeckten Journalisten schnell, dass in den weißen LKWs hauptsächlich Waffen und Munition transportiert wurde, darum fuhren die Fahrzeuge auch unter Umgehung der ukrainischen Grenzkontrollstellen. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Reportagen der ukrainischen Medien über die Verteidigung der Flughäfen Luhansk und Donezk; über die Artilleriebeschüsse von ukrainischen Stellungen und der

grenznahen Ortschaften Selenopillja, Wolnowacha und Mariupol seitens der Russen, darunter im August 2014 auch vom Territorium Russlands aus; über die Tragödie in Ilowajsk und die Kämpfe um Debalzewe; und über die Vernichtung von Flugzeugen und Hubschraubern der ukrainischen Luftwaffe durch die russische hybride Armee.

Russische Medien: Ungeachtet der zahlreichen Fakten behaupteten russische Medien, dass es keine reguläre russische Truppen im Donbas gebe – dort kämpften angeblich ausschließlich ortsansässige „Bergarbeiter und Traktorfahrer“. Die Waffen seien auch nicht aus Russland in die Ukraine geliefert worden sondern seien Trophäen, die bei den ukrainischen Streitkräften erbeutet worden seien. Die These „Die Ukraine hat den Donbas überfallen“ fand weite Verbreitung. Zur Beschreibung des Konflikts benutzte die russische Propaganda Analogien zum Zweiten Weltkrieg: Den ukrainischen Streitkräften wurde dabei die Rolle der „Faschisten“ und „Strafkommandos“ zugeschrieben, und ihre Gegner wurden als „Volkswehr“ und „Volksverteidiger“ dargestellt. Trotz der ganzen Absurdität wurden selbst ukrainische Juden zu den „Faschisten“ gezählt. Das Ausmaß des Krieges in der Ukraine wurde grotesk überzogen. Statt einen bewaffneten Konflikt zu beschreiben, der in zwei östlichen Gebieten der Ukraine stattfindet, operierte die Kremlpropaganda mit dem breit gefassten Begriff „Südosten der Ukraine“, der insgesamt acht Gebiete des Landes umfasst. Es wurden Meldungen über vermeintlich riesige Verluste bei den ukrainischen Streitkräften verbreitet, die angeblich von der Regierung geheim gehalten wurden. Die Verantwortung für die Artilleriebeschüsse von Wohnvierteln und für die abgeschossene MH17-Boeing wurde der ukrainischen Seite zugeschoben. Russische Medien begannen, über einen eventuellen „Friedenseinsatz“ in der Ukraine und die „Nötigung zum Frieden“ zu sprechen.

Als die russischen Medien sahen, dass die überwiegende Mehrheit der Regionen der Ukraine sich nicht dem russischen Projekt „Neurussland“ anschließen wollten und die Bevölkerung des Donbas nur äußerst widerwillig in die Reihen der „Volkswehr“ eintrat, brachten sie die Propaganda auf ein neues Niveau. Fernsehsender begannen damit, über die „Gräueltaten der Kyjiwer Junta“ schreckliche und inszenierte Reportagen mit Schauspielern zu drehen und sendeten diese in der Form echter Nachrichten. Ein grelles Beispiel für eine solche Inszenierung war das Interview mit einer „aus dem Donbas geflüchteten Frau“, die einem russischen Korrespondenten erzählte, wie ukrainische Soldaten einen dreijährigen Jungen in Slowjansk gekreuzigt hätten (diese Inszenierung wurde sowohl von ukrainischen als auch westlichen Journalisten vollständig widerlegt). Jede Woche erschienen Dutzende teilweise oder vollständig fabrizierte Reportagen, deren Ziel es war, mehr Russen und Ukrainer, die ihre Informationen aus dem russischen Fernsehen bezogen, dazu zu bewegen, den Reihen der Söldner beizutreten.

Internet Communities: Zwischen Internetusern, die die Auffassung einer der beiden Konfliktseiten vertraten, entfachte sich ein echter Informationskrieg. Die Menschen veröffentlichten Twitter-Übertragungen von den Beschussstellen, erschufen Internetmemes, verbreiteten Nachrichten auf Facebook und organisierten Gruppen, die Kampfhandlungen, Binnenflüchtlinge und andere Fragen, die im Zusammenhang mit der Beleuchtung des Krieges im Donbas standen, zum Thema hatten. Die russische Seite schuf sogenannte „Trollfabriken“, in denen Menschen zur Verbreitung von grundlegenden Ansichten der Kremlpropaganda über die sozialen Netzwerke und in Kommentaren zu Artikeln und Videos angestellt wurden. Seitens der Ukraine erschienen Vereinigungen von Freiwilligen, die zielgerichtet der russischen Propaganda entgegenwirkten: InformNapalm, Informationswiderstand,

StopFake und andere. Sie sammelten Beweise für die russische Aggression gegen die Ukraine und entlarvten propagandistische Falschmeldungen.

Stabilisierung

Für diese Etappe ist eine allgemeine Ermüdung des Interesses sowohl des Westens als auch der ukrainischen Bevölkerung über den Krieg im Donbas charakteristisch. Trotz der Unterzeichnung der zwei Abkommen von Minsk und der Einführung von Sanktionen gegen Russland verzichtete der Kreml nicht auf die weitere militärische Aggression. Eine stabile Einhaltung der Waffenruhe konnte nicht erreicht werden. Die Kontrolle über die Grenze und demokratische Wahlen im ORDLO-Gebiet schienen eine Illusion zu sein. Die ukrainische Seite und ihre Sympathisanten im Ausland wurden aktiv, um Russland in der Zukunft für die Verletzung der internationalen Rechtsnormen und Kriegsverbrechen im Donbas zur Verantwortung zu ziehen. Der vorläufige Bericht der Internationalen Ermittlungskommission zur MH17-Katastrophe erschien, der die russischen Versionen des Geschehens vollständig verwirft. Nach Ergebnissen der Analysen entsprechender Unterlagen verabschiedeten internationale Organisationen wie der Parlamentarischen Versammlung des Europarats (PACE), der OSZE, der UNO und der NATO Resolutionen über Russlands Aggression gegen die Ukraine im Donbas und die illegale Okkupation der Krim. Der Internationale Gerichtshof in Den Haag erkannte die Beweise für Kriegsverbrechen im Donbas an und beschloss, über 800 weitere dokumentierte Vorfälle zu untersuchen. Russland wurde offen als Aggressor und als das Land bezeichnet, das eine Reihe von internationalen Normen und Pflichten verletzt hat.

Russische Medien behaupteten, dass die Ukraine Minsk-2 nicht erfülle. Trotz der zahlreichen Beweise beteuerten sie ständig erneut, dass Russland keine Konfliktpartei und der Konflikt in der Ukraine lediglich ein innerer Konflikt sei, sie benutzten weiterhin den Begriff „Bürgerkrieg“. Eine breite Informationsunterstützung wurde hingegen solchen ukrainischen oppositionellen politischen Kräften gewährt, die mit „Antikrieg“-Slogans auftraten. Man kultivierte die Idee der „Ermüdung der Ukrainer über den Krieg“. Zugleich wurde die Verantwortung für die Fortsetzung oder Beendigung des Konflikts ausschließlich der Regierung der Ukraine zugeschoben. Soziale Probleme und die Korruption in der Ukraine erhielten konzentrierte Aufmerksamkeit. Der Gedanke wurde geschürt, die „Fortsetzung des Krieges sei im Interesse der Regierung“, die auf diese Weise das „Volk von der Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation im Land ablenke“. Die verdeckte russische Propaganda provozierte radikale ukrainische Organisationen und selbst ATO-Veteranen zu Antiregierungskundgebungen mit patriotischen und sozialen Slogans.

Ukrainische Medien überzeugten ihre Leser davon, dass die internationale Gemeinschaft die Ukraine unterstütze. Es gibt Reportagen darüber, dass die USA an die Ukraine Fahrzeuge des Typs „Hummer“ und Radargeräte übergaben, und über die Hilfslieferungen aus Kanada, Großbritannien, Litauen und anderen Ländern. Die Erfolge der ukrainischen Streitkräfte und der ukrainischen Verteidigungsindustrie bleiben auch nicht unbeachtet, Journalisten vermerken, dass die ukrainische Militärindustrie gewachsen ist und die Armee nach zahlreichen internationalen Manövern und Trainings von Militärangehörigen durch NATO-Instrukteure im Stande ist, alle ihr gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Westliche Medien konzentrierten sich im Rahmen des Krieges im Donbas auf der Erfüllung der Bedingungen von Minsk-2. Russland wurde häufig assoziiert mit Cyberangriffen, Bombardements

in Syrien, Bestechung von europäischen Politikern, militärischer Einschüchterung (Stationierung von russischen Raketenkomplexen in Kaliningrad und permanente Verletzungen des Luftraumes von NATO-Ländern), Einmischung in Angelegenheiten anderer Länder und Versuchen, auf Wahlen Einfluss zu nehmen. Viele Journalisten legten den Akzent auf die Notwendigkeit, die Sanktionen gegen Russland beizubehalten und die Grenzen zu befestigen. Zugleich versuchten sogenannte alternative Medien, die teilweise von Russland finanziert werden, dieses in den Augen der Weltgemeinschaft reinzuwaschen. In ihren Publikationen stellten sie Russland als ein Land dar, das sich gegen den Weltterrorismus wehre, den lügenhaften Beschuldigungen seitens seiner Widersacher entgegenstehe und Opfer der ungerechten Sanktionen sei.

Internet Communities: Insgesamt zeigte die Internetgemeinschaft ungefähr das gleiche Verhalten wie im vorigen Zeitraum, aber die Cyberkonfrontation gewann an Fahrt. Von allen Seiten hörte man Beschuldigungen wegen umfassender Hackerangriffe, nicht nur auf dem Territorium der Konfliktseiten – Ukraine und Russland, sondern selbst außerhalb dieser – in den USA, Deutschland, den Niederlanden, Polen und anderen Ländern. DDoS-Angriffe wurden zum Alltag für die Mehrheit der Nachrichtenportale und Regierungsorganisationen. Russische Hacker drangen in automatisierte Steuerungssysteme von Energieanlagen der Ukraine ein, und führten eine Reihe von Angriffen gegen ukrainische und westliche Regierungsstrukturen aus. Unterdessen veröffentlichten ukrainische Hacker ihre erbeuteten privaten und dienstlichen Informationen, die eine ausschlaggebende Rolle der russischen Führung bei der Planung und Koordination von Aktionen gegen die Ukraine belegen.

Ablenkung der Aufmerksamkeit

Diese Etappe dauert noch an. Wenngleich Beobachtern am Rande zu Beginn des Krieges nicht klar war, wer den Krieg im Donbas begonnen hatte, wer an den Kampfhandlungen teilnimmt, was genau im Osten der Ukraine geschieht und wer daran Schuld trägt, und obgleich der westliche Mainstream nach „Lasst-uns-lieber-nicht-mit-Russland-anlegen“ klang, so beginnt die Weltgemeinschaft nun zu erkennen, dass die russische Führung – eine unberechenbare, unkontrollierte und prinzipienlose Führung – von alleine nicht zurückschrecken wird. Trotz dieser unerfreulichen Schlussfolgerungen versucht man das Problem noch diplomatisch zu lösen. Mittels Sanktionen und koordinierten diplomatischen Anstrengungen wird versucht, Russland in ein konstruktives Handeln zurückzuführen und zum Truppenabzug aus der Ukraine zu bewegen. Unterdessen verfestigen die NATO-Länder ihre Verteidigung und versuchen, den übrigen Bedrohungen, die von Russland ausgehen, entgegenzuwirken. Die EU-Länder und die USA richteten Informationszentren zur Gegenwirkung gegen die russische Propaganda ein, aber auch Zentren für Datensicherung und Abwehr von Cyberangriffen. Die Schlussfolgerungen der spezialisierten Analysezentren werden bei der Entscheidungsfindung über Russland immer mehr berücksichtigt. Internationale Organisationen ziehen eine Bilanz der russischen Militärangriffe und entwickeln neue diplomatische, politische und wirtschaftliche Verfahren zur Lösung des Konflikts im Donbas.

Russische Medien behaupten, dass alle „ungerechterweise gegen Russland aufgebracht“ seien, Russland aber „für den Frieden und Stabilität auf dem Planeten kämpfe“. Dabei wird die Wichtigkeit Russlands bei der Lösung der globalen Probleme unterstrichen, in erster Linie im Kampf gegen den Weltterrorismus. Man streut die Überzeugung, dass die neuen Regierungen der westlichen Länder aus „pragmatischen“ Motiven handeln und die Sanktionspolitik überdenken werden. Bedeutende

Anstrengungen sind auf die internationale Isolierung der Ukraine gerichtet. Zum Beispiel wurde ein Konflikt zwischen der Ukraine und Polen auf der Grundlage unterschiedlicher Bewertungen von historischen Ereignissen des XX. Jahrhunderts provoziert. Von der Ukraine wird nachdrücklich gefordert, mit den „Vertretern der Staatsmacht“ des ORDLO-Gebiets direkt zu verhandeln.

Ukrainische Medien, westliche Medien und Internetgemeinschaft demonstrieren dieselben Tendenzen, wie im vorigen Zeitraum.

Meist verbreitete Behauptungen der russischen Propaganda

Behauptung des

Kreml

Realität

Beweise und Quellen

Es gibt keine russische Truppen im Donbas

Es ist zuverlässig bewiesen worden, dass am Krieg im Donbas Militärangehörige aus 75 regulären russischen Truppenverbänden beteiligt sind/ waren. Sie alle kommen auf Befehl ihres Kommandos in die Ukraine, ihr Sold wird vom Verteidigungsministerium Russlands gezahlt, ferner erhalten sie regelmäßig Kampfauszeichnungen

Die Beweise der Militärpräsenz Russlands im Donbas wurden mehrmals von unabhängigen Analysezentren (RUSI, Atlantic Council), unabhängigen Aufklärer-Teams (Bellingcat), dem ukrainischen Nachrichtendienst und einzelnen Journalisten bereitgestellt. Die vollständigste Basis mit Fakten über die Identifizierung von Militärangehörigen und Truppenverbänden der Streitkräfte Russlands, die 2014-2016 im Donbas gesichtet wurden, wurde jedoch von den Freiwilligen von InformNapalm zusammengeführt: Reguläre russische Armee in der Ukraine <https://goo.gl/U9JKZP>



Russische Behörden haben keinen Bezug zur Rekrutierung der Söldner, die im Donbas kämpfen

Die Rekrutierung findet über Kreiswehrrersatzämter, Kosaken- und Veteranen-Vereine statt, die eine zentral koordinierte Verlegung der Söldner in die Kampfzone im Osten der Ukraine organisieren

Journalisten haben viele Artikel dazu veröffentlicht. Detailliert wird der Prozess der Rekrutierung im Bericht von Boris Nemzow „Putin.Krieg“ beschrieben: <https://goo.gl/54fMgy>.



Russland liefert weder Militärgerät, noch Waffen oder Munition in den Donbas

Obwohl russische Medien behaupten, dass alle Waffen, die die Söldner im Donbas einsetzen, Trophäen seien, die sie von der ukrainischen Armee erbeutet hätten, gibt es eine Unmenge an Beweisen dafür, dass Russland von Anfang an Panzer, Artilleriegeschütze, mobile Fla-Raketenkomplexe, FlaRak-Komplexe, EloKa-Stationen, Panzerfahrzeuge, SPWs, LKWs, Schlepper, Drohnen, Schützenwaffen, Granaten, Minen, breitgefächerte Munition usw. lieferte

Es gibt viele Beweise für den Einsatz von russischen Waffen, die zuvor nie in die Ukraine geliefert wurden. Zum Beispiel hat InformNapalm eine Datenbank mit eigenen Untersuchungen zu über 40 Modellen russischen Militärgeräts zusammengestellt: <https://goo.gl/YVB0Vs>. Über den permanenten Strom an Waffen- und Militärgerät aus Russland in die Ostukraine wird auch im Bericht des Atlantic Council berichtet: „Hiding in plain sight: Putin’s war in Ukraine“: <https://goo.gl/oBounk>



Russland finanziert die terroristischen Organisationen „DVR“ und „LVR“ nicht

Über 90% der Budgets der Terrorformationen „DVR“ und „LVR“ wird mit russischem Geld gedeckt. Die Industrie der Region ist zerstört, Teile der Anlagen von Betrieben und Fabriken wurden demontiert und nach Russland gebracht, weniger wertvolle Objekte (Bergwerke, Lager, Kleinbetriebe usw.) wurden als Metallschrott verkauft. Das Geld, hauptsächlich Bargeld, wird mit bewachten Zügen in das okkupierte Territorium gebracht. Der Kreml benutzt bei seinem Finanzierungsschema der terroristischen Organisationen auch Banken im besetzten Abchasien (Georgien). Über ihre Finanzierung aus Russland sprachen die Anführer der Söldner mehrmals auch selbst.

Dazu gibt es viele Belege. Die bekanntesten sind die Untersuchung der deutschen Ausgabe von Bild: <https://goo.gl/xK5YRn> und des Fernsehsenders France24: <https://youtu.be/jxtq4PNfRPg>



Für den Absturz der MH17-Boeing trägt die Ukraine die Verantwortung

Trotz der Tatsache, dass die Ermittlergruppe bisher nur vorläufige Ergebnisse der Ermittlungen veröffentlicht hat, hat sie alle Versionen, mit denen russische Medien den Medienraum gefüllt hatten, verworfen. Die LT-Gruppe kam zu dem Ergebnis, dass die MH17-Boeing durch eine 9M38-Rakete vernichtet wurde, die aus einem Raketenwerfer „Buk“ von einem landwirtschaftlichen Feld bei der Ortschaft Perwomajske abgeschossen wurde. Diese Gegend befand sich zu dem Zeitpunkt unter Kontrolle der prorussischen Söldner. Die „Buk“ wurde aus Russland in die Ukraine geliefert und, nachdem sie zum Angriff auf die MH17 eingesetzt worden war, wieder auf das Territorium Russlands zurückgebracht.

Den vollständigen Text des Berichts der Internationalen Ermittlungskommission kann man hier nachlesen: <https://goo.gl/pt6mIG>



Russland zahlt keinen Sold an die Kombattanten im Donbas

Entgegen diesen Behauptungen ist es zuverlässig bekannt, dass Russland die „Dienstreisen“ seiner regulären Militärangehörigen und der Söldner bezahlt. Regulären russischen Militärangehörigen wird für die Beteiligung an Kampfhandlungen gegen die Ukraine im Donbas das dreifache des Solds gezahlt. Es wurden auch schon konkrete Summen genannt: 60-90.000 Rubel für einen gemeinen Soldaten, 120-150 000 Rubel für höhere Dienstränge. Manchmal erscheinen Angaben darüber, dass sich bei einigen Militärangehörigen der Lohn während ihrer „Dienstreise“ in die Ukraine auf 240.000 Rubel beläuft.

Es gibt viele Quellen für diese Information. Eine der bekanntesten ist der Bericht von Boris Nemzow: „Putin. Krieg“: <https://goo.gl/nq3exN>
Über dreifache Löhne für russische Militärangehörige im Donbas berichtete auch der SBU-Leiter Wassyl Hryzak



Russland beschoss das Territorium der Ukraine über die Grenze nicht

Im Juli 2014 war die Offensive der ukrainischen Truppen auf die Stellungen der Söldner dermaßen stürmisch, dass Russland beschloss, die Ukraine unmittelbar vom Territorium des Gebiets Rostow in Russland aus unter Artilleriebeschuss zu nehmen. Es gibt Videos von diesen Beschüssen, Zeugenaussagen, Satellitenbilder und Angaben der fotokriminalistischen Untersuchungen.

Über die grenzüberschreitende Beschüsse des Territoriums der Ukraine schrieb Atlantic Council in seinem Bericht „Hiding in Plain: Putin’s war against Ukraine“. Auch InformNapalm veröffentlichte eine Untersuchung von Satellitenbildern von 539 Trichtern, die Folge der Beschüsse im August 2014 waren: <https://goo.gl/g1RCoZ>
Bellingcat stellte ebenfalls eine Untersuchung russischer Artilleriebeschüsse bereit: <https://goo.gl/SShcPJ>



Es gibt keine russische Aggression, und offizielle Amtspersonen in Moskau haben keinen Bezug zur Planung und Organisation des Krieges im Donbas

Die russische Staatsführung hat einen unmittelbaren Bezug zur Organisation der Militärangriff gegen die Ukraine. Es gibt einige Beweise dafür, die hochrangige Beamte Russlands betreffen, insbesondere Wladislaw Surkow, einen Assistenten des Präsidenten Russlands, den Berater des russischen Präsidenten für Fragen der regionalen wirtschaftlichen Integration Glasjew, den ehemaligen Gosduma-Abgeordneten Konstantin Satulin. Besonders interessant ist die Rolle von Surkow, der die terroristischen Organisationen „DVR“ und „LVR“ faktisch anführt.

Der Dump der Korrespondenz aus der Kanzlei von W. Surkow, der als SurkovLeaks bekannt ist und durch die Hacktivisten der Ukrainian Cyber Alliance (UCA) erbeutet und an InformNapalm weitergeleitet wurde: <https://goo.gl/nP4Lcf>
Aufnahmen der Telefongespräche von Glasjew mit den Organisatoren der prorussischen Proteste in der Ukraine, die als „Glasjew-Aufnahmen“ bekannt sind und von der Generalstaatsanwaltschaft der Ukraine veröffentlicht wurden (aus diesen wird klar, wie der Kriegsanfang in der Ukraine dirigiert wurde): <https://youtu.be/0w78QuxBUe0>



Die Menschenrechte werden auf den Territorien des Donbas, die der „DVR“ und der „LVR“ unterstellt sind, eingehalten.

Es sind Fälle von schwerwiegenden Verletzungen der Menschenrechte in dem besetzten Territorium dokumentiert worden: außergerichtliche Hinrichtungen, Entführungen von Menschen, Folter, illegale Festnahmen und Inhaftierung, Einschränkungen der Meinungsfreiheit. Das Recht auf Leben wird wegen der wahllosen und geplanten Beschüsse von zivilen Wohngebieten verletzt. Auch die illegale Aneignung des Eigentums von Privatpersonen ist überall zu verzeichnen. Außerdem gibt es Entführungen von Frauen und Mädchen für sexuelle Dienstleistungen, und von Menschen beiderlei Geschlechts für Zwangsarbeiten, die Hinzuziehung von Kindern zu Kampfhandlungen sowie deren Einsatz durch die russische hybride Armee als Informanten und „lebende Schutzschilder“. Die Meinungsfreiheit im besetzten Territorium ist weitestgehend eingeschränkt.

Sonderbeobachtermission der OSZE in der Ukraine sowie von unabhängigen internationalen Menschenrechtsorganisationen. Zur Frage der Rekrutierung von Kindern für Kriegshandlungen ist neben den Berichten der OSZE und anderer internationaler Organisationen noch einen Gesamtbericht [des US-Arbeitsministeriums] über die Kinderarbeit in der Ukraine für das Jahr 2015 hervorheben: <https://goo.gl/7LMdpG>
Verletzungen der Menschenrechte im okkupierten Territorium seitens Russlands sind auch in einer PACE-Resolution festgehalten worden. Über Untersuchungen zu außergerichtlichen Hinrichtungen und Folter sind sehr viele Materialien gesammelt worden. So hat InformNapalm eine Untersuchung über eine grausame Hinrichtung von Militärangehörigen durchgeführt: <https://goo.gl/YTB518>



Russische Militärangehörige und Söldner foltern keine Gefangenen und Zivilisten

Es gibt zahlreiche Beweise dafür, dass im Donbas sowohl ukrainische Soldaten, die in Gefangenschaft der Kombattanten der russischen hybriden Armee gerieten, als auch Zivilisten gefoltert wurden. 47 Soldaten der ukrainischen Streitkräfte, die aus der Gefangenschaft befreit wurden, wandten sich wegen der Folter in der Gefangenschaft an internationale Instanzen. Es gibt darüber hinaus Zeugenaussagen und viele andere Belege dafür, dass viele Gefangene unmittelbar erschossen wurden.

Zu den zuverlässigen Beweisen der Folter von Gefangenen zählt u.a. der Dokumentarfilm „Überlebende der Hölle“ (youtu.be/hSLaPMhRQ_E), er enthält Aussagen der Menschen, die eine Gefangenschaft in den okkupierten Territorien erleiden mussten. Ähnliche Informationen kann man auch dem Bericht der polnischen Sejm-Abgeordneten Matgorzata Gosiewska entnehmen: <https://goo.gl/ZdVbe5>



Prorussische Kombattanten im Donbas können nicht als Kriegsverbrecher eingestuft werden.

Der Internationale Gerichtshof in Den Haag erkannte die Beweise für Kriegsverbrechen im Osten der Ukraine und auf der Krim für ausreichend an und wird die über 800 dokumentierten Fälle weiterhin untersuchen. Alle Rechtsverstöße im Laufe des Krieges im Donbas sowohl seitens der ukrainischen Streitkräfte als auch seitens der russischen hybriden Armee können als Kriegsverbrechen anerkannt werden, falls sie die Genfer Konventionen und die Normen des humanitären Völkerrechts verletzen.

Bericht des Internationalen Gerichtshofs über die vorläufige Untersuchung 2016: <https://goo.gl/hUHDfk>, sowie Texte der Genfer Konventionen und anderer Normen des internationalen Rechts





Kapitel 6. Russische Präsenz

Netzformate zur Untersuchung der Okkupation

Die Nachrichtendienste der stärksten Länder der Welt verwenden heute ein breites Spektrum an Methoden zur Informationsgewinnung, darunter auch Satellitendaten. Dennoch wurden die Fakten der Aggression Russlands gegen die Ukraine lange Zeit nicht zu einem Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit.

Dieses Informationsvakuum wird von Journalisten, Aufklärern, Freiwilligen gefüllt – sie haben die Systematisierung der Fakten russischer Präsenz übernommen. Die Aufklärungsgemeinschaften wurden nach dem Prinzip eines Bienenschwarms (engl. swarm intelligence) gebildet. Neue Netzwerke überwinden internationale Grenzen und vereinen Teilnehmer aus verschiedenen Ländern, verschiedener Kenntnisgebiete und Fertigkeiten.

« ...man muss die Beweise für die Präsenz von regulären Truppen (oder „hinzukommandierten Militärangehörigen“) ordnen, die Fotos und andere Belege sammeln. Das ist, was InformNapalm und Bellingcat tun, aber auch Journalisten wie Simon Ostrowsky, oder einzelne Aktivisten wie Wladimir Djukow, ein Patriot aus Tores... Dank der Anstrengungen dieser Menschen wissen wir nun, dass auf der östlichen Front Russen, Tschetschenen und selbst Burjaten aus den regulären Truppenverbänden der russischen Armee kämpfen.

Taras Schumejko, Journalist

Unter anderem beschäftigen sich diese Gemeinschaften mit der Nachrichtengewinnung aus frei zugänglichen, offenen Quellen (engl. open source intelligence, OSINT), Faktencheck der Nachrichten, Enthüllung von Falschmeldungen, Bereitstellung von Analysematerialien - sie entlarven präventiv die Pläne des Aggressors und machen Informationen, die Russland vor der Welt verheimlicht, zum Allgemeingut der Öffentlichkeit.

Bedeutende Erfolge auf diesem Weg hat die internationale Aufklärergemeinschaft InformNapalm zu verzeichnen, die OSINT-Aufklärer, Analytiker, Blogger, IT-Spezialisten, Übersetzer, Video- und Grafikdesigner vereint hat. Die Webseite InformNapalm existiert in rund 27 Sprachen, sie veröffentlichen Artikel mit Fakten über die russische Aggression gegen die Ukraine, Syrien und andere Länder, in denen sich Anzeichen eines hybriden Krieges zurückverfolgen lassen, wie z.B. in Belarus, Polen, Tschechien, im Baltikum, auf dem Balkan und anderswo.



August-September 2014. Anton Dmitrijew, Militärangehöriger des 44. Lehr-Panzerregiments der Streitkräfte Russlands (die Einheit 30616-8 gehört zum 467. Kreisausbildungszentrum), und Sergei Malafejew vor dem Wegweiser am Ortseingang von Tschervonosil'ske im Bezirk Amwrosijiwka, Gebiet Donezk. Das Dorf liegt 12 Km von Ilowajsk entfernt, wo im August 2014 erbitterte Kämpfe geführt wurden.

<https://goo.gl/uatX1B>

Auf die Publikationen der Gemeinschaft berufen sich nicht nur die Medien der Ukraine sondern auch anderer Länder. Neben aufsehenerregenden Enthüllungen stellt InformNapalm analytische Berichte und Präsentationen bereit, die von internationalen Institutionen bei der weiteren Beschlussfassung als Beweisgrundlage verwendet werden.

Am 11. Oktober 2016 wurde auf der Sitzung der Parlamentarischen Versammlung des Europarats (PACE) in Straßburg ein analytischer Bericht mit Videopräsentation von InformNapalm mit Beweisen für die russische Aggression vorgestellt. Bei dieser Sitzung verabschiedete PACE zwei Resolutionen zur Ukraine, in denen die russische Aggression als Faktum anerkannt und Russland zum Abzug seiner Truppen aus dem Donbas aufgerufen wurde.

Am 19. November 2016 präsentierte die ukrainische Delegation auf der Parlamentarischen Versammlung der NATO in Istanbul zwei Videopräsentationen nach Materialien von InformNapalm-Untersuchungen. Am 21. November verabschiedete die NATO-Versammlung eine Resolution, in der ebenfalls die russische Aggression gegen die Ukraine als Faktum bestätigt wurde. Solche Beispiele der Zusammenarbeit von Freiwilligen, Diplomaten und internationalen Organisationen haben zum Durchbruch im Verständnis der Weltgemeinschaft bezüglich der Situation im Donbas beigetragen.

Die Systematisierung der Fakten über die russische Militärangriff gegen die Ukraine, die von InformNapalm durchgeführt wurde, sowie die von ihnen zusammengeführten Beweisgrundlage ist bis zum heutigen Tag die vollständigste öffentlich zugängliche Dokumentation. Deswegen verwenden wir sie auch zur Bestätigung der russischen Präsenz im Donbas.



Am 2. Oktober 2014 fährt eine Kolonne russischer Panzer T-90A aus der Einheit 63354 der 136. russischen selbstständigen motorisierten Schützenbrigade (Stationierungsort: Bujnask, Dagestan, Russland) über eine ungepflasterte Landstraße beim Ort Fabrytschne in der Nähe des Luhansker Flughafens (Ukraine). Das Foto wurde von InformNapalm im sozialen Netzwerkprofil des russischen Panzerfahrers W. Marakasow entdeckt.

<https://goo.gl/3k96K0>

Der Mechanismus der Aggression

Bereits im Frühling 2014 sind Militärangehörige der Streitkräfte Russlands im Donbas aufgetaucht. Zunächst handelte es sich hauptsächlich um Offiziere des Speznas GRU oder der Sicherheitsbehörden aus den Nordkaukasus-Republiken. Im Sommer 2014 wurden immer öfter russische Panzerfahrzeuge, Artilleriesysteme und Raketenwerfer registriert. Im August 2014 entschieden taktische Kampfgruppen in Bataillonsstärke der Streitkräfte Russlands, die auf das Territorium der Ukraine eingefallen waren und die ATO-Kräfte bei Ilowajsk einkesselten, die Situation zugunsten der Söldner. Um die Jahreswende 2014/2015 nahmen russische Kampfgruppen auch aktiv an den Kämpfen um den Flughafen Donezk und Debaltsewe teil.

Anfang 2015 ging das russische Militärkommando zu einer neuen Taktik im Donbas über. Angesichts der Bestimmungen des Minsker Abkommens verzichtete Moskau auf den Einsatz von taktischen Kampfgruppen in Bataillons- und Kompanie-Stärke, da große Kampfseinheiten aus dem regulären Bestand der Streitkräfte Russland nicht unbemerkt bleiben konnten. Zur Deckung der Aktivitäten russischer Militärangehöriger wurden zwei neue Armeekorps aufgestellt (das 1. und 2. Armeekorps), denen russisch-terroristische Kräfte in Truppenverbände hybriden Typs angehörten.

Russisches Militärpersonal - Zeitsoldaten aus verschiedenen Truppenverbänden werden einzeln oder in kleinen Gruppen (nicht größer als eine Abteilung) zum Dienst in zusammengesetzten Abteilungen der terroristischen Truppen entsandt, wo sie sich unter die örtlichen und ausländischen Söldner mischen und unbemerkt bleiben. Aussagen eines Gefangenen (eines Majors der Streitkräfte Russlands namens Wladimir Starkow), Angaben der Funksprachabhörung (eines Oberstleutnants der Streitkräfte Russlands namens Stanislaw Jerschow) und die Materialien der OSINT-Untersuchungen weisen darauf hin, dass bei der Verlegung von russischen Militärangehörigen auf das Territorium der Ukraine das 12. Reservekommando des Südlichen Militärbezirks Russlands (Nowotscherkassk, Gebiet Rostow) als Deckung dient.

Im Laufe seiner Untersuchungen hat InformNapalm die Beteiligung von insgesamt 75 Truppenverbänden der russischen Streitkräfte und anderer Sicherheitsbehörden Russlands dokumentiert. Die nachstehend angeführte Liste der Truppenverbände ist zuverlässig, aber nicht erschöpfend.



Ein detailliertes Verzeichnis der russischen Truppenverbände ist unter folgendem Link zugänglich:
<https://goo.gl/OhvGRX>

Bodentruppen

Militärangehörige aus insgesamt 45 Truppenverbänden der Streitkräfte Russlands wurden als an den Kampfhandlungen im Donbas Beteiligte identifiziert. Darunter sind motorisierte Schützenverbände, Artillerie- und Panzerverbände, Abteilungen der Flugabwehr und Drohnen. Die Mehrheit der taktischen Kampfgruppen für den Krieg gegen die Ukraine wurde aus motorisierten Schützenverbänden des Südlichen Militärbezirks Russlands aufgestellt: die 136., 18., 17., 8., 19., 205., 33. und 34. motorisierten Schützenbrigaden, sowie die 291. Artilleriebrigade und die 7. Militärbasis. Es handelt sich hauptsächlich um Zeitsoldaten mit Kampferfahrung, die sie am Nordkaukasus gesammelt haben. Es gibt auch Angaben über taktische Kampfgruppen, die aus weiter entfernten Regionen Russlands in die Ukraine verlegt wurden.

Luftlandetruppen

Registriert wurden Militärangehörige von 12 russischen Truppenverbänden. Sie beteiligten sich an schnellen Eingriffseinsätzen in kritischen Situationen und hauptsächlich bei der Gefahr, bei Offensivoperationen die Initiative zu verlieren. In Ilowajsk, Debalzewe, den Kämpfen um den Flughafen Donezk – an all diesen Einsätzen waren russische Fallschirmjäger beteiligt, sowohl als ganze Stoßtruppen als auch zur Unterstützung der Söldner.

GRU-Spezialabteilungen

Vertreter von 7 Spezialabteilungen des GRU (Hauptverwaltung für Aufklärung des Generalstabs Russlands) wurden entdeckt. Der russische GRU-SpeznaS beschäftigt sich in der Ukraine mit Zersetzungstätigkeit und Aufklärung. Gerade diese Speznas-Abteilungen nahmen Verwaltungsgebäude ein und führten Angriffe auf ukrainische Militäranlagen und Kolonnen aus. In der derzeitigen Etappe des Kriegs sind Militärangehörige russischer Spezialabteilungen in die Bandenformationen integriert und besetzen dort unter Verwendung von falschen Decknamen Schlüsselposten – von stellvertretenden Kommandeuren der Abteilungen bis zu Unterkommandeuren und Spezialisten, die moderne Waffensysteme bedienen.

Kriegsmarine

Vertreter von vier Truppenverbänden der Marine wurden aufgedeckt. Militärangehörige der 61. Marineinfanterie-Brigade und der 200. Brigade zur besonderen Verwendung der Nordflotte Russlands wurden 2014-2015 im Gebiet Luhansk eingesetzt, im Gebiet Donezk kamen 2015 Angehörige der 99. taktischen Kampfgruppe der Nordflotte zum Einsatz. Darüber hinaus wurden im Oktober 2016 Einsatzkräfte der 810. Marineinfanterie-Brigade der Schwarzmeerflotte (die auf der besetzten Krim stationiert ist) in der Umgebung von Mariupol gesichtet.



Am 28. Januar 2015 ließ sich ein Speznas-Soldat der 3. Brigade GRU Russlands mit einem russischen Sturmgewehr mit integriertem Schalldämpfer vom Typ AS „Wal“ fotografieren. Zum Foto gab es folgenden Kommentar: „Vor Erstürmung der Höhe... zwei Stunden später bin ich ein 300er [Anm.d.Red.: „300er“ bedeutet „verwundet“]. Der Speznas-Soldat wurde um 15:30 Uhr bei der Erstürmung der 307.9-Höhe beim Dorf Sanschariwka im Gebiet Donezk (Ukraine) verwundet.

<https://goo.gl/AuoJEm>

Nationalgarde

Vertreter von fünf Truppenverbänden wurden registriert – Zeitsoldaten mit Kampferfahrung aus ihrer Dienstzeit im Nordkaukasus. Im Donbas beteiligten sich Militärangehörige des 15. Speznas-Trupps „Wjatitsch“, des 451. Einsatz-Regiments, der 46. Einsatzbrigade unmittelbar an den Kampfhandlungen und traten darüber hinaus auch in der Rolle von Instruktoren innerhalb von Bandenformationen auf.

Luftwaffe

Militärangehörige der Flugabwehr und funktechnischer Truppen wurden aufgedeckt, die strukturmäßig zur Luftwaffe Russlands gehören. Im Frühling 2015 wurden Abteilungen des 338. funktechnischen Regiments der 4. Armee registriert, zu deren Aufgaben die Kontrolle über den Luftraum (mit Radaranlagen des Typs „Kasta“ und „Nebo“) sowie die Flugplatzversorgung gehört. Außerdem wurde die Existenz neuer Flugabwehrraketensysteme vom Typ „Panzir-S1“ festgestellt. Die Zugehörigkeit eines derartigen Waffensystems zum 606. FlaRak-Regiment konnte nachgewiesen werden. Das FlaRak-System „Buk“, mit dem die Boeing MH17 abgeschossen wurde, kann man mit hoher Wahrscheinlichkeit ebenfalls zu dieser Liste von russischen Spuren im Donbas hinzufügen.

Einige in die Ukraine entsandte russische Militärangehörige kommen aus Truppenverbänden, die im Fernen Osten, in der Arktis-Region und selbst in Tadschikistan beheimatet sind. Zum Krieg im Donbas werden auch Militärangehörige aus Truppenverbänden hinzugezogen, die im von Russland besetzten Abchasien, auf der annektierten Krim und in Transnistrien stationiert sind. Die russische militärisch-politische Führung nutzt die Konflikte im Donbas und Syrien, um ihre neuen Waffenmodelle und die Kampffähigkeit ihrer Streitkräfte zu testen, darunter auch im Format eines hybriden Krieges.



Detaillierte Informationen unter folgendem Link:
<https://goo.gl/cltE1K>



2. Februar 2016. Ein Foto von Schießübungen russischer Söldner im Raum der Ortschaft Manuilivka unweit von Tschystjakowe/Tores (Gebiet Donezk, Ukraine). Auf dem Foto wurde ein Mehrfachraketenwerfer 2B26 auf der Basis eines KamAZ-5350 festgehalten, der nicht im Dienst der ukrainischen Armee steht, was ein unwiderlegbarer Beweis für Lieferungen aus Russland ist
<https://goo.gl/cj3NEh>



Ukrainische Militäranghörige inspizieren die Angriffsstelle einer Diversionsgruppe von Mörser-Soldaten aus Russland, die in der Nacht vom 7. auf den 8. Juli 2014 die Grenze überquerten und die Stellungen der 79. selbstständigen Luftsturmgrade der Streitkräfte der Ukraine unter Beschuss nahmen. Nach einem Gegenfeuer ließ die Diversionsgruppe ihre persönlichen Gegenstände und eine Platte des 120-mm-Mörser zurück und flüchtete über die Grenze zurück nach Russland. Das Foto wurde vom Kommandeur des ABC-Zugs der 79. Luftsturmgrade, Leutnant Wiktor Michailjuk, bereitgestellt.
<https://goo.gl/SxN67S>



„DVR“-Söldner vor zwei vernichteten russischen Panzern T-72B (Modell 1989), die der 5. selbstständigen Panzerbrigade der Streitkräfte Russlands (Einheit 46108) gehörten. Die Panzer wurden während der Kämpfe beim Dorf Lohwynowe vernichtet, das eine Schlüsselposition bei den Kämpfen um Debalzewe einnahm. Die Zugehörigkeit der Panzer ist von InformNapalm nachgewiesen worden. Die Information über die Verluste der russischen Panzer T-72B wurde auch im Interview des russischen Panzerfahrers der 5. Panzerbrigade Dorschi Batomunkujew bestätigt, das er am 2. März 2015 der russischen Ausgabe „Nowaja Gaseta“ gab.
<https://goo.gl/oSNfIJ>

Russische Waffen im Donbas

Eine weitere wichtige Komponente der russischen Aggression im Donbas ist die Lieferung von Waffen und Militärgerät an die Söldner. Das ORDLO ist dermaßen mit russischem Militärgerät überfüllt, dass bei manchen Waffentypen (Panzer, Artilleriesysteme) die militärischen Formationen „DVR“ und „LVR“ selbst Frankreich, Deutschland und einigen anderen NATO-Ländern zahlenmäßig übersteigen.

Auf der Basis von OSINT-Recherchen hat InformNapalm über 45 spezielle Untersuchungen vorbereitet, in denen über 40 Waffentypen von russischem Militärgerät identifiziert wurden.

Der Großteil des Militärgeräts (s. Tabelle weiter unten) gehört zu den neuesten Modellen, die zwischen 2004 und 2015 in die Bewaffnung der Streitkräfte Russlands aufgenommen wurden. Dieses Militärgerät wird in der Ukraine nicht hergestellt und wurde auch nie in die Ukraine importiert, darum konnte es auch nicht als eine militärisches Beutegut durch die Söldner erobert worden sein. Zur Steuerung und Bedienung dieser modernsten Militärgeräte wird auch qualifiziertes Personal benötigt, und dies bestätigt ein weiteres Mal, dass reguläre russische Militärangehörige am Krieg im Donbas beteiligt sind.

Die in der Tabelle angeführten Angaben sind zuverlässig, aber nicht erschöpfend. Auch geben die Materialien keine Antwort auf die Frage der Anzahl eines jeden in der ATO-Zone entdeckten Waffenmodells. Der Großteil der präsentierten Komplexe sind Mittel der elektronischen Aufklärung und Kampfführung (EloKa).

Außer neuesten Waffentypen zu Testzwecken liefert Russland auch alte sowjetische Waffenmodelle an die Söldner im Donbas, dies wurde ebenfalls in den InformNapalm-Untersuchungen festgehalten. Die Beweisführung für unmittelbare Lieferungen dieser Waffen aus Russland erfordert besonderer Verfahrensweisen und geht über den Rahmen des hier präsentierten Berichts hinaus.

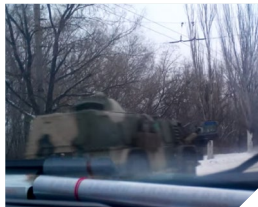
Verzeichnis der Waffenmodelle

Panzerfahrzeug GAZ-233014 „Tigr“



Wurde 2005 in den Dienst des Verteidigungsministeriums Russlands gestellt. In die Ukraine wurde es nie geliefert. Entdeckt wurde das Panzerfahrzeug auf dem Territorium des Gebiets Luhansk. Es wurde die Zugehörigkeit des Panzerfahrzeugs festgestellt: Es gehört zur 136. motorisierten Schützenbrigade der 58. Armee des Heeres des Südlichen Militärbezirks Russlands. „Tigr“ weist einen ballistischen Schutz der 3. Klasse auf gemäß staatlichem Standard 50963-96 (GOST).

Panzerfahrzeug GAZ-39371 „Wodnik“



Russisches Fahrzeug für den Transport von Menschen und Fracht in schwer passierbarem Gelände. Gewährleistet den Schutz der Besatzung vor Schützenwaffen. Wurde 2005 in die Bewaffnung des Verteidigungsministeriums Russlands genommen. Wurde nie in die Ukraine geliefert. Das Fahrzeug wurde am 10. Januar 2015 in Sorokyne/Krasnodon, Gebiet Luhansk festgehalten.

Panzerfahrzeug KamAZ-43269 „Wystrel“



Russ. leicht gep. Fahrzeug. Möglich ist die Inst. d. MGs (14,5 mm od. 12,7 mm-MGs „Kord“), e. 30mm-Granatwerfers „Plamja“ od. e. Pa-Raketensystems. Wurde auf d. 7. Militärbasis in Gudauta getestet. Seit 2009 werden d. Fz dieses Typs in Georgien auf d. russischen Okkupationsbasen in Abchasien und Samatschablo gesichtet. Dieses Pz-Fz wird auch von d. regionalen Abteilungen des FSIN (föderaler Vollzugsdienst) Russlands verwendet. Wurde in Luhansk und Gebiet Luhansk registriert.

Schützenpanzerwagen BTR-82A



Russischer Schützenpanzerwagen (SPW), eine Modifikation des BTR-80. Bewaffnung: 30 mm - Schnellfeuerkanone 2A72, die mit einem 7,62 mm-Panzer-MG im Modul der Turmanlage gekoppelt ist. Wurde 2013 in die Bewaffnung des Verteidigungsministeriums Russlands aufgenommen. In die Ukraine ist es nie geliefert worden. Wurde auf dem Territorium des Gebiets Luhansk entdeckt. Gehört zu einer Abteilung der 18. motorisierten Schützenbrigade der Streitkräfte Russlands.

Panzer T-72B, Modell 1989



Modernisierte Variante des Hauptkampfpanzers T-72B mit eingebauter Reaktivpanzerung „Kontakt-5“. Ist mit einem steuerbaren Waffenkomplex 9K120 „Swirj“, einem Triebwerk W-84, der Feuerleitanlage 1A40 und der Kanone 2A46M ausgerüstet. Steht nicht im Dienst der ukrainischen Armee und wurde nie in die Ukraine geliefert. Wurde auf dem Territorium von Luhansk, Debalzewe und Makijiwka entdeckt. Gehört zur 5. Panzerbrigade des Östlichen Militärbezirks Russlands.

Panzer T-72BA, Modell 1999



Eine Modifikation des Pzs T-72B, wurde 1999 bis 2000 i.B. genommen. Die Modernisierung umfasst die Inst. d. Feuerleitanlage 1A40-1, d. 2E42-4 „Jasmin“ - Stabilisierungssystem, d. Reaktivpanzerung „Kontakt-5“, Austausch d. Kettenfahrwerks und Motors (W-84MS od. W-92S2) etc. In d. Ukraine wurde dieser Pz nie geliefert. Bei Starobeschewe (Geb. Donezk) wurden russ. Pz dieser Mod. vernichtet, die zur 21. SMSBr der SK Russlands gehörten.

Panzer T-72B3, Modell 2011



Modernisierte Version des Hauptkampfpanzers T-72. Steht seit 2012 im Dienst der russ. SK. Es wurde die neueste Feuerleitanlage installiert, Reaktivpanzerung „Kontakt-5“, Triebwerk W-84-1 mit 840 PS, das Wärmezielgerät „Sosna-U“, ein Windsensor usw. In die Ukraine wurde dieser Panzer nie geliefert. Wurde in Luhansk, Ilowajsk, Debalzewe entdeckt. Ein Panzer dieser Modifikation wurde im Raum Debalzewe vernichtet. Gehört zur 6. Panzerbrigade der SK Russlands.

Panzer T-90A, Modell 2006



Eine Modifikation des Hauptkampfpanzers T-90. Es wurde das moderne Wärmebildgerät „ESSA“ der zweiten Generation installiert, das in zwei Ebenen stabilisiert ist, in das Hauptvisier und dessen EM-Meßkanal integriert ist, was die Nachtsichtweite von 1800 auf 4000 Meter erhöht hat. Wurde nie in die Ukraine geliefert. Wurde von InformNapalm auf dem Territorium des Gebiet Luhansk entdeckt. Gehört zur 136. selbstständigen motorisierten Schützenbrigade der Streitkräfte Russlands.

Panzer T-72S1



Exportvariante des Pzs T-72B1. Wurde von Russland in den Iran und nach Venezuela zwischen 2011 und 2012 geliefert. Äußerliche Hauptunterschiede zum T-72B: Wärmezielgerät TPN-3-49 und der Windsensor DWE-BS. Wurde 1993 in den Dienst der SK Russlands gestellt, nach Ausfall von einigen Exportlieferungen. In die Ukraine wurde er nie geliefert. Wurde von IN im Dorf Bile (Geb. Luhansk) unweit der M04-Fernstraße entdeckt, 3 Km westl. von der Eisenbahnstation Sbornaja.

Lastwagen KamAZ-5350 „Mustang“



Russischer multifunktionaler Lastwagen mit einer Nutzlast von bis zu 14 Tonnen in 8x8-Konfiguration. Wurde 2004 in den Dienst des Verteidigungsministeriums Russlands gestellt. Wurde in die Ukraine nie geliefert. Wurde in mehreren InformNapalm-Untersuchungen im Gebiet Donezk registriert.

Lastwagen „Ural-632301“



Russischer multifunktionaler Lastwagen mit einer Nutzlast von bis zu 14 Tonnen in 8x8-Konfiguration. Wurde 2004 in den Dienst des Verteidigungsministeriums Russlands gestellt. Wurde in die Ukraine nie geliefert. Wurde in mehreren InformNapalm-Untersuchungen im Gebiet Donezk registriert.

Lastwagen „Ural-43206“



Russischer multifunktionaler Lastwagen in 4x4-Konfiguration. Das Fahrzeug wird seit 2008 an die russischen Streitkräfte ausgeliefert. Wurde in die Ukraine nie exportiert. In den IN-Untersuchungen wurde dieser LKW im Gebiet Luhansk registriert.

Raketenartilleriesystem 2B26



Modernisierte Version des Raketenartilleriesystems „Grad“ mit vom „Ural-375D“-Fahrgestell auf das Fahrgestell des „KamAZ-53500“ umgebautem Artilleriemodul. Wurde 2011 in den Dienst der russischen Armee gestellt und nicht in die Ukraine exportiert. Wurde in mehreren IN-Untersuchungen in der Stadt Tschystjakowe/Tores festgehalten.

Raketenartilleriesystem 9K58 „Smertsch“



Ein 300 mm-Raketenartilleriesystem mit Salvenmodus. Steht sowohl im Dienst der SK Russlands als auch der ukr. Armee, aber das Faktum d. Einnahme dieses Raketenwerfers durch Söldner der russ. Armee ist nicht bekannt. Am 22.01.2015 wurde d. Raketenartilleriesystem 9K58 im besetzten Makijiwka (Geb. Donezk) gesichtet, und bereits am 10.02.2015 wurde d. Militärflugplatz und d. Wohnviertel in Kramatorsk aus d. Raketenartilleriesystem durch russ. Söldner unter Beschuss genommen.

Artillerieaufklärungsradar SNAR 1RL232-2M



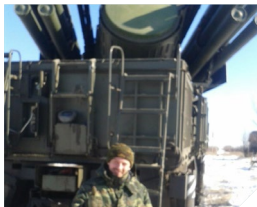
Modernisierte mobile gepanzerte Funkstation zur Aufklärung von bewegl. Boden- u. Überwasserzielen 1RL232-2M. D. hohe Genauigkeit d. Koordinatenbestimmung von Zielobjekten und Geschossaufschlägen erlaubt das Beobachten und Führen von Artillerieschlägen. D. funkelektronische Ausrüstung erlaubt es, die Lage auf e. Entfernung von 200 M bis zu 40 Km zu beobachten. Erstmals wurde diese Funkstation 2014 vorgestellt. Wurde nie in d. Ukraine geliefert. Wurde in Debalzewe registriert.

Flugabwehrraketensystem 9K330 „Tor“, 9K331 „Tor-M1“ und 9K332 „Tor-2“



Taktisches wetterunabhängiges FlaRak-System, das für d. Umsetzung der Flug- und Raketenabwehr auf Divisionsebene bestimmt ist. 9K330 „Tor“ wurde 2011 aus der Bewaffnung der ukrainischen Streitkräfte genommen. Bestätigungen für die Einnahme dieses Waffensystems als Trophäe durch die russische Armee gibt es nicht. Das FlaRak-System 9K330 wurde in Donezk registriert, und seine modernste russ. Mod. 9K332 wurde am 20.01.2015 in Schachtarsk (Gebiet Donezk) gesichtet.

Flugabwehrraketensystem 96K6 „Panzir-S1“



Russ. selbstfahrendes bodengestütztes Kurz- und Mittelstreckenflugabwehrsystem. Bestimmt zum Schutz von zivilen und militärischen Objekten vor jeglichen modernen Luftangriffsmitteln. Kann auch Schutz von verschiedenen Objekten vor Boden- und Überwasserbedrohungen gewährleisten. Am 16.11.2012 wurde das „Panzir-S1“-Flugabwehrsystem in d. Bewaffnung der SK Russlands aufgenommen. In die Ukraine wurde es nie geliefert. Wurde in Luhansk und Schachtarsk (Gebiet Donezk) registriert.

Funkstation R-166-0,5



Mobile UKW-KW-Funkstation mittlerer Kapazität für Armee-Funknetze auf der Basis des Systems K1Sch1. Wurde 2005 in die Bewaffnung des Verteidigungsministeriums Russlands aufgenommen. Wurde in die Ukraine nie geliefert. Dieser Fahrzeugtyp ist Teil von IN-Untersuchungen zu Debalzewe (Gebiet Donezk).

Funkstation R-441-OW „Liwenj“



Mobile Satellitenverbindungsstation. Bestimmt für das Herstellen von störgeschützten Satellitenverbindungen durch bzw. für Militäreinheiten und Abteilungen der taktischen und operativ-taktischen Führungsebene, wie auch von einzelnen Objekten der operativen und operativ-strategischen Führungsebene. Wurde 2007 in die Bewaffnung des Verteidigungsministeriums Russlands aufgenommen. In die Ukraine wurde es nie geliefert. Wurde von InformNapalm in Luhansk festgehalten.

Bewegliche Führungsstelle R-149BMR „Kuschetka-B“



Russische mobile Führungsstelle der operativ-taktischen Ebene auf der Basis von K1Sch1. Ist zum Monitoring der Situation in der Kampfzone bestimmt. Zur Ausrüstung des Militärgeräts gehören KW- und UKW-Funkstationen sowie ein Navigationssystem. Wurde in die Ukraine nie geliefert. Wurde im Gebiet Luhansk festgehalten.

EloKa-Station RB-341W „Leer-3“



Russ. Störstation zur Unterdrückung von GSM-Verbindungen mittels Störungen, die von einer Drohne übertragen werden. Besteht aus einer Führungsstelle auf einem „KamAZ-5350“-Fahrgestell und einer Drohne „Orlan-10“. Zu ihren Aufgaben gehört auch d. Imitation d. Arbeit einer Mobilfunk-Basisstation im Bereich GSM 900 und GSM 1800. Erstmals wurde d. System Anfang Oktober 2015 dem Publikum präsentiert. Wurde in d. Ukraine nie geliefert. Wurde von IN in Donezk festgehalten.

EloKa-Station R-378B „Borisoglebsk“



Russische automatisierte Störstation auf der Basis eines MT-LB. Bestimmt zur Aufdeckung und Störung der KW-Funkverbindungslinien des Gegners auf taktischer Ebene. Wurde in die Ukraine nie geliefert. Wurde von InformNapalm in Kadijiwka/Stachanow und Luhansk festgehalten.

Störstation R-934UM



Russische automatisierte Störstation. Gewährleistet automatisierte Aufdeckung, Peilung und Analyse von Funksignalquellen im Bereich von 100 bis 2000 MHz. Stört UKW-Funkverbindungen und Basisstationen für mobile Anwendungen von Bündelfunk. Wurde in die Ukraine nie geliefert. Wurde in InformNapalm-Untersuchungen zu Luhansk festgehalten.

Eloka-Station R-330Zh „Zhitel“



Russ. autom. Störstation. Bestimmt zur autom. Aufdeckung, Peilung und Analyse von Signalen von Funkquellen im Bereich 100 bis 2000 MHz, sowie zum Erzeugen von Funkstörungen gerichtet gegen mobile und bodengestützte Stationen der Satellitenverbindungssysteme „INMARSAT“ u. „IRIDIUM“, sowie gegen Basisstationen für Mobilfunkverbindungen GSM-900/1800. In die Ukraine wurde es nie geliefert. Wurde in Makijiwka und Horliwka (Geb. Donezk) registriert.

EloKa-Station „Torn“



Russische automatisierte Störstation. Technische Charakteristika sind nicht bekannt. Wird derzeit bei den Streitkräften Russlands erprobt. Wurde in die Ukraine nie geliefert. Wurde von InformNapalm in Donezk festgehalten.

EloKa-Station „Rtutj-BM“



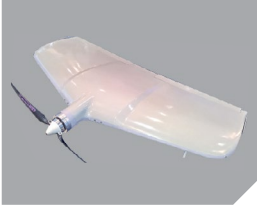
Die Station „Rtutj-BM“ ist zum Schutz von Personal und Militärgerät vor Geschossen und Raketen mit Funkmessenzünder verschiedenen Typs sowohl bei Salvenfeuer als auch Einzelfeuer bestimmt. Ferner können diese Systeme zum Niederhalten von Fernmelde- und Radarsystemen eingesetzt werden. Das erste Produktionslos wurde 2011 gebaut. Wurde in die Ukraine nie geliefert. Wurde von InformNapalm in Donezk registriert.

Funkmess- und Ortungssystem „Swet-KU“



Das Funkmess- und Ortungssystem ist zur Lagekontrolle und Zurückverfolgen von versch. Funksignalen bestimmt. Das „Swet-KU“-System kann Monitoring betreiben und Informationen vor Abfangen schützen, die über digitale Kanäle übertragen werden; es ist in der Lage, Signale im Bereich 25 MHz bis zu 18 GHz zu empfangen und zu verarbeiten. Wurde 2012 in d. Bewaffnung des Verteidigungsministeriums Russlands aufgenommen. Wurde in d. Ukraine nie geliefert. Wurde in Luhansk festgehalten.

Drohne „Granat-1“



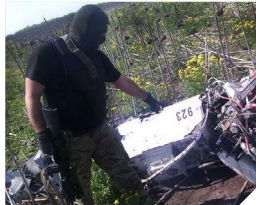
Russisches unbemanntes Luftfahrzeug als Komponente einer Fernbeobachtungs- und Signalübertragungsanlage, welche Luftaufklärung mittels Foto-, Video- und Wärmebild-Sensoren auf eine Entfernung von 15 Kilometern durchführen kann. Einsatzbereit ist das Luftfahrzeug seit 2010. In die Ukraine wurde es nie geliefert. Wurde in einer IN-Untersuchung bezüglich Debalzewe festgehalten.

Drohne „Granat-2“



Russisches unbemanntes Luftfahrzeug als Komponente einer Fernbeobachtungs- und Signalübertragungsanlage, das Luftaufklärung mittels Foto-, Video- und Wärmebild-Sensoren auf eine Entfernung von 15 Kilometer durchführen kann. Einsatzbereit ist das Luftfahrzeug seit 2010. In die Ukraine wurde es nie geliefert. Wurde in einer IN-Untersuchung bezüglich Debalzewe festgehalten.

Drohne „Forpost“



Russ. unbemanntes Luftfahrzeug. Lizenzkopie der israelischen Drohne „Searcher 2“ (IAI). Wird seit 2012 am Ural-Werk für zivile Luftfahrt hergestellt. Reichweite: 250 km. In d. Ukraine wurde sie nie geliefert. Am 20. Mai 2015 wurde eine Drohne dieses Typs (Nr. 923) durch ukr. Militärangehörige im Geb. Donezk abgeschossen. Im Jahr 2015 stand d. Drohne „Forpost“ lediglich bei 5 Garnisonen d. SK Russlands im Dienst. Gesamtanzahl d. Drohnen: 10 Einh. (jew. 2 Einh. in jeder Garn.).

Drohne „Orlan 10“



Russisches unbemanntes Luftfahrzeug. Reichweite: 120 km. Wurde 2010 in Betrieb genommen. In die Ukraine wurde diese Drohne nie geliefert. Wurde in Selenopillja (Gebiet Luhansk) und Amwrossijwka (Gebiet Donezk) registriert.

Drohne „Eleron-3SW“



Russisches unbemanntes Luftfahrzeug. Reichweite: 25 km. Wurde in die Ukraine nie geliefert. Wurde von InformNapalm im Dorf Oleniwka (Gebiet Donezk) registriert.

Drohne „Sastawa“



Russisches unbemanntes Luftfahrzeug. Lizenzkopie einer israelischen Drohne des Unternehmens IAI. Wird seit 2010 am Ural-Werk für zivile Luftfahrt hergestellt. Reichweite: 10 Kilometer. Steht im Dienst der russischen Streitkräfte. In die Ukraine wurde sie nie geliefert. Wurde im Raum des Dorfes Herasimowka (Gebiet Luhansk) durch ukrainische Grenzsoldaten abgeschossen.



19. Dezember 2014. Das Foto wurde auf dem Gelände des Truppenübungsplatzes Kusminski des Verteidigungsministeriums Russlands im russischen Gebiet Rostow gemacht. Veröffentlicht wurde das Foto von einem russischen Staatsbürger und Söldner namens Alexander Wdowenko mit dem Kampfnamen „Terek“, der ab Juli 2014 bei den bewaffneten Formationen der „DVR“ an den Kampfhandlungen im Donbass teilnahm, darunter auch in den Orten Schachtarsk, Nikischyne, Faschtschiwka, Wuhlehirsk und anderen. Auf dem Foto hält der Söldner eine Drohne aus dem neuesten „Granat-2“-Komplex. Unterschrift zum Foto: „Unsere Falken“. Der Einsatz von russischen „Granat-2“-Drohnen wurde auch in den Kämpfen um Debalzewe registriert.
<https://goo.gl/lrJ1xv>

Sowjetische Modelle des Militärgeräts, die Russland in die Konfliktzone liefert:

- Kampfpanzer T-64
- Panzer T-72B früherer Modifikationen
- Selbstfahrlafette 2S1 „Gwosdika“
- Kurzstrecken-Flugabwehrsystem „Strela-10“
- Schützenpanzer BMP-1 und BMP-2
- Gepanzerter, amphibischer Truppentransporter MT-LB
- 122-mm-Haubitze D-30 (2A18)
- 152-mm-Haubitze „Msta-B“
- Panzerabwehrkanone MT-12 „Rapira“ (2A29)



Detaillierte Informationen unter folgendem Link.
<https://goo.gl/Gc5a5t>



Sommer 2015. Auf dem Foto ist der neueste russische EloKa-Komplex RB-3411 „Leer-3“ in Donezk (Ukraine) zu sehen. Er wurde auch im Video vom März 2016 am Rand von Donezk festgehalten. Zu diesem Komplex gehören die russische Drohnen vom Typ „Orlan-10“. Sie wird zur Störung von Teilnehmerendgeräten im GSM-Mobilfunk, zur Aufklärung, sowie zur Simulation von Basisstationen und zur Versendung von SMS eingesetzt.
<https://goo.gl/sqfxVH>



Kirill Demenkow, russischer Militärangehöriger der 46. selbstständigen Einsatzbrigade des Innenministeriums Russlands. Befindet sich regelmäßig im Donbas und bei den illegalen bewaffneten Formationen der „DVR“ im Industriegebiet von Awdijiwka und beim Donezker Flughafen im Einsatz. Er lässt sich oft vor brennenden und zerstörten Häusern fotografieren, besitzt viele Bilder mit dem russischen Raketenwerfer „Schmel“ und anderen Waffenmodellen; wird der Leichenfledderei und Brandstiftung verdächtigt.
<https://goo.gl/p3hyNC>



Nachwort

Heute polemisieren viele über den Donbas. Wesentlich weniger Menschen sind dort aber tatsächlich gewesen. Es ist ein Mangel an professionellen Kennern der Region zu verzeichnen. Aber der Donbas ist jetzt schon ein fester Bestandteil der geopolitischen Konfrontation, und eine allseitige Aufmerksamkeit ihm gegenüber wird nur ansteigen.

Auf geografischen Karten und in historischen Notizen wird der Donbas als ein Teil der Ukraine dargestellt – eine monolithische Konglomeration mit alten Industrietraditionen. In Statistiken und offiziellen Berichten werden alltägliche Probleme seiner Einwohner erläutert, wie sie allen Ukrainern gleichermaßen vertraut sind. Aus Interviews mit unabhängigen Experten erfahren wir von für die Jahrhundertwende natürlichen Widersprüchen des grenznahen Donbas: von Nostalgie nach Vergangenem und von neuen, europäischen Bestrebungen, von übersteigerten wirtschaftlichen Ambitionen und ernstzunehmenden Sportleistungen, die in den letzten Jahren Anlass für einen gesamtnationalen Stolz wurden.

Nur in gekonnten politischen Reden und russischen Medienmanipulationen erscheint der Donbas als eine besondere, separate Realität. Das hat am Ende auch zur Entfachung des Krieges an diesem Ort beigetragen.

Chroniken des informativen und des realen Krieges, der Mechanismus der russischen Aggression, moderne Netzwerke der Konfrontation, internationale Missionen – all das hat uns zur Zusammenstellung eines Reiseführers für den Donbas bewegt, eine Art Sammlung von Wegweisern, Normen und Überlebensregeln in der Region. Wobei uns bereits während der Arbeit daran deutlich wurde, dass ein solcher Sammelband keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann, solange der Krieg andauert, solange die Zahl der Gefallenen, Verwundeten und Benachteiligten permanenter Aktualisierung bedarf.

Auf der Suche nach aktuellen Antworten auf schwierige und bislang offene Fragen über den Donbas beabsichtigen wir, die Forschungen im Rahmen von Projekten des Prometheus-Zentrums für Forschung des Sicherheitsraumes fortzusetzen, wozu auch Aktualisierungen auf der Webseite www.prometheus.ngo gehören. Denn der heterogene Donbas wie auch der restliche Sicherheitsraum verändern sich permanent und spalten sich auf – auf Besetztes, Frontnahes und Befreites, auf Zerstörtes, teils Verkrüppeltes und Lebendstüchtiges, auf Rückständiges und Modernes... Die Reise durch diese Landschaft kann gefährlich sein, aber sie ist unabdingbar für die Wiederherstellung von gegenseitigem Vertrauen in der modernen Welt von post truth.



Anhang

Verzeichnis der dekommunisierten Ortsnamen in den Gebieten Donezk und Luhansk:

Umbenannte Bezirke des Gebiets Donezk:

Neuer Name des Bezirks	Alter Name des Bezirks	Status
Bachmutski	Artemiowski	
Bojkowski	Telmaniowski	besetzt
Lymanski	Krasnolymanski	
Manhuschski	Perschotrawnewij	
Nikolski	Wolodarski	
Pokrowski	Krasnoarmijski	

Umbenannte Orte im Gebiet Donezk:

Typ	Neuer Name	Alter Name	Bezirk	Status
Dorf	Asow	Dserschynske	Nowoasowskyj	besetzt
Stadt	Bachmut	Artemiowsk	Bachmutskyj	
Siedlung	Balka	Tscherwonij Schowtenj	Snischnjanska Stadtrat	besetzt
Dorf	Belokryntschna	Kalinina	Bojkiwskyj	besetzt
Siedlung	Betmanowe	Krasnyj Partisan	Jassynuwatskyj	besetzt
Siedlung	Blahodatne	Oktjabr	Welikonowosilkiwskyj	
Städtische Siedlung	Blahodatne	Wojkowe	Charzyska Stadtrat	besetzt
Städtische Siedlung	Bojkiwske	Telmanowe	Bojkiwskyj	besetzt

Stadt	Bunhe	Junokomunariwsk	Jenakijewska Stadtrat	besetzt
Städtische Siedlung	Cholodne	Swerdlowe	Makijiwska Stadtrat	besetzt
Dorf	Chreschtschatyzke	Krasnoarmijske	Nowoasowskyj	besetzt
Stadt	Chrestiwka	Kirowske		besetzt
Siedlung	Chromowe	Artemiwske	Bachmutskyj	
Siedlung	Datschne	Horkogo	Torezka Stadtrat	
Dorf	Debalziwske	Komuna	Bachmutskyj	besetzt
Dorf	Dianiwka	Kirowske	Wolnowaskyj	
Siedlung	Dowha Balka	Artema	Kostjantyniwskyj	
Dorf	Druschkiwske	Tscherwonosorjane	Druschkiwska Stadtrat	
Dorf	Fedoriwka	Lunatscharske	Pokrowskyj	
Dorf	Horichowe	Petrowskoho	Pokrowskyj	
Städtische Siedlung	Hrafske	Komsomolskyj	Wolnowaskyj	
Dorf	Hryhoriwka	Leninske	Pokrowskyj	
Dorf	Illiniwka	Iljitscha	Kostjantyniwskyj	
Dorf	Iwaniwske	Krasne	Bachmutskyj	
Dorf	Juriwka	Worowske	Pokrowskyj	
Siedlung	Kaliniwka	Kalinina	Bachmutskyj	
Stadt	Kalmiuske	Komsomolske	Starobeschiwskyj	besetzt
Dorf	Kalyniwka	Kalinina	Pokrowskyj	
Dorf	Kalynowe	Kalinina	Wolnowaskyj	
Siedlung	Kalynowe	Kotowskoho	Amwrosijiwskyj	besetzt
Dorf	Kamjane	Wojkowe	Starobeschiwskyj	besetzt
Dorf	Kelleriwka	Kirowe	Nikolskyj	
Siedlung	Kermentschyk	Oktjabsrke	Welikonowosilkiwskyj	
Städtische Siedlung	Kopani	Wojkowskyj	Amwrosijiwskyj	besetzt
Dorf	Kostjantynopolske	Ostrowskogo	Marijinskyj	
Siedlung	Kotlyne	Dymytrowe	Pokrowskyj	
Dorf	Krynytschky	Petriwske	Jenakijewska Stadtrat	besetzt
Dorf	Krynytschne	Oktjabsrke	Nikolskyj	
Dorf	Kyslytsche	Oktjabsrke	Mospinska Stadtrat/ Donezki	besetzt
Dorf	Lawrynowe	Radjanske	Bojkiwskyj	besetzt
Dorf	Lubiwka	Leninske	Starobeschiwskyj	besetzt
Stadt	Lyman	Krasnyj Lyman	Lymanskyj	
Städtische Siedlung	Lypske	Krasnyj Oktjabr	Makijiwska Stadtrat	besetzt
Dorf	Majjatschka	Oktjabsrke	Slowjanskyj	

Dorf	Majorowe	Krasnyj Oktjabr	Bojkiwskyj	besetzt
Dorf	Malyniwka	Uljaniwka	Pokrowskyj	
Siedlung	Manschykiw Kut	Kalinina	Starobeschiwskyj	окуп.
Dorf	Molodezke	Lenine	Pokrowskyj	
Siedlung	Myrne	Dserschynske	Lymanskyj	
Dorf	Myrne	Karl Marx	Welikonowosilkiwskyj	
Dorf	Myrne	Lenina	Dobropilskyj	
Stadt	Myrnohrad	Dymytrow		
Dorf	Nadjia	Artema	Dobropilskyj	
Städtische Siedlung	Nikolske	Wolodarske	Nikolskyj	
Siedlung	Nowa Oleniwka	Petriwske	Wolnowaskyj / Oleniwska Dorfrat	
Dorf	Nowe Schachowe	Rosa Luxemburg	Dobropilskyj	
Dorf	Nowoapostoliwka	Tschitscherine	Wolnowachskyj	
Dorf	Nowoseliwka	Krasnoarmijske	Slowjanskyj	
Dorf	Olexandriwske	Oktjabsrke	Bojkiwskyj / Konjkowska Dorfrat	besetzt
Dorf	Olexandriwske	Rosa Luxemburg	Nowoasowskyj	besetzt
Dorf	Olexandropil	Rosiwka	Jassynuwatskyj	
Siedlung	Oserjaniwka	Persche Trawnja	Torezka Stadtrat	
Dorf	Oserne	Illjitschiwka	Lymanskyj	
Dorf	Paseno	Petriwske	Bachmutskyj	
Dorf	Petriwka	Petriwske	Wolnowaskyj/Stritenska Dorfrat	
Dorf	Petriwka	Petriwske	Dobropilskyj/ Solotokolodjaska Dorfrat	
Dorf	Pikusy	Kominternowe	Wolnowaskyj	besetzt
Städtische Siedlung	Piwdenne	Leninske	Torezka Stadtrat	
Städtische Siedlung	Piwnitschne	Kirowe	Torezka Stadtrat	
Städtische Siedlung	Pjatipillja	Proletarske	Makijiwska Stadtrat	besetzt
Stadt	Pokrowsk	Krasnoarmijsk	Pokrowskyj	
Dorf	Pokrowske	Illjitschiwske	Manhuschskyj	
Dorf	Prymiske	Radjanska Ukraina	Manhuschskyj	
Dorf	Sadowe	Nowopetriwske	Amwrosijiwskyj, Blahodatniwka Dorfrat	besetzt
Stadt	Salisne	Artemowe	Torezka Stadtrat	
Dorf	Sarabasch	Komunariwka	Starobeschiwskyj	besetzt
Städtische Siedlung	Saritschne	Kirowsk	Lymanskyj	
Dorf	Schachowe	Oktjabsrke	Dobropilskyj	
Dorf	Sirka	Tscherwona Sirka	Welikonowosilkiwskyj	

Städtische Siedlung	Sofijiwka	Karl-Marxowe	Jenakijewska Stadtrat	besetzt
Dorf	Sofiwka	Artemiwka	Kostjantyniwskyj	
Dorf	Sonjatschne	Krasniwka	Wolnowaskyj	
Dorf	Sonziwka	Krasne	Pokrowskyj	
Dorf	Stara Mykolaiwka	Prawdiwka	Kostjantyniwskyj	
Siedlung	Stepowe	Petriwske	Jassynuowskyj	
Dorf	Sritenka	Oktjabsrke	Wolnowaskyj	
Siedlung	Stupakowe	Krasnyj Pachar	Bachmutskyj	besetzt
Dorf	Swjato-Pokrowske	Kirowe	Bachmutskyj	
Dorf	Temrjuk	Startschenkowe	Nikolskyj	
Stadt	Torezk	Dserschynsk		
Stadt	Tschystjakowe	Tores		besetzt
Dorf	Tschyryljanske	Oktjabsrke	Bojkiwskyj/ Mitschurinska Dorfrat	besetzt
Dorf	Ukrajinka	Tscherwona Ukraine	Manguschskyj	
Dorf	Uschiwka	Leninske	Nowoasowskyj	besetzt
Dorf	Werchnjolantschyk	Leninske	Amwrosijiwskyj	besetzt
Siedlung	Werchnjoosykowe	Wolodarskoho	Amwrosijiwskyj	besetzt
Dorf	Werchnjoschyrokiwske	Oktjabr	Nowoasowskyj	besetzt
Dorf	Werchokamjanka	Worowske	Starobeschiwskyj	besetzt
Siedlung	Weresamske	Kirowe	Starobeschiwskyj	besetzt
Dorf	Wesna	Urizke	Dobropilskyj	
Dorf	Widrodshennja	Dymytrowa	Schachtarskyj	besetzt
Dorf	Wilchiwtschyk	Nowopetriwske	Amwrosijiwskyj, Olexijiwska Dorfrat	besetzt
Dorf	Wosdwschenka	Krasnyj Pachar	Bachmutskyj	

Umbenannte Bezirke im Gebiet Luhansk:

<i>Neuer Name des Bezirks</i>	<i>Alter Name des Bezirks</i>	<i>Status</i>
Dowschanski	Swerdlowski	besetzt
Sorokinski	Krasnodonski	besetzt

Umbenannte Orte im Gebiet Luhansk:

<i>Typ</i>	<i>Neuer Name</i>	<i>Alter Name</i>	<i>Bezirk</i>	<i>Status</i>
Dorf	Andrijiwka	Rosiwka	Swatowe	
Dorf	Beresowe	Dserschynske	Milowe	
Stadt	Bokowo-Chrustalne	Wachruschewe	Chrustalnenska Stadtrat	besetzt
Städtische Siedlung	Buran	Engelsowo	Sorokynska Stadtrat	besetzt

Stadt	Chrystalnyj	Krasnyj Lutsch		besetzt
Dorf	Derkulowe	Kommuna	Markiwka	
Siedlung	Dibrowa	Tscherwona Dibrowa	Kreminna	
Stadt	Dowschansk	Swerdlowsk	Dowschansk	besetzt
Dorf	Dscherelne	Kalinine	Troizke	
Dorf	Dscherelne	Schowtnewe	Swatowe	
Städtische Siedlung	Dubowe	Komsomolskyj	Dowschanska Stadtrat	besetzt
Stadt	Holubiwka	Kirowsk		besetzt
Dorf	Horichowa Balka	Radjanske	Sorokine	besetzt
Dorf	Hrekiwka	Petrowske	Kreminna	
Städtische Siedlung	Iwaniwske	Lotykowo	Slowjanoserbsk	besetzt
Stadt	Kadijiwka	Stachanow		besetzt
Siedlung	Kamjanyj Plast	Komsomolez	Lutuhyne	besetzt
Städtische Siedlung	Kartuschyne	Proletarskyj	Rowenki Stadtrat	besetzt
Städtische Siedlung	Kateriniwka	Jubilejne	Luhanska Stadtrat	besetzt
Dorf	Korschowe	Petriwka	Swatowe	
Städtische Siedlung	Krynytschanske	Tscherwonohwardijske	Holubiwska Stadtrat	besetzt
Städtische Siedlung	Krynytschne	Birjukowo	Dowschansk	besetzt
Städtische Siedlung	Kundrjutsche	Kalininskyj	Dowschansk	besetzt
Stadt	Kyputsche	Artemiwsk	Perewalsk	besetzt
Siedlung	Lahidne	Komsomolskyj	Swatowe	
Dorf	Leonowe	Tscherwonjy Schowtenj	Antrazyt	besetzt
Dorf	Lobiwki Kopalni	Krasnyj Kolos	Rowenki Stadtrat	
Städtische Siedlung	Lubimiwka	Dserschynske	Rowenki Stadtrat	besetzt
Dorf	Makariw Jar	Parchomenko	Sorokyne	besetzt
Siedlung	Malokalynowe	Radgospnyj	Sorokine	besetzt
Dorf	Mamuschewe	Krasnyj Lutsch	Slowjanoserbsk	besetzt
Städtische Siedlung	Marija	Lenina	Lutuhyne	besetzt
Dorf	Marjiwka	Karl Liebknecht	Lutuhyne	besetzt
Dorf	Mjasoschariwka	Artemiwka	Swatowe	
Siedlung	Myrne	Tscherwonoarmejske	Bilokurakinsk	
Siedlung	Nischnja Schewiriwka	Ordschonikidse	Sorokyne	besetzt
Dorf	Nowojehoriwka	Swerdlowka	Swatowe / Raihorodka Dorfrat	
Städtische Siedlung	Petropawliwka	Petriwka	Stanzja Luhanska	
Stadt	Petrowo-Krasnosillja	Petrowske	Chrystalnenska Stadtrat	besetzt
Dorf	Piwnewe	Industrialne	Kreminna	
Dorf	Rannja Sorja	Tscherwona Sirka	Milowe	

Dorf	Sajzewe	Iljitschowka	Troizke	
Dorf	Salisnytschne	Tschapajiwka	Rowenki Stadtrat	besetzt
Dorf	Schelestiwka	Tscherwona Sarja	Milowe	
Dorf	Scherebjatsche	Artema	Chrystalnenska Stadtrat	besetzt
Siedlung	Selenyj Haj	Radgospnyj	Nowopskowsk	
Siedlung	Selesniwske	Radgospnyj	Perewalsk	besetzt
Städtische Siedlung	Sentjaniwka	Frunse	Slowjanoserbsk	besetzt
Stadt	Sorokyne	Krasnodon	Sorokyne	besetzt
Dorf	Sotenne	Tscherwonjy Schowtenj	Stanyza Luhanska	
Siedlung	Sraskowe	Dserschynskyj	Luhanska Stadtrat	besetzt
Siedlung	Stare	Tscherwonjy Prapor	Perewalsk	besetzt
Dorf	Storoschiwka	Kalyniwka	Swatowe	
Dorf	Suchodil	Pionerske	Stanyzja Luhanska	besetzt
Städtische Siedlung	Teple	Krasnodon	Sorokynska Stadtrat	besetzt
Dorf	Trawnewe	Perwomajsk	Swatowe	
Dorf	Tschapliwka	Krasnaja Tschapliwka	Troizke	
Dorf	Tschornohoriwka	Krasnaja Sarja	Perewalsk	besetzt
Dorf	Twerdochlibowe	Swerdlowka	Swatowe / Nischnja Duwanka Dorfrat	
Städtische Siedlung	Waljaniwske	Leninske	Dowschanska Stadtrat	besetzt
Städtische Siedlung	Wedmesche	Wolodarsk	Dowschanska Stadtrat	besetzt
Dorf	Westatiwka	Petrowske	Swatowe	
Stadt	Wosneseniwka	Tscherwonopartysansk	Dowschanska Stadtrat	besetzt

Lexika des Krieges

Charakteristik des Konflikts

Ukrainische Rechtsakte	ATO, terroristischer Krieg gegen die Ukraine; militärischer Konflikt; bewaffneter Konflikt; bewaffneter Konflikt im Osten der Ukraine; Informationskrieg Russlands gegen die Ukraine; bewaffnete Aggression und Verletzung der territorialen Integrität der Ukraine (vorübergehende Besetzung der Autonomen Republik Krim und der Stadt Sewastopol durch Russland); militärische Aggression Russlands in einzelnen Bezirken der Gebiete Donezk und Luhansk; militärische Aggression Russlands gegen die Ukraine;
Ausländische Rechtsakte	Bewaffneter Konflikt im Osten der Ukraine; Konflikt in der Ukraine; militärische Aggression Russlands gegen die Ukraine; illegale Kriegshandlungen; militärische Intervention Russlands in der Ukraine; Teilnahme von regulären Truppen der Streitkräfte Russlands an direkten militärischen Einsätzen auf dem Territorium der Ukraine; Aggression und hybrider Krieg seitens Russland; russische Aggression in der Ukraine; bewaffneter Konflikt in einzelnen Bezirken der Gebiete Donezk und Luhansk; Kampfoperationen auf dem Territorium der Ukraine.
Ukrainische Medien	Militärischer Konflikt; bewaffnete Konfrontation; Konflikt im Osten der Ukraine; militärische Aggression Russlands; hybrider Krieg; anti-terroristische Operation
Ausländische Medien	Ukraine-Krise; Ukrainischer Konflikt; Bürgerkrieg in der Ukraine; russische Aggression in der Ukraine; Russlands Krieg in der Ukraine; Russlands Krieg gegen die Ukraine
Russische Propaganda/ Medien	Bürgerkrieg; Krieg in der Ukraine; Unabhängigkeitskrieg der DVR/LVR; innerer Konflikt; Konflikt in der Ukraine

Konfliktseiten

Territorium des Konflikts

Ukrainische Streitkräfte

Von Russland unterstützte Söldner; illegale bewaffnete Formationen; russische Besatzungstruppen; Schlägertruppen; Separatistengruppen, die die besetzten Territorien in den Gebieten Donezk und Luhansk kontrollieren.

Terroristische Organisationen „DVR“ und „LVR“; vorübergehend besetzte Territorien

Ukrainische Streitkräfte

Bewaffnete Gruppen; bewaffnete Separatisten; Mitglieder von bewaffneten Gruppen; ausländische Freischärler

Selbsternannte „DVR“ und „LVR“; Territorien, die unter Kontrolle der bewaffneten Gruppen stehen; Territorien, die von der Ukraine kontrolliert werden;

Ukrainische Militärangehörige; Streitkräfte der Ukraine; ATO-Kräfte; ATO-Soldaten; Armee der Ukraine

Terroristen; Freischärler; Bandenformationen; prorussische Söldner/Schlägertruppen; prorussische Separatisten; russisch-terroristische Gruppierungen; terroristische Gruppierungen; illegale bewaffnete Formationen; Russische Besatzungskräfte; Okkupanten; Eindringlinge; hybride Kräfte Russlands

ATO/ besetztes Territorium; Konfliktzone; ORDLO; Territorium außer Kontrolle der Ukraine; sogenannte „DVR“ und „LVR“; Gruppierungen „DVR“ und „LVR“

Ukrainische Truppen; Regierungstruppen; ukrainische Armee

Aufständische; Aufständische-Separatisten; russischsprachige Aufständische; russische hybride Armee; russisch-terroristische Kräfte; aufständische Befreiungsbewegung; Freischärler, die von Russland unterstützt werden; russische Söldner; russisch-terroristische Kräfte/Truppen

Territorium außerhalb der Kontrolle der ukrainischen Regierung; sogenannte DVR, LVR

Ukros; Junta; Faschisten; Neonazis; ausländische Söldner; Gegner; ukrainische Siłowiki

Volkswehr; bewaffnete Kräfte der DVR, LVR; DVR- und LVR-Armee; Bürgerwehr; Donbas-Verteidiger; Vertreter der Republiken; Vertreter des Donbas

Selbsternannte DVR/LVR; Neurusland; Von Kyjiw kontrollierte Territorien der Gebiete Donezk und Luhansk

Internationale Qualifikation des Vorgehens Russlands im Osten der Ukraine als einer Aggression

Kommission Ukraine-NATO

Datum	Haupttrichtlinien	Dokument
2. März 2014, Brüssel	Sondersitzung der NATO-Ukraine-Kommission. Russlands Vorgehen auf dem Territorium der Ukraine wurde verurteilt, es wurde als Verletzung der Normen des Internationalen Rechts anerkannt.	
1. April 2014, Brüssel	Sitzung der NATO-Ukraine-Kommission auf Ebene der Außenminister. Erörterung der Lageentwicklung in den Bereichen Politik und Sicherheit in der Ukraine vor dem Hintergrund der illegalen militärischen Intervention durch Russland.	Erklärung der NATO-Ukraine-Kommission: https://goo.gl/o8SAhP
29. August 2014, Brüssel	Sondersitzung der NATO-Ukraine-Kommission im Zusammenhang mit der ernsthaften militärischen Eskalation seitens Russlands gegen die Ukraine. Bei der Sitzung erkannten die NATO-Mitgliedsstaaten einstimmig an, dass die illegalen Handlungen Russlands einen Akt der Aggression gegen die Ukraine darstellen.	Erklärung des NATO-Generalsekretärs: https://goo.gl/jFAUJr
4. September 2014, Wales	NATO-Gipfel, Sitzung der NATO-Ukraine-Kommission auf Ebene der Staats- und Regierungschefs mit Teilnahme des Präsidenten der Ukraine P. Poroschenko. Bestätigung der militärischen Intervention Russlands in die Ukraine und der Beteiligung regulärer Truppenverbände der Streitkräfte Russlands an direkten Militäroperationen auf dem Territorium der Ukraine; offizielle Anerkennung vorsätzlichen Vorgehens Russlands, was ernsthafte Folgen für die Stabilität und Sicherheit des ganzen euroatlantischen Raumes bedeutet; Anerkennung des Faktums der Unterstützung der Freischärler in der Ostukraine seitens Russland; einstimmige Unterstützung der Souveränität und territorialen Integrität der Ukraine im Rahmen ihrer international anerkannten Grenzen und kategorische Nichtanerkennung und Verurteilung der Annexion der Autonomen Republik Krim seitens Russlands; Appell an Russland, die Unterstützung der Freischärler einzustellen, seine Truppen abzuziehen, militärische Aktivitäten entlang und über die Grenze mit der Ukraine einzustellen, sowie in einen inhaltvollen Dialog mit der ukrainischen Regierung einzutreten.	Gemeinsame Erklärung der NATO-Ukraine-Kommission auf Ebene der Staats- und Regierungschefs: https://goo.gl/QKkccq



2. Dezember
2014, Brüssel

Sitzung der NATO-Ukraine-Kommission auf Ebene der Außenminister. Verabschiedung einer Erklärung der NATO-Ukraine-Kommission über unverzügliche Maßnahmen zur weiteren Unterstützung der Ukraine seitens der Allianz als Antwort auf die präzedenzlose Aggression und den hybriden Krieg seitens Russlands.

Erklärung der NATO-Ukraine-Kommission:
<https://goo.gl/B4Lkn0>



26. Januar 2015,
Brüssel

Sondersitzung der NATO-Ukraine-Kommission auf der Ebene der Botschafter. Angriffe der Terroristen auf Zivilisten, Beschüsse eines Autobusses bei Wolnowacha, einer Bushaltestelle in Donezk und von Wohnvierteln in Mariupol. Die Teilnehmer der Sitzung verurteilten das Vorgehen der prorussischen Terroristen in der „DVR“ und „LVR“ scharf, in erster Linie wegen ihrer Angriffe auf Zivilisten. Die aggressive Politik des Kremls wurde ebenfalls verurteilt. Die Verbündeten haben ein weiteres Mal Russland entschieden dazu aufgerufen, die Finanzierung der Terroristen, die Lieferung schwerer Waffen und Überstellung von Personal an sie einzustellen, sie forderten Moskau auf, sich an den Verhandlungstisch zu begeben.

Erklärung des NATO-Generalsekretärs J. Stoltenberg:
<https://goo.gl/ow67eP>



13. Mai 2015,
Antalya

Sitzung der NATO-Ukraine-Kommission auf Ebene der Außenminister. Verurteilung des aggressiven Vorgehens Russlands und seiner Verletzung des internationalen Rechts und internationaler Verpflichtungen

Erklärung:
<https://goo.gl/8zQ0TC>





9. Juli 2016,
Warschau

Sitzung der NATO-Ukraine-Kommission auf Ebene der Staats- und Regierungschefs unter Teilnahme des ukrainischen Präsidenten P. Poroschenko. Russland setzt sein aggressives Vorgehen fort, verletzt die Souveränität der Ukraine sowie ihre territoriale Integrität und Sicherheit, und verletzt Normen des Internationalen Rechts. Diese Lage hat die Stabilität und Sicherheit im ganzen euroatlantischen Raum beeinträchtigt. Russland entfacht weiterhin Instabilität im Osten der Ukraine, was zum Tod von schätzungsweise 10.000 Menschen im Donbas geführt und die Ukraine eines bedeutenden Teils ihres Wirtschaftspotentials beraubt hat.


Gemeinsame Erklärung der NATO-Ukraine-Kommission auf der Ebene der Staatsoberhäupter und Regierungen:
<https://goo.gl/WO4iuG>




Generalversammlung der UNO


Datum	Haupttrichtlinien	Dokument	
27. März 2014, New York	Das am 16. März 2014 in der Autonomen Republik Krim und in der Stadt Sewastopol durchgeführte Referendum hat keinerlei Rechtskraft und kann keine Grundlage für irgendeine Veränderung des Status der Autonomen Republik Krim und der Stadt Sewastopol darstellen.	Resolution N° 68/262 „Territoriale Integrität der Ukraine“ https://goo.gl/n5pjzH	
15. November 2016, New York	Im Resolutionsentwurf wird die territoriale Integrität der Ukraine bestätigt, die Russische Föderation als Aggressorstaat bezeichnet und die Autonome Republik Krim und die Stadt Sewastopol werden als temporär besetzte Territorien anerkannt.	Resolutionsentwurf „Die Lage der Menschenrechte in der Autonomen Republik Krim und der Stadt Sewastopol (Ukraine)“ https://goo.gl/81vUas	
19. Dezember 2016, New York	Russland bekommt den Status einer Besatzungsmacht und auf Russland wird die ganze Verantwortung für die grobe Verletzung von Menschenrechten auf dem Territorium der Autonomen Republik Krim und in der Stadt Sewastopol auferlegt.	Resolution „Lage im Bereich der Menschenrechte in der Autonomen Republik Krim und der Stadt Sewastopol (Ukraine)“	


Parlamentarische Versammlung der NATO

Datum	Haupttrichtlinien	Dokument	
21. November 2016, Istanbul	Die Resolution verurteilt die militärische, wirtschaftliche und informative Aggression Russlands gegen die Ukraine und zeigt sich über die Nichterfüllung des Minsker Abkommens besorgt, wovon fast tagtägliche Verletzungen der Waffenruhe im Osten der Ukraine durch Russland und seine Komplizen zeugen.	Resolution 431 „Unterstützung der post-Warschau-Strategie der Verteidigung und Zügelung“ https://goo.gl/ozrOnl	



Das Ministerkomitee des Europarats

Datum	Haupttrichtlinien	Dokument	
17. September 2014, Straßburg	Die Anwesenheit von russischen Truppen in der Ukraine und der russische Einfluss auf die Eskalation der Situation im Osten der Ukraine wurden bestätigt.	Beschluss des Ministerkomitees des Europarats „Über die Situation in der Ukraine“: https://goo.gl/fmv6Gz	

<p>25. März 2014, Straßburg</p>	<p>Nichtanerkennung des sogenannten Referendums in der Autonomen Republik Krim vom 16. März, Verurteilung des Einsatzes russischer Militärkräfte zur Veränderung der Grenzen, Bestätigung der Unterstützung der territorialen Integrität und Souveränität der Ukraine.</p>	<p>Deklaration: https://goo.gl/9HpmUz</p>	
-------------------------------------	--	---	---

<p>16. Oktober 2014, Straßburg</p>	<p>Das Ministerkomitee des Europarats - verurteilt die militärischen Intervention Russlands im Osten der Ukraine - und alle Formen des Drucks durch Russlands auf seine Nachbarländer Das Ministerkomitee stellt fest, dass die Sicherheit des ganzen Kontinents wegen permanenter Verletzungen des Internationalen Rechts, seiner Normen und Prinzipien seitens Russlands unter ernsthafte Gefahr geraten sind; - fordert die Wiederherstellung der territorialen Integrität der Ukraine; - hebt hervor, dass der bewaffnete Separatismus, der von den Söldnern und der Intervention ausländischer Streitkräfte aufrechterhalten wird, den Prinzipien des Ministerkomitees des Europarats widerspricht.</p>	<p>Deklaration 3 (2014) „Separatistische Spannung in der Ukraine und ihren Nachbarländern“ https://goo.gl/ddLGHD</p>	
--	--	--	---

Parlamentarische Versammlung des Europarats (PACE)

Datum	Haupttrichtlinien	Dokument	
<p>9. April 2014, Straßburg</p>	<p>Die Versammlung ist der Auffassung, dass die Kampagne zur Loslösung der Krim von der Ukraine und für ihren Anschluss an Russland durch die russische Regierung im Rahmen einer verdeckten militärischen Intervention inspiriert wurde.</p>	<p>Resolution 1988 (2014) „Letzte Entwicklung der Ereignisse in der Ukraine: Gefahren für das Funktionieren der demokratischen Organe“: https://goo.gl/8RCTIY</p>	
<p>2. Oktober 2014, Straßburg</p>	<p>Die Versammlung hat die direkte militärische Intervention Russlands in die Ukraine anerkannt und Russland dazu aufgerufen, die illegale Annexion der Krim außer Kraft zu setzen, jegliche militärische Unterstützung für die Freischärler einzustellen, eigene Truppen aus dem Osten der Ukraine abzuziehen sowie sich jeglicher Handlungen zu enthalten, die die Situation in dieser Region weiterhin eskalieren lassen könnten.</p>	<p>Resolution 2018 (2014) „Fortschritt der Beobachtungsverfahren der Versammlung (Oktober 2013-September 2014):“ https://goo.gl/khul6Q</p>	

28. Januar 2015,
Straßburg

Die Resolution enthält eine große Zahl an Forderungen der Versammlung an Russland: die Einstellung der Gewalteskalation und der Unterstützung von illegalen bewaffneten Formationen im Osten der Ukraine. Sie enthält auch Forderungen im Kontext der eingefrorenen Konflikte in anderen Nachbarländern Russlands. Den russischen Delegierten wurde das Stimmrecht bei der Versammlung und das Recht auf Vertretung in den Leitungsgremien der PACE sowie das Recht, die PACE bei anderen anderen Organen des Europarats und anderer Organisationen zu vertreten, entzogen. Ferner darf Russland nicht mehr an PACE-Missionen zu Wahlbeobachtung teilnehmen und die Mitglieder der russischen PACE-Delegation dürfen nicht als Referenten auftreten.

Die Resolution 2034 „Begründete Anfechtung von nichtbestätigten Begläubigungs-Schreiben der Delegation Russlands bei der parlamentarischen Versammlung des Europarats“:
<https://goo.gl/RfpiQY>



22-26. Juni 2015,
Straßburg

Ein wichtiges politisches Element der Resolution ist die Feststellung einer russischen Aggression gegen die Ukraine als einer Ursache für das Verschwindenlassen von Menschen

Resolution 2067 (2015)
„Während des Konflikts in der Ukraine vermisste Personen“:
<https://goo.gl/roiA5t>



21. April 2016,
Straßburg

Die Versammlung ist überzeugt, dass es ohne eine gemeinsame Entschlossenheit aller Seiten unmöglich ist, diesen Krieg zu beenden und die Probleme der Menschen zu lösen, die gefangengenommen oder im Laufe der russischen Militärangriff in der Ukraine entführt wurden. Deshalb ruft die Versammlung die Ukraine, die Russische Föderation und die separatistischen Gruppierungen, die die besetzten Territorien der Gebiete Donezk und Luhansk kontrollieren, nachdrücklich dazu auf, die Kriegshandlungen im Osten der Ukraine einzustellen, alle Waffen abzugeben und den Frieden in dieser Region wiederherzustellen.

Resolution 2112 (2016)
„Humanitäre Besorgnis in Bezug auf Personen, die im Laufe des Krieges in der Ukraine gefangengenommen wurden“:
<https://goo.gl/KiuPdI>



12. Oktober 2016,
Straßburg

Die PACE bestätigt erneut ihre Position, dass die Annexion der Krim seitens der Russischen Föderation und die militärische Intervention russischer Truppen im Osten der Ukraine das Völkerrecht und die Prinzipien verletzt, die vom Europarat unterstützt werden, wie dies in Resolution 2112 (2016), Resolution 2063 (2015), Resolution 1990 (2014) und der Resolution 1988 (2014) festgehalten wurde

Resolution 2133 (2016)
„Rechtsbehelfe gegen die Verletzung der Menschenrechte auf den ukrainischen Territorien außerhalb der Kontrolle der Ukraine“:
<https://goo.gl/UJUDst>



31. August 2016,
Straßburg

Der Konflikt im Donbas wurde als russische Aggression anerkannt.

Bericht 14130
„Politische Folgen der russischen Aggression in der Ukraine“:
<https://goo.gl/ETIBsS>



Internationaler Strafgerichtshof (ICC)

Datum

Haupttrichtlinien

Dokument

14. November
2016, Den Haag

Die Staatsanwaltschaft des Internationalen Gerichtshofs in Den Haag bezeichnete die Ereignisse auf der Krim in ihrem vorläufigen Bericht als einen internationalen militärischen Konflikt zwischen der Ukraine und Russland und setzte die Lage auf dem Territorium der Krim und der Stadt Sewastopol einem Zustand der dauerhaften Besetzung gleich

Vorläufiger Bericht
„Situation in der Ukraine“:
<https://goo.gl/UNZqPx>



Parlamentarische Versammlung der OSZE

Datum

Haupttrichtlinien

Dokument

1. Juli 2014, Baku

Verurteilung Russlands wegen der Annexion der Krim und der Eskalation des militärischen Konflikts in der Ukraine. Von Februar 2014 an hat die Russische Föderation im Rahmen ihrer Beziehungen mit der Ukraine gegen alle 10 Helsinki-Prinzipien verstossen, wobei sie einige von ihnen auf eine offensichtliche, grobe und bislang unkorrigierte Weise verletzt hat. Ferner verletzt Russland die Verpflichtungen, die es im Budapester Memorandum übernommen hatte, und weitere internationale Verpflichtungen. Die Versammlung „hält das am 16. März 2014 auf der Krim durchgeführte Referendum für einen rechtswidrigen und illegalen Akt, dessen Ergebnisse keinerlei Rechtskraft besitzen“ und „ruft alle Mitgliedstaaten der Versammlung dazu auf, sich der Anerkennung der Annexion der Krim durch Russland zu enthalten“.

Die Resolution
„Offensichtliche, grobe und nicht behobene Verletzungen der Helsinki-Prinzipien durch die Russische Föderation“
<https://goo.gl/EJRTNU>



8. Juli 2015,
Helsinki

Die Versammlung betrachtet das Vorgehen Russlands in der Autonomen Republik Krim und der Stadt Sewastopol sowie in einzelnen Bezirken der Gebiete Donezk und Luhansk in der Ukraine als Akte militärischer Aggression gegen die Ukraine.

Die Resolution
„Fortsetzung von offensichtlichen, groben und unkorrigierten Verletzungen Russlands von seinen Verpflichtungen im Rahmen der OSZE und internationaler Normen“
<https://goo.gl/QYDN2N>



Werchowna Rada der Ukraine

Datum	Haupttrichtlinien	Dokument	
22. Juli 2014, Kyjiw	Seit Februar 2014 ist die Ukraine der Aggression seitens eines Staates ausgesetzt, der einer der Garanten ihrer Unabhängigkeit und territorialer Integrität war. Russland hat zwei ukrainische Regionen besetzt – die Autonome Republik der Krim und die Stadt Sewastopol – und begann, die Situation in den südlichen und östlichen Regionen der Ukraine aktiv zu destabilisieren. Als es keine Unterstützung bei den ukrainischen Bürgern im Osten und Süden des Landes fand, ging die Führung Russlands zur Organisation eines terroristischem Krieges gegen die Ukraine über.	Beschluss der Werchowna Rada der Ukraine № 1597-VII „Über die Gegenwirkung zur Verbreitung von durch Russland unterstütztem internationalem Terrorismus“: https://goo.gl/svqdwB	
27. Januar 2015, Kyjiw	Die Ukraine ist nach wie vor Opfer einer militärischen Aggression seitens Russlands, die dieses unter anderem auch mittels Unterstützung und Gewährleistung von umfassenden terroristischen Angriffen verwicklicht.	Beschluss der Werchowna Rada der Ukraine № 129-VIII „Über den Appell der Werchowna Rada der Ukraine...“ https://goo.gl/EJKGRp	
17. März 2015, Kyjiw	Einzelne Bezirke, Städte und Dörfer der Gebiete Donezk und Luhansk werden als vorübergehend besetzte Territorien anerkannt, in denen entsprechend dem Gesetz der Ukraine „Über die Sonderverordnung für lokale Selbstverwaltung in einzelnen Bezirken der Gebiete Donezk und Luhansk“ eine Sonderverordnung für lokale Selbstverwaltung eingeführt wird bis zum Zeitpunkt des Abzugs aller illegaler bewaffneter Formationen, russischer Besatzungskräfte und ihres Militärgeräts, sowie aller Söldner und Freischärler vom Territorium der Ukraine und der Wiederherstellung der vollständigen Kontrolle der Ukraine über die Staatsgrenze der Ukraine.	Beschluss der Werchowna Rada der Ukraine № 254-VIII „Über die Anerkennung von einzelnen Bezirken, Städten und Dörfern der Gebiete Donezk und Luhansk als vorübergehend besetzte Territorien“ https://goo.gl/HR7Wuq	
21. April 2015, Kyjiw	Im Falle eines Verzichts Russlands auf die Einstellung der Militärangression gegen die Ukraine ruft die Werchowna Rada der Ukraine die internationale Gemeinschaft dazu auf, die Sanktionen gegen Russland als Aggressorstaat zu verschärfen und die Bereitstellung von umfassender Finanzhilfe und Waffenlieferungen an die Ukraine zu beschleunigen, unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die Ukraine durch ihren Widerstand gegen die russische militärische Aggression das vereinte demokratische Europa und die ganze freie Welt verteidigt.	Beschluss der Werchowna Rada der Ukraine № 337-VIII „Über die Erklärung der Werchowna Rada der Ukraine „Über die Abwehr der militärischen Aggression Russlands und die Überwindung ihrer Folgen“: https://goo.gl/PfZB7G	

« Diesen wundervollen kurzen Reiseführer sollte jeder lesen, der die durch die Kriegshandlungen zerstörte Region verstehen möchte. Ich kann es sehr empfehlen.

Hiroaki Kuromiya,
Professor an der Indiana University (USA),
Autor einiger Bücher über die Geschichte
und die Politik im Donbas